GESCHÄFTSBERICHT

2018/19

Bundesverband
Deutscher Pflanzenzüchter e. V.

BDP
Lebensbasis Pflanze

Inhalt

VORWORT 1

DAS JAHR IM RÜCKBLICK 2

SCHWERPUNKTTHEMEN
- BDP im Dialog mit der Politik 6
- Gregor Mendel Innovationspreis 2018 7
- Pflanzenbiotechnologie 8
- Biopatente 10
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit 12
- Nachwuchsförderung 14
- Biologische Vielfalt 16
- Forschungsförderung 18
- Nachbau 19
- Z-Saatgut 20
- Saatgutbeizung 21

SORTEN UND SAATGUT
- Getreide 22
- Mais und Sorghum 24
- Kartoffeln 26
- Futterpflanzen 28
- Öl- und Eiweißpflanzen 30
- Zuckerrüben 32
- Gemüse 34
- Handel 35
- Reben 36
- Zierpflanzen 37

INTERNATIONALE POLITIK 38

INTERNATIONALE AKTIVITÄTEN 39

PFLANZENZÜCHTUNG IM VERBUND 40

VERMEHRUNGSFLÄCHEN 46

GREMIEN 48

MITGLIEDERVERZEICHNIS 51

ORGANISATIONSPLAN 57

HERAUSGEBER
Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter e. V.

Büro Bonn
Kaufmannstraße 71–73
53115 Bonn
Telefon: 0228 9858110
Telefax: 0228 9858119
www.bdp-online.de
bdp@bdp-online.de

Büro Berlin
Reinhardtstraße 27
10117 Berlin
Telefon: 030 27594640
Telefax: 030 27594642

Büro Brüssel
Rue du Luxembourg 47–51
1050 Brüssel, Belgien
Telefon: +32 22 820840
Telefax: +32 22 820841

Geschäftsbericht 2018/19, vorgelegt zur 74. Mitgliederversammlung des BDP im Mai 2019 in Quedlinburg

Vorwort

Liebe Mitglieder und Freunde des BDP!

Im zurückliegenden Jahr bestimmten neben großen weltpolitischen Themen, wie drohende Handelskonflikte oder Ratlosigkeit nach der Brexitentscheidung, innerdeutsche Angelegenheiten nach den lähmenden Koalitionsverhandlungen und innerparteilichen Turbulenzen die Nachrichten. Auch die Berichte über die andauernde Trockenheit bleiben in Erinnerung. Der erschütternde Blick auf unsere mitteleuropäischen Landschaften, aufgenommen von dem Astronauten Alexander Gerst, hielt uns vor Augen: Das Schicksal unseres Planeten geht uns alle an.

Besonders betroffen von den Auswirkungen des Klimawandels ist die Landwirtschaft. Anbaustrategien müssen an die sich wandelnde Umwelt angepasst und neue Wege beschritten werden. Es wird anstrengend und unbequem sein, Strukturen und Denkmuster zu verändern. Vor uns liegende Debatten über anstehende Neuerungen müssen auf fundierter fachlicher Basis stattfinden. Darin sehen wir eine zentrale Aufgabe für den BDP.

Bei unserer letzten Mitgliederversammlung haben wir uns mit resilienten Agrarsystemen auseinandergesetzt und intensiv die Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen diskutiert. Sie sollen Schwung in die internationalen Bemühungen für mehr Nachhaltigkeit bringen, einen Handlungsrahmen für entsprechende Maßnahmen bieten und ein globales Bewusstsein dafür schärfen, dass ein „immer weiter so“ gravierende negative Konsequenzen für alle auf diesem Planeten hat.

Der Leitgedanke der SDGs findet sich in verschiedenen Strategiepapieren der Bundesregierung wieder: Auch die Ackerbaustrategie sowie die Hightech-Strategie, in der die Förderung der Bioökonomie weiter vorangetrieben werden soll, berücksichtigen die Ziele einer nachhaltigen Entwicklung.

Die mittelständisch geprägte und breit aufgestellte Pflanzenzüchtung in Deutschland wird eine zentrale Rolle auf diesem Weg hin zu neuen Agrarsystemen einnehmen. Die Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs vom 25. Juli 2018, Pflanzen aus neuen Züchtungsmethoden pauschal als gentechnisch veränderte Organismen (GVO) einzustufen und sie damit hohen Zulassungshürden zu unterwerfen, markiert auf diesem Weg einen Rückschlag. Züchter und Landwirte werden daran gehindert, den Fortschritt zu nutzen. Die Gesetzgebung muss derart angepasst werden, dass wissenschaftlichen Erkenntnissen und neuesten Entwicklungen in der Pflanzenzüchtung Rechnung getragen wird. Aus fachlicher Sicht hält der BDP die pauschale Bewertung als gentechnisch veränderten Organismus von Pflanzen aus neuen Züchtungsmethoden für falsch. Pflanzen, die sich nicht von klassisch gezüchteten unterscheiden, sollten nicht als GVO reguliert werden.

Als elementarer Teil der Landwirtschaft bringen wir uns eng in die angekündigte Ackerbaustrategie und in eine breit angelegte Forschungsförderung ein. Um unser Potenzial zu entfalten, brauchen Pflanzenzüchter entsprechende Rahmenbedingungen, die Innovationen voranbringen und Fortschritt möglich machen. Zugang zu genetischem Material der Mitbewerber und die gesicherte Refinanzierung der Züchtungsarbeit sind das Herzstück züchterischer Variation. Der auf die besonderen Bedürfnisse der Züchtung ausgerichtete Sortenschutz muss gestärkt werden und eine entsprechende Abgrenzung zum Patentschutz gesichert sein.

Wir sollten alle Kräfte bündeln, um übergreifende und wissenschaftlich fundierte Lösungsansätze für die Herausforderungen zu entwickeln, vor denen die Pflanzenproduktion in Europa steht. Der Anblick verdorrter Flächen aus dem Weltall ist ein schockierendes Mahnmal, das uns darin bestärkt, spätestens jetzt neue Wege für die Landwirtschaft der Zukunft einzuschlagen.

Ihre Stephanie Franck

Stephanie Franck
Vorsitzende

Das Jahr im Rückblick

Januar 2018

Am 18. Januar veröffentlicht der zuständige Generalanwalt die Stellungnahme im Vorabentscheidungsverfahren vor dem Europäischen Gerichtshof zur Einordnung von Mutageneseverfahren.

Anlässlich der Internationalen Grünen Woche vom 19. bis 28. Januar stellt der BDP auf dem ErlebnisBauernhof unter dem Motto „Pflanzenzüchter sorgen für morgen“ aus.

Der BDP-Vorstand tagt am 25. Januar in Berlin und berät über die laufenden Koalitionsverhandlungen, die neuen Züchtungsmethoden und den Einsatz sozialer Medien in der Kommunikation.

Februar 2018

Am 7. Februar geben CDU/CSU und SPD nach zähen Verhandlungen ihren Koalitionsvertrag bekannt. Die Landwirtschaft spielt darin trotz ihrer großen Bedeutung nur eine untergeordnete Rolle.

Der BDP verschickt einen neuen, mit dem Bundesverband der Saaterzeuger e. V. (BDS) ausgehandelten Muster-Kombi-Vermehrungsvertrag an 4.000 Vermehrer von Getreide und Grobleguminosen.

Vom 22. bis 23. Februar findet in Neu Delhi in Indien unter Mitwirkung des BDP ein Workshop zum Sortenschutz und zur Verbesserung der Zusammenarbeit im Saatgutsektor statt. Der Workshop ist in ein von der EU gefördertes Projekt eingebettet.

März 2018

Nach einem postalisch durchgeführten Mitgliedervotum der SPD tritt am 14. März die neue Bundesregierung ihr Amt an.

Januar 2018

April 2018

Bei der Festveranstaltung anlässlich des 75-jährigen Gründungsjubiläums des Leibniz-Instituts für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK Gatersleben) würdigt der Vorsitzende der Gemeinschaft zur Förderung von Pflanzeninnovation e. V. (GFPi) und BDP-Vorstandsmitglied Wolf von Rhade das IPK als Innovationszentrum und langjährigen Forschungspartner für die deutsche Pflanzenzüchtung.

Vom 18. bis 19. April kommen bei der vierten Konferenz der Forschungs- und Züchtungsallianz proWeizen über 80 Akteure der Weizenzüchtung und Weizenzüchtungsforschung am Julius Kühn-Institut (JKI) in Quedlinburg zusammen.

Am 18. April verabschiedet das EU-Parlament die EU-Öko-Verordnung. Durch die Möglichkeit der Verwendung von heterogenem Material ohne Mengenbegrenzungen befürchtet der BDP die Erosion des amtlichen Prüfwesens von Sorten und Saatgut, das durch die Register- und Wertprüfung sowie die Saatgutzertifizierung eine hohe Qualität sichert.

Der BDP-Vorstand tagt am 24. April in Berlin und berät über den Koalitionsvertrag, die Entwicklungen im Bereich der neuen Züchtungsmethoden und den Schutz geistigen Eigentums.

Anlässlich der 73. öffentlichen Mitgliederversammlung lädt der BDP zur neuen Legislaturperiode nach Berlin ein und setzt die Diskussionsreihe zur Zukunft der Landwirtschaft mit der Fragestellung „Gesellschaftliche, ökonomische und ökologische Resilienz – welchen Beitrag leisten wir?“ fort. Die Gregor Mendel Stiftung verleiht im Rahmen dieser Veranstaltung den Innovationspreis Gregor Mendel 2018 an S. Exzellenz Monsignore Professor Marcelo Sánchez Sorondo, Kanzler der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften, vor über 200 Gästen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Züchtungsunternehmen.

Februar 2018

April 2018

Der Ständige Ausschuss für Pflanzen, Tiere, Lebensmittel und Futtermittel der EU (SCoPAFF) beschließt am 27. April eine Verbotsverordnung für neonikotinoide Beizmittel. Zukünftig dürfen nur noch unter Glas angezogene und geerntete Kulturen mit diesen Beizmitteln behandelt werden.

Mai 2018

In Vorbereitung auf die ab dem 25. Mai geltende EU-Datenschutz-Grundverordnung (EU-DS-GVO) führt der BDP am 4. Mai ein Seminar mit integriertem Workshop in Hannover durch.

Die Pflanzenzüchter erweitern ihre Aktivitäten in den sozialen Netzwerken durch einen Account auf Instagram mit stimmungsstarken Bildern: www.instagram.com/diepflanzenzuechter/

Juni 2018

Vom 12. bis 14. Juni finden die DLG-Feldtage am Pflanzenbauzentrum der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft e. V. (DLG) in Bernburg-Strenzfeld statt. Der Weizenschauversuch am Z-Saatgut-Stand veranschaulicht den Züchtungsfortschritt.

Auf dem Weg zu einem neuen Grundsatzprogramm diskutiert die Partei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN künftige Herausforderungen zu den Fragen des Klimawandels und der Welternährung. Dr. Carl-Stephan Schäfer erörtert auf dem Podium u. a. mit dem Bundesvorsitzenden der Partei, Dr. Robert Habeck, die Innovationen in der Pflanzenzüchtung, insbesondere die neuen Züchtungsmethoden.

Juli 2018

Die BDP-Vorsitzende Stephanie Franck vertritt die Perspektive der Pflanzenzüchter bei dem Abschlusssymposium Genomeditierung in der Pflanzenbiotechnologie – eine rechtswissenschaftliche Analyse von Regulierungsfragen auf naturwissenschaftlicher Grundlage der Universität Passau am 2. Juli in Berlin.

Geschäftsführer und Referenten des Hauses der Pflanzenzüchtung führen ihre jährliche Klausurtagung am 2. und 3. Juli am Standort Gatersleben durch. Die Diskussion zu neuen Züchtungsmethoden und biologischer Vielfalt wird u. a. in der Genbank des Leibniz-Instituts für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK) vertieft.

Am 25. Juli verkündet der Europäische Gerichtshof (EuGH) sein Urteil im Verfahren zu den neuen Züchtungsmethoden. Das Gericht stuft darin Pflanzen aus jeglicher Form der Mutagenese – klassisch oder mittels Genome Editing gemäß der Freisetzungsrichtlinie 2001/18 EG – pauschal als gentechnisch veränderte Organismen (GVO) ein. Die in der Freisetzungsrichtlinie 2001/18 EG beschriebene Ausnahme für aus Mutagenese gewonnene Organismen bezieht sich nach Auffassung der Richter ausschließlich auf Verfahren, die bereits zum Zeitpunkt des Inkrafttretens der Richtlinie bekannt waren und als sicher galten.

August 2018

Am 21. August tagt der BDP-Vorstand in Geseke. Schwerpunkt der Sitzung bilden die Folgen des Urteils aus dem Verfahren vor dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) zu den neuen Züchtungsmethoden.

Bedingt durch die außergewöhnliche Trockenheit 2018 ist es in Deutschland und ganz Europa zu beträchtlichen Ernteverlusten gekommen. Die Bilder des Astronauten Alexander Gerst verdeutlichen den Klimawandel, der die Landwirtschaft empfindlich trifft.

Mai 2018

Juni 2018

Juli 2018

Das Jahr im Rückblick

September 2018

Die Bundesregierung beschließt die Hightech-Strategie 2025. Forschung und Innovationen sollen Wohlstand, eine nachhaltige Entwicklung und die Lebensqualität mehren. Die Bioökonomie ist Teil der Hightech-Strategie.

Vertreter von BDP und Bundessortenamt (BSA) führen in Peking Gespräche über die Aufnahme von Sorten- und Saatgutthemen in die Arbeit des vom Bundeslandwirtschaftsministerium geförderten Deutsch-Chinesischen Agrarzentrums.

Am 27. September weisen die Pflanzenzüchter bei einem parlamentarischen Abend der Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e. V. (UFOP) auf die Notwendigkeit eines breiten Methodenspektrums hin, wenn die Pflanzenzüchtung schneller trocken- oder krankheitstolerante Sorten entwickeln soll.

Oktober 2018

Am 11. Oktober ist die BDP-Vorsitzende Stephanie Franck bei Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier mit weiteren Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft zu einem Fachgespräch „Industrielle Bioökonomie“. Bioökonomie wird als ein großes Zukunftsfeld gesehen.

Die Teilnehmer der Jahrestagung der European Seed Association (ESA) befassen sich in Madrid mit aktuellen Entwicklungen der EU-Pflanzengesundheitspolitik, des Schutzes geistigen Eigentums, der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) sowie von Forschung und Innovation. Weitere Themen sind EU-Projekte zur Saatgutzulassung (INVITE) und zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit von Kulturpflanzen (CropBooster-P).

November 2018

Die Herbstsitzungen der International Seed Federation (ISF) finden auf Einladung des BDP in Berlin statt. Bei dem traditionellen Abendessen des gastgebenden Verbands begrüßen die stellvertretenden BDP-Vorsitzenden Dr. Hagen Duenbostel und Dr. Heinrich Böhm die Teilnehmer.

Im Rahmen der Jahrestagung der Gemeinschaft zur Förderung von Pflanzeninnovation e. V. (GFPi) erläutert Dr. Peter Oswald, Leiter des Referats 711 (Pflanzenbau, Grünland) im Bundeslandwirtschaftsministerium, die Grundzüge der im Koalitionsvertrag angekündigten Ackerbaustrategie. Pflanzenzüchtung ist als wichtiges Handlungsfeld identifiziert. Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner wird die Strategie im Herbst 2019 vorstellen.

Der BDP-Vorstand formuliert in seiner Sitzung am 6. November nach dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) zu den neuen Züchtungsmethoden den Bedarf, die europäische Gesetzgebung anzupassen. Darüber hinaus werden aktuelle Entwicklungen bei der Beizung und Entwicklungen im Bereich des Nachbaus diskutiert.

Bei dem vom BDP gemeinsam mit dem dualen Systemanbieter Recycling Kontor Dual GmbH & Co. KG organisierten Workshop zum Verpackungsgesetz informieren sich BDP-Mitglieder am 28. November über Neuregelungen des Verpackungsgesetzes und spezifische Probleme für Saatgut.

Dezember 2018

Die Technische Beschwerdekammer des Europäischen Patentamts (EPA) beschließt am 5. Dezember, dass Pflanzen aus im Wesentlichen biologischen Verfahren nun doch patentierbar

August 2018

Oktober 2018

November 2019

sind. Diese Entscheidung hebt das Patentierungsverbot von Pflanzen aus Kreuzung und Selektion auf, welches erst Mitte 2017 vom Verwaltungsrat des EPA eingeführt worden war. Der BDP fordert, ein Patentierungsverbot für Produkte aus im Wesentlichen biologischen Verfahren im Europäischen Patentübereinkommen fest zu verankern.

Am 18. Dezember findet ein Austausch zwischen dem BDP, vertreten durch Stephanie Franck und Dr. Carl-Stephan Schäfer, mit Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner zur Ackerbaustrategie, zu Patenten auf Pflanzen und Tiere sowie zu den neuen Züchtungsmethoden statt.

Zum Jahresende scheidet Prof. Dr. Georg F. Backhaus als Präsident des Julius Kühn-Instituts (JKI) aus. Bei einem Kolloquium „Kulturpflanzenforschung im JKI – Quo vadis?“ am 6. November hatte Dr. Peter Franck, Ehrenvorsitzender der Gemeinschaft zur Förderung von Pflanzeninnovation e. V. (GFPi), dem scheidenden Präsidenten im Namen der Pflanzenzüchter gedankt.

Januar 2019

Die Forschungsstelle für gartenbauliche Kulturarten (FGK) nimmt als Nachfolgeinstitution des Leibniz-Instituts für Gemüse- und Zierpflanzenbau (IGZ) ihre Arbeit auf.

Die Sorgfaltspflichten aus dem Nagoya-Protokoll und der EU-Verordnung 511/14 stellen die Züchter vor enorme Herausforderungen. Um die Mitglieder darauf vorzubereiten, führt der BDP am 9. und 10. Januar einen zweiten Workshop in Köln durch.

Am 24. Januar berät der BDP-Vorstand in Berlin über Entwicklungen in den Bereichen Nachbau, Beizung, Sortenprüfwesen, neue Züchtungsmethoden, Schutz geistigen Eigentums sowie das Angebot des BDP für den Vorbereitungskurs zum/r Pflanzentechnologiemeister/in.

Unter dem Motto „Wir leben Vielfalt“ präsentieren sich die Pflanzenzüchter auf der Internationalen Grünen Woche (IGW) in Berlin und begrüßen Politiker verschiedener Parteien. Das Positionspapier zu den neuen Züchtungsmethoden bildet eine Gesprächsgrundlage. Der überarbeitete Auftritt www.die-pflanzenzuechter.de soll vor allem junge Menschen ansprechen und über die Berufsfelder in der Züchtung informieren.

In Berlin fordert der Grain Club am 17. Januar in einer Pressekonferenz u. a. mit BDP-Geschäftsführer Dr. Carl-Stephan Schäfer die Politik dazu auf, das Gentechnikrecht dem Stand der Wissenschaft und den aktuellen Herausforderungen unserer Zeit anzupassen.

Der Staatssekretär des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), Dr. Hermann Onko Aeikens, überreicht am 29. Januar Prof. Dr. Frank Ordon die Ernennungsurkunde zum neuen Präsidenten des Julius Kühn-Instituts (JKI).

Februar 2019

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe Sondersitzung Agrar erläutert Dr. Jon Falk die Konsequenzen aus dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) zu den neuen Züchtungsmethoden.

März 2019

Gemeinsam mit dem Deutschen Bauernverband e. V. (DBV) hat der BDP ein Verbändeschreiben an die Politik zu den Auswirkungen des Urteils des Europäischen Gerichtshofs zu den neuen Züchtungsmethoden initiiert. 17 Verbände fordern darin eine Anpassung der bestehenden Gesetzgebung.

Januar 2019

Januar 2019

Februar 2019

BDP im Dialog mit der Politik

Enge Vernetzung mit den Mitgliedern

Das Regierungsbündnis von CDU/CSU und SPD ist nach einer langen Findungsphase im Politalltag angekommen und bearbeitet die im Koalitionsvertrag vereinbarten Eckpunkte. In der Ackerbaustrategie der Bundesregierung wird die Pflanzenzüchtung eine wichtige Rolle einnehmen. Die Konsequenzen aus dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) zu den neuen Züchtungsmethoden bilden einen Schwerpunkt im Austausch mit den politischen Entscheidungsträgern.

Der BDP konnte im ersten Jahr der neuen Legislaturperiode die Kontakte in die Politik pflegen und intensivieren. Das eigens entwickelte Dialogprogramm, das ein Zusammentreffen der BDP-Mitglieder mit den Bundestagsabgeordneten aus ihren Wahlkreisen bei der BDP-Jahrestagung 2018 in Berlin initiierte, legte den Grundstein für diverse Gesprächstermine. In diesen Gesprächen konnten Verband und Pflanzenzüchtungsunternehmen die zentralen Anliegen der Branche adressieren. Das Dialogprogramm, insbesondere die enge Vernetzung mit den BDP-Mitgliedern, wird sukzessive weiterentwickelt.

Wichtiges Thema im Austausch mit der Politik war die Ackerbaustrategie der Bundesregierung, die im Herbst 2019 von Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner vorgestellt werden soll. Der BDP sieht sich als notwendiger Impulsgeber in diesem Prozess. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) betont die wichtige Rolle der Pflanzenzüchtung bei der Umsetzung der Ackerbaustrategie. Der BDP wird in den breiten Diskussionsprozess, den das BMEL im Frühjahr 2019 startet, eingebunden werden.

Das Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) zu den neuen Züchtungsmethoden hat zu intensiven Gesprächen mit Politik und Administration geführt. Aus fachlicher Sicht hält der BDP die pauschale Bewertung von Pflanzen aus neuen Züchtungsmethoden als gentechnisch veränderte Organismen (GVO) für falsch. Pflanzen, die sich nicht von klassisch gezüchteten unterscheiden, sollten nicht als GVO reguliert werden. Die Pflanzenzüchter setzen sich für politische Initiativen ein, nach denen die Gesetzgebung derart angepasst wird, dass wissenschaftlichen Erkenntnissen und neuesten Entwicklungen in der Pflanzenzüchtung Rechnung getragen wird.

Der BDP wird in der verbleibenden Zeit bis zur nächsten Bundestagswahl weiter für die Ausgestaltung der Rahmenbedingungen für die Züchtung und die Saatgutwirtschaft eintreten. Thematisch werden auch der ausgewogene Schutz geistigen Eigentums, der Zugang zu pflanzengenetischen Ressourcen, die langfristige Förderung der Pflanzenzüchtungsforschung und die steuerliche Erleichterung für Forschung und Entwicklung sowie die Weiterentwicklung des Sorten- und Saatgutwesens im Mittelpunkt stehen.

Gespräch mit den Bundesministerinnen Julia Klöckner und Svenja Schulze über die Potenziale der Pflanzenzüchtung mit Blick auf die Ackerbaustrategie und neue Züchtungsmethoden

Die Grüne Woche bot Gelegenheit zum Austausch mit Vertretern der Parteispitzen.

Gregor Mendel Innovationspreis 2018

Wege zu neuen Agrarsystemen

Die Gregor Mendel Stiftung hat im Rahmen der BDP-Mitgliederversammlung 2018 in Berlin den Innovationspreis Gregor Mendel 2018 an S. Exzellenz Monsignore Professor Marcelo Sánchez Sorondo, Kanzler der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften, überreicht. Die Kuratoren der Gregor Mendel Stiftung erkannten damit Sorondos Verdienste an, Fortschrittsfragen zum Erhalt der Lebensgrundlagen auf höchster Ebene interdisziplinär und ergebnisoffen zu diskutieren.

Wie ein roter Faden zogen sich die im Jahr 2015 von den Vereinten Nationen unterzeichneten Sustainable Development Goals (SDGs), die ökonomische, ökologische und soziale Zielsetzungen für gute und gerechte Lebensstandards und -bedingungen sowie den nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen umfassen, durch die Festreden.

Nach einer Begrüßung durch die BDP-Vorsitzende Stephanie Franck machte Prof. Dr. Peter H. Feindt, Humboldt-Universität zu Berlin und Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats für Biodiversität und Genetische Ressourcen bei dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), deutlich, dass einige der insgesamt neun von Wissenschaftlern des Stockholm Resilience Centre definierten planetarischen Grenzen bereits überschritten seien – nämlich bei dem Biodiversitätsverlust und dem Nitratzyklus. Es müsste dringend in Resilienz investiert werden, um Agrarsysteme zu verändern. Stellschrauben lägen z. B. in der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP). Der Erhalt des Status quo sei auf Dauer in einer sich verändernden Welt nicht machbar.

Der Preisträger, S. Exzellenz Monsignore Prof. Sánchez Sorondo, sah in den SDGs eine moralische Verpflichtung und bezog sich in seiner Rede auf die Umwelt-Enzyklika Laudato si' von Papst Franziskus, die auch als ein Werkzeug für eine Neuausrichtung einer nachhaltigen Wirtschaft zu verstehen sei. Es sei notwendig, die wissenschaftliche und institutionelle Komplexität dessen zu verstehen, was wir tun müssen, um die SDGs zu erreichen. Die Bioökonomie sei eine zentrale Initiative, die dabei helfe, sich neu zu organisieren. Die Zukunft der Ernährungssicherung werde unzweifelhaft auf einem wissenschaftlichen Ansatz der Pflanzenzüchtung beruhen, jedoch dürfe weder der Mensch noch die Biodiversität geschädigt werden.

Foto (v. l. n. r.): Prof. Dr. Peter H. Feindt, Hans-Joachim Fuchtel, S. Exzellenz Monsignore Prof. Marcelo Sánchez Sorondo, Stephanie Franck, Dr. h. c. Peter Harry Carstensen

Die Bedeutung der Wissenschaft für die Gestaltung künftiger Agrarsysteme hob Dr. h. c. Peter Harry Carstensen, Vorsitzender des Kuratoriums der Gregor Mendel Stiftung, in seiner Laudatio auf den Preisträger hervor. Die Wissenschaft habe als Motor für Innovationen in der Vergangenheit viel geschaffen. Forschung müsse darauf ausgerichtet werden, dass Menschen nicht in Hunger, sondern friedlich, frei und nachhaltig auf diesem Planeten leben können. Ein Teil der Forschung müsse sich dabei auf Innovationen aus der Pflanzenzüchtung konzentrieren.

Der Parlamentarische Staatssekretär bei der Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft, Hans-Joachim Fuchtel, wies zum Abschluss auf die Bedeutung der Pflanzenzüchtung und der Züchtungsforschung für die künftige Gestaltung einer nachhaltigen Landwirtschaft und als Schlüssel zur weltweiten Ernährungssicherung hin.

Pflanzenbiotechnologie

Urteil des Europäischen Gerichtshofs bremst Nutzung neuer Züchtungsmethoden aus

Zu Beginn des Jahres 2018 hofften Züchtungsunternehmen und Wissenschaftler, dass das Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) die Nutzung bestimmter Anwendungsformen neuer Züchtungsmethoden außerhalb des Gentechnikrechts ermöglichen würde. Doch das Gericht stufte ausnahmslos alle aus diesen Verfahren resultierenden Pflanzen pauschal als zu regulierende gentechnisch veränderte Organismen (GVO) ein – unabhängig davon, ob sie auch natürlicherweise oder durch klassische Züchtungsverfahren entstehen könnten. Damit schränkt das Gericht den Zugang zu den innovativen Verfahren für die europäische Pflanzenzüchtung massiv ein.

Bereits im Oktober 2016 wurde der EuGH durch das französische oberste Verwaltungsgericht im Rahmen eines sogenannten Vorlageverfahrens mit der Klärung der Frage beauftragt, wie Methoden der gezielten Mutagenese durch Anwendung von Genome Editing vor dem Hintergrund des europäischen Gentechnikrechts zu bewerten sind.

Zuvor hatten verschiedene unabhängige wissenschaftliche Beratungsgremien auf europäischer und nationaler Ebene erklärt, dass der Einsatz neuer Züchtungsmethoden als gezielte Mutagenese zu keinen anderen genetischen Veränderungen führt als die klassische Mutationszüchtung mittels Strahlung oder mutationsauslösenden Chemikalien. Wenn das Ergebnis auch natürlicherweise oder durch klassische Züchtungsverfahren entstehen könnte, führe die Anwendung dieser Methoden nicht zu einem GVO.

Diese differenzierte Betrachtung unterstützte auch der für das Vorabentscheidungsverfahren zuständige Generalanwalt Michal Bobek in seiner im Januar 2018 veröffentlichten Stellungnahme, wonach die in Annex IB der Richtlinie 2001/18 EG beschriebene Ausnahme der Mutagenese nicht auf die zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der Richtlinie 2001/18 EG bekannten Verfahren beschränkt sei, sondern zukünftige Entwicklungen einschließe und damit grundsätzlich ebenfalls auf die neuen Verfahren anwendbar sei.

Gericht lässt Argumentation des Generalanwalts unberücksichtigt

Der EuGH sah das anders und stufte am 25. Juli 2018 Pflanzen aus Verfahren sowohl der gezielten als auch der klassischen Mutagenese in seinem abschließenden Urteil pauschal als GVO ein. Der Gerichtshof folgte dabei einer rein prozessbezogenen Betrachtung, wonach ausschließlich die Verwendung eines bestimmten Verfahrens darüber entscheidet, ob eine Pflanze als GVO zu regulieren ist oder nicht. Welcher Art die so erzeugte genetische Veränderung in der Pflanze ist und ob sie auch auf natürliche Weise hätte entstehen können, blieb unberücksichtigt. Die „alte“ klassische Mutagenese wird als sicher angesehen. Nur für diese gilt nach Ansicht der Richter wegen ihrer langjährig bewährten Anwendung die Ausnahmeregelung des Annex IB der Richtlinie 2001/18 EG. Dadurch sind Pflanzen aus klassischer Mutagenese vom Regulierungsbereich des europäischen Gentechnikrechts ausgenommen.

Durch das EuGH-Urteil werden zukünftig Pflanzen mit gleichen Eigenschaften und einer identischen genetischen Beschaffenheit unterschiedlich bewertet – abhängig davon, ob sie mit „alter“ oder „neuer“ Mutagenese entwickelt wurden. Pflanzenzüchter in Europa werden die neuen Methoden aufgrund hoher Auflagen, unkalkulierbarer Kosten und mangelnder Akzeptanz nicht einsetzen können, während entsprechende Produkte in anderen Ländern der Welt keiner vergleichbaren Regulierung unterliegen und die Entwicklung dort weiter voranschreitet.

Problematik der mangelnden Identifizierbarkeit

Die Fachbehörden des Bundeslandwirtschaftsministeriums hatten bereits 2017 in einem „Wissenschaftlichen Bericht zu den neuen Techniken in der Pflanzenzüchtung und der Tierzucht“ darauf hingewiesen, dass die durch neue Mutageneseverfahren

erzeugten genetischen Veränderungen nicht von natürlich auftretenden oder durch klassische Mutagenese induzierten Mutationen im Erbgut einer Pflanze unterschieden werden können. Nach dem Urteil bleibt unklar, wie die im europäischen Gentechnikrecht zur Zulassung vorgesehenen eindeutigen Nachweis- und Identifizierungsverfahren beigebracht werden sollen und wie nationale Behörden ihre vorgeschriebene Überwachungsfunktion von landwirtschaftlichen Produkten aus dem In- und Ausland ausführen können.

Züchter nutzen für die Kreuzungszüchtung Sorten aus aller Welt. Wenn nicht nachweisbar ist, ob in diesen Sorten Genome Editing-Verfahren zur Anwendung gekommen sind, werden die Züchter genetische Ressourcen aus Ländern, in denen diese Verfahren bereits etabliert sind, möglicherweise nicht mehr nutzen können. Sie befürchten eine gravierende Einschränkung der zur Züchtung verfügbaren genetischen Ressourcen und damit eine Behinderung des Züchtungsfortschritts.

Pflanzenzüchter fordern Anpassung der Gesetzgebung

Aus fachlicher Sicht halten die Pflanzenzüchter in Deutschland die pauschale Einstufung aller mit Genome Editing entwickelten Pflanzen als GVO für falsch und fordern eine differenzierte Betrachtung auf Grundlage der erzeugten Veränderung. Pflanzen, die auch natürlicherweise entstehen könnten, sollten nicht den strengen Auflagen des Gentechnikrechts unterliegen und genauso behandelt werden wie klassisch gezüchtete Sorten. Die aktuelle Gesetzgebung muss derart angepasst werden, dass sie sich an wissenschaftlichen Grundsätzen orientiert und neuesten Entwicklungen in der Pflanzenzüchtung Rechnung getragen wird.

Mit Blick auf globale Herausforderungen wie die Auswirkungen des Klimawandels, eine nachhaltige Agrarproduktion und die Ernährung einer zunehmenden Weltbevölkerung wird der Pflanzenzüchtung zukünftig eine Schlüsselrolle bei der Sicherung und Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktivität zukommen. Innovationen in Form moderner Sorten und mit Hilfe unterschiedlichster Züchtungsmethoden entwickelt sind ein wichtiger Schlüssel, damit dies gelingt.

Biopatente

Beschluss im Einspruchsverfahren ist ein Rückschlag

Der BDP fordert eine Änderung des Europäischen Patentübereinkommens (EPÜ). Das Sortenschutzrecht gewährleistet, dass Züchter auf die Vorleistungen ihrer Mitbewerber zugreifen können und sichert zugleich den Schutz geistigen Eigentums. Für technische Erfindungen ist zudem der Schutz durch das Patentrecht erforderlich. Allerdings darf das Patentrecht nicht die im Sortenschutz gefundene Züchtungsausnahme gefährden und muss daher klar abgrenzbar sein. Nach einem aktuellen Beschluss der Technischen Beschwerdekammer (TBK) des Europäischen Patentamts (EPA) vom 5. Dezember 2018, nach dem Pflanzen aus im Wesentlichen biologischen Verfahren nun doch patentierbar sind, fordert der BDP eine Änderung des EPÜ mit einem entsprechenden Patentierungsverbot.

Rückblick

Die Pflanzenzüchter hatten seit der sogenannten Brokkoli II-Entscheidung der Großen Beschwerdekammer des EPA im Jahr 2015, nach der Produkte aus im Wesentlichen biologischen Verfahren (Pflanzen aus Kreuzung und Selektion) als patentierbar angesehen worden waren, eine Änderung der europäischen Patenterteilungspraxis gefordert. Nach einem langen und intensiven politischen Prozess hatte sich die Europäische Kommission 2016 in einer Klarstellung zu der Auslegung der Biopatentrichtlinie geäußert und erklärt, dass Pflanzen aus Kreuzung und Selektion nicht patentierbar sein sollten. Damit hatte die EU-Kommission die sogenannte Brokkoli II-Entscheidung der Großen Beschwerdekammer infrage gestellt. Der Verwaltungsrat des EPA war dieser Auslegung im Juni 2017 gefolgt und hatte die Ausführungsordnung des Europäischen Patentübereinkommens (EPÜAO) diesbezüglich geändert. Mit der Regel 28 II EPÜAO wurde eine dem § 2a des deutschen Patentgesetzes (PatG) entsprechende Regelung eingefügt, die Produkte aus im Wesentlichen biologischen Verfahren von der Patentierbarkeit ausnimmt.

Zudem sicherten die am 1. November 2018 in Kraft getretenen Anweisungen für Patentprüfer zu der Verwendungspflicht sogenannter Disclaimer ab, dass auch Parallelerfindungen nicht von den Patentansprüchen auf Pflanzeneigenschaften aus technischen Verfahren umfasst wurden. Unter Parallelentwicklungen werden Pflanzen aus Kreuzung und Selektion verstanden, die die gleichen Eigenschaften aufweisen, die vom Patent beansprucht werden.

Züchter fürchten nun Einschränkungen

Im Rahmen eines Beschwerdeverfahrens gegen die Nichterteilung eines Patents auf eine Pflanze aus Kreuzung und Selektion hat die TBK im Dezember 2018 entschieden, dass die Regel 28 II EPÜAO mit der übergeordneten Regelung in Artikel 53 b) EPÜ nicht vereinbar ist und damit keine Anwendung finden kann.

Carlsberg-Patente

Begleitet von großem medialem Interesse haben im Oktober 2018 zwei der Einspruchsverfahren gegen die sogenannten Carlsberg-Patente ihr Ende gefunden. Die Carlsberg Brauerei wollte mit den Anmeldungen in ihrer ursprünglich eingereichten Form mutierte Gerstenpflanzen mit bestimmten Eigenschaften und daraus hergestellte Getränke patentieren. Die zum Schluss des Verfahrens aufrechterhaltenen Patentansprüche zur Gerste decken allerdings nur noch Gerstenpflanzen ab, die eine ganz bestimmte Mutation enthalten und nicht durch im Wesentlichen biologische Verfahren gewonnen wurden. Damit wurde der Umfang des Patents sehr eingeschränkt. Der BDP bewertet diese Einschränkung als ausgewogen, da es ausreichend Möglichkeiten für Züchter gibt, um die patentierte Eigenschaft auf alternativem Weg ohne Verletzung des Patents zu erreichen. Allerdings könnte der Patentanspruch auf Getränke mit der entsprechenden Gersteneigenschaft problematisch sein, da hier auch durch klassische Züchtung gewonnener Gerstenrohstoff mit einer bestimmten Mutation unter den Patentschutz fällt. Der BDP wird die weiteren Entwicklungen genau beobachten.

Nach der Entscheidung der Beschwerdekammer fordert der BDP ein Patentierungsverbot für Produkte aus im Wesentlichen biologischen Verfahren und dass sich Patentansprüche auf Produkte aus technischen Verfahren nicht auf sogenannte Parallelentwicklungen erstrecken dürfen.

Dies stellt einen herben Rückschlag für die Pflanzenzüchtung dar, da nun wieder vermehrt Patente auf Pflanzen aus Kreuzung und Selektion sowie auf deren Verarbeitungsprodukte erteilt werden könnten. Zwar ist die Züchtung mit patentiertem Material erlaubt, nicht aber die Vermarktung von Weiterzüchtungen, die patentierte Eigenschaften enthalten. Damit fürchten Züchter aufwendige „freedom to operate"-Analysen, wenn sie genetisches Material der Wettbewerber verwenden wollen. Im Zweifel müssen sich Züchter gegen die Verwendung solchen Materials entscheiden, was die nutzbare Genetik einschränkt. Zudem müssen sich Züchter darauf verlassen können, dass durch Kreuzung und Selektion entwickelte Pflanzeneigenschaften nicht unter Patentansprüche fallen, wodurch langwierige Züchtungsarbeit obsolet würde.

Im Einspruchsverfahren ging es um Patentansprüche auf rote Paprikapflanzen aus Kreuzung und Selektion.

Forderungen des BDP

Nach der Entscheidung der Beschwerdekammer fordert der BDP nicht nur ein Patentierungsverbot für Produkte aus im Wesentlichen biologischen Verfahren, sondern auch, dass sich Patentansprüche auf Produkte aus technischen Verfahren nicht auf sogenannte Parallelentwicklungen erstrecken dürfen. Die Einführung der Regel 28 II EPÜAO sowie die Verwendung der Disclaimer zeigten bereits den richtigen Weg zur Erfüllung dieser Forderungen auf. Um die wieder aufkeimende Rechtsunsicherheit zu vermeiden, müssen die politischen Entscheidungsträger nun umgehend aktiv werden und die Inhalte der Regel 28 II EPÜAO rechtssicher verankern. Dazu muss im Rahmen einer diplomatischen Konferenz die Änderung des Artikels 53 b) EPÜ beschlossen und dort ausdrücklich ein Patentierungsverbot für Produkte aus im Wesentlichen biologischen Verfahren vorgesehen werden.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Züchtung wird vielschichtig diskutiert

Die kommunikative Begleitung der politischen Arbeit war ein Schwerpunkt im Berichtszeitraum – allem voran der Austausch mit Medien und Öffentlichkeit rund um das Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) zu den neuen Züchtungsmethoden. Die Imagekampagne www.die-pflanzenzuechter.de wurde weiterentwickelt und spricht mit der neu gestalteten Website stärker als bisher junge Menschen an. Mit Blick auf die wachsende Bedeutung von Bewegtbildern hat der BDP diverse Filmprojekte initiiert. Die sozialen Medien sind ein wichtiges Element der Kommunikationsarbeit auf nationaler und europäischer Ebene. Als Basis einer erfolgreichen Landwirtschaft engagieren sich die Pflanzenzüchter im Forum Moderne Landwirtschaft.

Das Urteil des Europäischen Gerichtshofs zu den neuen Züchtungsmethoden sorgte in der zweiten Jahreshälfte für eine starke Nachfrage der Fach- und Publikumsmedien. Der BDP kritisierte die Entscheidung des Gerichts mit Hinweis auf die gravierenden Konsequenzen für Landwirtschaft und Gesellschaft und bemühte sich um eine sachliche Positionierung in der Öffentlichkeit. Zu diesem Zweck wurde eine Kompaktinformation zum Thema erstellt und breit gestreut.

Imagearbeit geht in eine neue Phase

Die Imagekampagne www.die-pflanzenzuechter.de wurde weiterentwickelt. Nach dem Relaunch der Website liegt dort ein inhaltlicher Schwerpunkt auf der Informationsvermittlung an junge Menschen, die sich nach dem Abschluss der Schule, eines Ausbildungsberufs oder einer akademischen Laufbahn für eine Karriere in der Pflanzenzüchtung interessieren. Authentisches Bild- und Videomaterial aus der Züchtungspraxis sowie persönliche Kommentare von Auszubildenden, Berufseinsteigern und anderen Menschen der Branche erreichen den User auf einer persönlichen Ebene. Zukünftig sollen die verstärkte Nutzung von Videomaterial zu den beruflichen Optionen in der Pflanzenzüchtung und die Kopplung mit den sozialen Medien die von der jungen Zielgruppe bevorzugten Informationsformate bedienen. Nicht zuletzt mit Blick auf das bevorstehende 75-jährige BDP-Jubiläum im Jahr 2020 wurde die Filmreihe Zeitzeugengespräche ins Leben gerufen. Der BDP versteht es als eine seiner Aufgaben, das historische Erbe des Verbands und der Branche zu bewahren. Aus diesem Grund führt er mit Persönlichkeiten aus der Pflanzenzüchtung Zeitzeugeninterviews und archiviert diese. Teile davon können im Verlauf der nächsten Jahre für diverse Videoproduktionen genutzt und so einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Soziale Medien als fester Bestandteil der BDP-Kommunikation

Die von der European Seed Association (ESA) initiierte und von den Mitgliedern getragene Kampagne EMBRACING THE POWER OF NATURE hat ihre Bedeutung für das Image der Branche in 2018 weiter gefestigt. Die monatlich angebotenen Materialien und Motive werden anhand von Erfolgsstories in unterschiedlichen

Kulturarten angeboten und von den Mitgliedern rege genutzt. Erfreulich ist, dass auch Persönlichkeiten aus der europäischen Politik keine Berührungsängste haben, sich mit dem #EmbracingNature Logo abbilden zu lassen und Stellung zur Leistung der Branche zu beziehen. So gelingt es, immer mehr Menschen zu erreichen und für die Bedeutung der Pflanzenzüchtung zu sensibilisieren. Der Kampagnengedanke #EmbracingNature soll Eingang in die Neugestaltung der ESA-Identität und in die Branchenkommunikation finden.

Auch der BDP verwendet die von ESA bereitgestellten Materialien unterstützend für seine nationalen Kommunikationsschwerpunkte. Auf Twitter, Facebook und neuerdings auch Instagram werden insbesondere Erfolgsgeschichten aus Forschung und Züchtung, Berichte von Veranstaltungen sowie Einblicke in den Züchtungsalltag aufgearbeitet. Den unterschiedlichen Zielgruppen auf den jeweiligen Plattformen wird dabei auch inhaltlich Rechnung getragen. So ist es gelungen, eine solide Community mit stabilen Followerzahlen und Reichweiten aufzubauen. Die Kommunikationsziele des Verbands zur Arbeit in den sozialen Netzwerken bezogen sich bisher vor allem auf die Imagebildung, also die positive Besetzung von Branchenthemen. Nach eingehender Evaluation wird es als notwendig erachtet, künftig auch die Kommunikation zu politischen Themen rund um die Pflanzenzüchtung intensiver mitzugestalten.

Forum Moderne Landwirtschaft

Die Pflanzenzüchter begleiten über eine Clusterbeteiligung sowie die Gremienarbeit weiterhin die Kommunikationsaktivitäten des Forum Moderne Landwirtschaft. Im FORUM haben sich Verbände, Organisationen und Unternehmen der Agrarbranche, der vor- und nachgelagerten Bereiche sowie Landwirte zusammengeschlossen. Das gemeinsame Anliegen ist es, über die moderne Landwirtschaft zu informieren und den Dialog zwischen Gesellschaft und Landwirtschaft zu stärken. Das soll durch AgrarScouts, die Gesichter der modernen Landwirtschaft, geschehen, die in Führungen und persönlichen Gesprächen ihren Blick auf die Branche erläutern. Das Interesse am Gespräch mit Landwirten besteht. Nach einer vom FORUM in Auftrag gegebenen repräsentativen Umfrage fänden 80 Prozent der Befragten es interessant, sich mit einem Landwirt zu unterhalten. Mit fast 80.000 Followern auf Facebook und den sich daraus ergebenden Diskussionsformaten ist das FORUM zu einem der maßgeblichen Player im Bereich der landwirtschaftlichen Verbraucherkommunikation geworden.

facebook.com/
diepflanzenzuechter.de

twitter.com/
DialogBDP

youtube.com/user/
LebensbasisPflanzen

instagram.com/
diepflanzenzuechter

Nachwuchsförderung

Vielseitige und abwechslungsreiche Berufswelt Pflanzenzüchtung

Für die Unternehmen der Züchtungsbranche ist die Nachwuchsförderung ein wichtiges Thema. Der BDP engagiert sich daher sowohl im Bereich der Berufsausbildung als auch in der beruflichen Weiterbildung. Darüber hinaus informiert er umfassend über die Berufsmöglichkeiten in der Branche. Die im Sommer 2013 eingeführte duale Ausbildung Pflanzentechnologe/in stößt weiterhin auf große Nachfrage. Mit dem Weiterbildungsangebot zum/zur Pflanzentechnologiemeister/in werden zukünftig neue Aufstiegsmöglichkeiten für qualifizierte Mitarbeiter in den Züchtungsunternehmen geschaffen.

Die Pflanzenzüchter informieren im Rahmen der Karrieremesse „Chance" an der Hochschule Osnabrück über mögliche Karrierewege in der Branche.

Talenten frühzeitig Chancen aufzeigen

Der zunehmenden Konkurrenz um den qualifizierten Nachwuchs in der Agrarbranche muss sich auch die Pflanzenzüchtung stellen. Wichtig ist es daher, den zukünftigen Berufseinsteigern ihre Perspektiven in der Branche zu erklären und ihnen die Züchtungsunternehmen als attraktiven Arbeitgeber vorzustellen. Eine gute Gelegenheit dazu bieten die Karriere- und Kontaktmessen, die von vielen Universitäten und Hochschulen über das Jahr verteilt angeboten werden. Der BDP ist an mehreren wichtigen Agrar-Hochschulen bei diesen Events präsent. Auch aktuelle Stellenangebote der Züchtungsunternehmen werden immer für die Studenten bereitgehalten und sind vor allem bei denjenigen, die kurz vor dem Studienabschluss stehen, sehr beliebt.

Pflanzenzüchtung begeistert – auch im Web

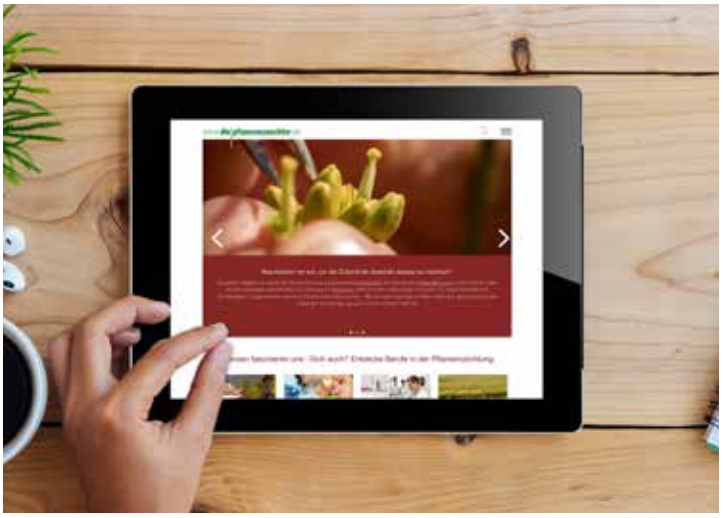
Die Website www.die-pflanzenzuechter.de wurde überarbeitet und ist seit Januar 2018 unter gleichbleibender Adresse zu finden. Bei der optisch an das Design der Pflanzenzüchter-Kampagne angepassten Seite liegt der inhaltliche Fokus auf der Darstellung der verschiedenen Berufsbilder in der Pflanzenzüchtung. Die Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich nach einer schulischen oder akademischen Laufbahn in der Phase der Berufsorientierung befinden, soll hier eine Idee davon bekommen, wie ihr individueller Weg in die Pflanzenzüchtung aussehen kann. Neben beschreibenden Inhalten wecken vor allem authentische Bilder aus der Züchtungspraxis sowie persönliche Statements von Auszubildenden, Berufseinsteigern und Menschen aus der Praxis das Interesse an der vielfältigen Branche.

Berufe authentisch vermitteln

Was macht eigentlich ein/e Pflanzenzüchter/in? Was muss ein/e Pflanzentechnologe/in oder ein/e Agrarwirtschaftlich-technische/r Assistent/in alles lernen? Niemand kann das besser vermitteln als Menschen, die diese Berufe ausüben oder mitten in der Ausbildung stecken. Genau das ist die Idee hinter den Berufsfilmen, die zurzeit durch den BDP angefertigt werden. Sie sollen den Alltag, die Herausforderungen und Zukunftsperspektiven in den verschiedenen Berufen der Pflanzenzüchtung aufzeigen. Dazu werden einzelne Protagonisten individuell begleitet, die aus ihrer persönlichen Sicht schildern, was ihre Tätigkeit kennzeichnet. Untermalt von beeindruckenden Aufnahmen aus dem Zuchtgarten, den Gewächshäusern und Laboren erschließt sich dem Betrachter schnell, was die Pflanzenzüchtung ausmacht. Ideale Plattformen für die Verbreitung der Filme sind die neu gestaltete Pflanzenzüchter-Website und die sozialen Medien.

Berufliche Weiterbildung

Vor dem Hintergrund, dass der duale Ausbildungsberuf Pflanzentechnologe/in weiterhin steigende Ausbildungszahlen zu verzeichnen hat und die schulische Ausbildung zum/zur Agrarwirtschaftlich-technischen Assistenten/in sich bei Jugendlichen weiterhin großer Beliebtheit erfreut, ist es nur folgerichtig, dass auch die berufliche Weiterqualifikation von Fachkräften ein zentrales Thema der Branche ist. Der BDP hat daher 2016 gemeinsam mit dem DBV die Einführung einer Meisterverordnung zum/zur Pflanzentechnologiemeister/in initiiert. Die Meisterfortbildung richtet sich an ausgebildete Pflanzentechnologen/innen mit mindestens zweijähriger Berufserfahrung oder Absolventen/innen anderer anerkannter landwirtschaftlicher Ausbildungsberufe mit dreijähriger branchenbezogener Berufspraxis oder an Personen mit fünfjähriger Berufspraxis in der Branche. Sie dient der Vermittlung von berufsbezogenen Handlungskompetenzen, die auf einen beruflichen Aufstieg abzielen. Der BDP wird in Kooperation mit der Ländlichen Erwachsenenbildung Magdeburg (LEB) e. V. voraussichtlich ab November 2019 einen Meistervorbereitungskurs im Biotechpark Gatersleben anbieten. Im Mai 2019 wird der BDP Interessenten im Rahmen einer Informationsveranstaltung in Gatersleben die geplanten Inhalte des Kurses sowie die Eckdaten des Anmelde- und Prüfverfahrens aufzeigen. Die entsprechenden Informationen werden auch auf der Website www.die-pflanzenzuechter.de bereitgestellt.



Die neu gestaltete Website soll authentisch die vielseitigen Berufe in der Züchtung aufzeigen.

www.die|pflanzenzuechter.de

Biologische Vielfalt

International Treaty (IT) muss gestärkt werden

Genetische Ressourcen aus der ganzen Welt sind für die Züchtung enorm wichtig, um auf einer breiten genetischen Basis züchten und Resistenzen oder Toleranzen gegenüber Schädlingen, Krankheiten und anderen Umweltfaktoren in moderne Sorten einkreuzen zu können. Nach dem Nagoya-Protokoll sollen Vorteile aus der Verwendung von genetischen Ressourcen den Ursprungsstaaten zuteilwerden, die souveräne Rechte an diesen Ressourcen ausüben. Die Züchter setzen sich für die Praktikabilität der Anforderungen ein, damit der notwendige Materialaustausch möglich bleibt.

Nationale Umsetzung des Nagoya-Protokolls schreitet weiter voran

Das Nagoya-Protokoll zur Biodiversitätskonvention (CBD) der Vereinten Nationen sichert ressourcenreichen Staaten (insbesondere Entwicklungs- und Schwellenländern) Anteil an den Vorteilen, die Unternehmen durch die Verwendung ihrer genetischen Ressourcen erzielen. Sowohl das Nagoya-Protokoll als auch die EU-Verordnung (EU-VO) 511/14 zu dessen Umsetzung sind seit 2014 in Kraft. 2016 folgte das nationale Umsetzungsgesetz. Die behördlichen Vorgaben sind konkret: Um nachvollziehen und kontrollieren zu können, ob genetische Ressourcen im Anwendungsbereich des Nagoya-Protokolls genutzt werden, müssen betroffene Unternehmen beim Erhalt von Forschungsförderung und bei Kommerzialisierung von Produkten eine sogenannte Sorgfaltserklärung abgeben. Diese Sorgfaltserklärung muss Detailinformationen zu der genetischen Ressource und zu deren Zugangsbedingungen enthalten. Mit einer Allgemeinverfügung vom 19. April 2018, die am 10. Mai 2018 in Kraft getreten ist, hat das Bundesamt für Naturschutz (BfN) festgelegt, dass für die Sorgfaltserklärung beim Erhalt von Fördermitteln für die Forschung ebenfalls das auf EU-Ebene eingerichtete sogenannte DECLARE-Tool zu nutzen ist. Die meisten Mitgliedstaaten der EU verwenden somit eine einheitliche Onlineplattform für die Abgabe von Sorgfaltserklärungen. Dies wird vom BDP begrüßt, da es zu einer praktikablen Umsetzung des Nagoya-Protokolls beiträgt.

Sortenzulassungen in Deutschland

Sortenzulassungen	Neuzulassungen 01.07.2017–30.06.2018	zugelassene Sorten am 01.07.2018
Getreide ohne Mais	82	529
Mais	25	380
Kartoffeln	19	220
Futterpflanzen (Futterpflanzen/Gräser, inkl. Rasengräser)	55 (20/35)	870 (238/632)
Öl- und Faserpflanzen	35	289
Zuckerrüben	42	304
Runkelrüben	0	9
Reben	2	134
Gemüse	45	561
Sonstige	0	1
	305	**3.297**

Quelle: Blatt für Sortenwesen 07/2018, Bundessortenamt

Weiterhin keine registrierten Sammlungen für die Pflanzenzüchtung

Aufgrund der Schwierigkeiten hinsichtlich eines rechtssicheren und mit realistischen Bedingungen verknüpften Zugangs zu genetischen Ressourcen meidet die Branche nach wie vor die Nutzung von Nagoya-relevanten genetischen Ressourcen. Bisher bietet auch das Instrument der „registrierten Sammlung“ wenig Hilfe. Es ist in der EU-VO vorgesehen und soll Nutzern dabei helfen, ihren Sorgfaltspflichten beim Zugang zu einvernehmlichen Bedingungen nachzukommen.

Aufgrund von Bedenken im Hinblick auf mögliche Haftungsrisiken gibt es erst eine registrierte Sammlung auf dem Gebiet von Mikroorganismen (Leibniz-Institut DSMZ-Deutsche Sammlung von Mikroorganismen und Zellkulturen GmbH), jedoch keine im Bereich pflanzengenetischer Ressourcen. Um Bedenken der Genbanken zu zerstreuen und sie zur Registrierung bei der EU-Kommission anzuregen, hat das BfN eine Studie zu den Haftungsrisiken erstellen lassen und auf seiner Homepage bereitgestellt.

Nach der Studie haften Genbanken wohl nur für Unzulänglichkeiten im internen Prüfprozess und können die Haftung gegenüber dem Nutzer beschränken. Der Nutzer der so bezogenen Ressourcen trägt jedoch weiter das Verwertungsrisiko in

Bohnen aus aller Welt: Die Genbank in Gatersleben leistet einen wichtigen Beitrag zum Erhalt von Kulturpflanzen und deren verwandten Wildarten. Sie sammelt, erhält, charakterisiert, evaluiert und dokumentiert pflanzengenetische Ressourcen.

Fällen, in denen sich während oder nach der Produktentwicklung herausstellen sollte, dass keine Berechtigung zur Nutzung des Materials bestand. In diesem Fall muss der Nutzer nachträglich eine Genehmigung des Herkunftslands einholen oder die Nutzung/Vermarktung einstellen.

2. BDP-Workshop zum Umgang mit den Verpflichtungen aus der EU-VO

Um die Mitglieder bestmöglich auf die Herausforderungen im Umgang mit den Sorgfaltspflichten aus der EU-VO vorzubereiten, hat der BDP am 9. und 10. Januar 2019 mit Unterstützung des BfN einen Workshop durchgeführt. Schwerpunkte waren die aktuellen Entwicklungen auf politischer Ebene und die konkreteren Vorgaben des BfN zur Abgabe der Sorgfaltserklärungen. Anhand von praktischen Beispielen wurden der Umgang mit den gesetzlichen Vorgaben und den BDP-Handlungsempfehlungen geübt sowie die Arbeitsergebnisse diskutiert.

Zähe Verhandlungen zur Materialtransfervereinbarung des Internationalen Saatgutvertrags

Neben einer praktikablen Umsetzung der EU-VO zur Umsetzung des Nagoya-Protokolls fordert der BDP weiterhin die Stärkung des International Treaty on Plant Genetic Ressources for Food and Agriculture (IT) der Welternährungsorganisation FAO. Dies ist ein spezielleres Vertragswerk als das Nagoya-Protokoll und bezieht sich auf Arten, die für Landwirtschaft und Ernährung wichtig sind. Im Gegensatz zum Nagoya-Protokoll standardisiert der IT den Vorteilsausgleich zwischen den Geberländern mit dem sogenannten Standard Material Transfer Agreement (SMTA). Die Pflanzenzüchter sind bereit, an einer Überarbeitung des SMTA und damit an einem stärkeren finanziellen Vorteilsausgleich im Rahmen eines Mitgliedsbeitragsmodells mitzuwirken. Dies setzt allerdings die grundsätzliche Bereitschaft der verhandelnden Vertragsstaaten zur Ausweitung des Systems auf alle genetischen Ressourcen zum Zweck der Pflanzenzüchtung voraus. Aktuell scheint es noch an dieser Bereitschaft zu fehlen, und die Verhandlungen zwischen den Vertragsstaaten drohen vorläufig zu scheitern. Die Chance zu einer Stärkung des IT sollte jedoch nicht ungenutzt verstreichen, weshalb sich der BDP verstärkt für eine Lösung im Jahr 2019 einsetzt.

Am 9. und 10. Januar 2019 führte der BDP mit Unterstützung des BfN einen Workshop zu den Verpflichtungen aus der EU-Verordnung durch.

Forschungsförderung

Forschung im Blick

Der Klimawandel und schwindende Ressourcen erfordern veränderte, zukunftsfähige Agrarsysteme. Wissenschaftliche Lösungsansätze aus der Pflanzenzüchtung sind gefragt. Die Bundesregierung wird mit der noch für 2019 im Koalitionsvertrag angekündigten Ackerbaustrategie die Richtung vorgeben. Auch in der Hightech-Strategie der Bundesregierung befinden sich unter den genannten 12 Missionen die für die Pflanzenzüchtung wichtigen Themen Nachhaltigkeit, Energie und Klima. Die Pflanzenzüchter bringen sich in die Ausgestaltung der Forschungsfragen ein.

Die deutsche Pflanzenzüchtungsforschung hat weltweit einen exzellenten Ruf. Diese wissenschaftliche und technologische Exzellenz gilt es weiter auszubauen. Akademische Forschung und entsprechende Forschungsergebnisse müssen vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Anforderungen an die Landwirtschaft angestrebt und in die Praxis überführt werden. Die Gemeinschaft zur Förderung von Pflanzeninnovation e. V. (GFPi) übernimmt eine Schlüsselrolle bei der Verknüpfung von Wissenschaft und Wirtschaft und bringt ihre jahrzehntelange Erfahrung bei der Ausgestaltung öffentlich-privater Partnerschaften ein.

Ackerbaustrategie

Der Ackerbau in Deutschland steht vor großen ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen. Pflanzenbauliche Produktionsverfahren stehen aufgrund ihres Beitrags zu negativen Umweltwirkungen wie Rückgang der Biodiversität und Belastung durch Dünge- und Pflanzenschutzmittel zunehmend auf dem Prüfstand.

Vor diesem Hintergrund hat die Bundesregierung beschlossen, eine Ackerbaustrategie zu entwickeln. Ziel ist es, im Spannungsfeld zwischen der Erzeugung von Lebens- und Futtermitteln sowie biobasierten Rohstoffen und den komplexen nationalen und umweltpolitischen Herausforderungen einen gesellschaftlichen Konsens für einen nachhaltigen und zugleich ressourceneffizienten Ackerbau zu erreichen. Pflanzenzüchtung ist ein wesentliches Handlungsfeld dieser Strategie. Züchtungsforscher und die Pflanzenzüchter stehen bereit, sich in diesen Prozesse einzubringen.

Hightech-Strategie

Die Bundesregierung setzt mit einem umfassenden Bioökonomie-Konzept auf den verstärkten Einsatz biologischer Ressourcen und umweltschonender Produktionsverfahren. Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner und Bundesforschungsministerin Anja Karliczek haben sich darauf verständigt, ihre strategischen Aktivitäten für den Wandel hin zu einer biobasierten Wirtschaft in einer gemeinsamen Strategie politisch zu bündeln und verschiedene Akteure sowie Maßnahmen zur Forschung, Entwicklung und Umsetzung noch enger zu verzahnen. Als Ausgangspunkt für die spätere Bereitstellung von Biomasse durch die Landwirtschaft ist die Pflanzenzüchtung unverzichtbarer Partner für die Realisierung der Bioökonomie.

Nicht zuletzt hat auch das Bundeswirtschaftsministerium das Thema industrielle Bioökonomie auf die Agenda gesetzt und eine Plattform zur Vernetzung von Industriebereichen gegründet. Bei einem Treffen mit Bundesminister Peter Altmeier und anderen Vertretern konnte die BDP-Vorsitzende Stephanie Franck die zentrale Rolle der Pflanzenzüchtung und der Landwirtschaft für die Bioökonomie hervorheben. Der BDP begrüßt diese Ansätze und fordert eine Stärkung von Züchtungsforschung und Pflanzenforschung, damit Biomasse und nachwachsende Rohstoffe für die stoffliche Nutzung in Deutschland effizient bereitgestellt werden können.

Angesichts der enormen Herausforderungen setzen sich die Pflanzenzüchter für eine vielschichtige, vernetzte Forschungsförderung und den Transfer in die Praxis ein und fordern steuerliche Anreize für Forschungsinvestitionen, um die Entwicklungsaktivitäten in der Pflanzenzüchtung weiter zu stimulieren.

Praktikable Nachbauregelung bleibt Ziel

Die Pflanzenzüchter aus Deutschland sind überwiegend mittelständische Unternehmen, die über 15 Prozent ihres Umsatzes in die Entwicklung neuer Sorten investieren. Der Sortenschutz und eine lückenlose Erhebung der Nachbaugebühren sind für die Innovationskraft der Branche von immenser Bedeutung. Die Grundsatzentscheidung des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) zur Nachbauregelung vom 25. Juni 2015 stärkte die Position der Züchter deutlich. Ein wirksames System zur vollständigen Erhebung der Nachbaugebühren bleibt das Ziel von Landwirten und Züchtern.

Die außergewöhnliche Trockenheit im Jahr 2018 hat vor Augen geführt, dass die Landwirtschaft in besonderem Maß von Veränderungen des Klimas betroffen ist. Die Züchtung von Sorten mit einer höheren Trockenstresstoleranz ist sehr aufwendig und die Finanzierung essenziell, um Pflanzen an extreme Umweltbedingungen anpassen zu können. Trotz des gesetzlich gesicherten geistigen Eigentums an einer geschützten Sorte (Sortenschutz) erfolgt die Erhebung der Nachbaugebühren unvollständig. Gesetzliche Lücken und die sogenannte Anhaltspunkterechtsprechung des EuGH verursachen Millionenschäden bei den Pflanzenzüchtern.

Lücken müssen geschlossen werden

Der EuGH hatte mit seinem sogenannten Vogel-Urteil vom 25. Juni 2015 (Rs C-242/14) klargestellt, dass nachbauende Landwirte ohne eine vorangegangene Aufforderung durch den Sortenschutzinhaber dazu verpflichtet sind, die geschuldete Nachbaugebühr bis zum Ende des jeweiligen Wirtschaftsjahrs der Aussaat (30. Juni) zu zahlen. Andernfalls verletzen sie das Sortenschutzrecht des Züchters und müssen mit rechtlichen Konsequenzen rechnen. Diese Grundsatzentscheidung ist in der Kommunikation aufgegriffen worden und hat das Bewusstsein vieler Landwirte hinsichtlich ihrer Pflichten geschärft. Ziel muss es bleiben, alle Landwirte zu beteiligen.

Mit dem Urteil vom 27. April 2017 (Az. I ZR 215/15 – Aufzeichnungspflicht) hat der Bundesgerichtshof (BGH) Züchter vor unlauteren Praktiken im Saatgutmarkt geschützt und ihre Rechte gestärkt. Zum einen hat der BGH klargestellt, dass gewerbliche Aufbereiter gemäß § 1 der Saatgutaufzeichnungsverordnung (SaatAufzV) eine aktive Erkundigungspflicht gegenüber ihren Kunden in Bezug auf die Sorte haben, was ausnahmslos auch bei der Bearbeitung von Nachbausaatgut gilt. Zum anderen hat der BGH § 1 SaatAufzV als Marktverhaltensregelung eingestuft, mit der Folge, dass der Verstoß gegen diese Vorschrift gleichzeitig einen Wettbewerbsrechtsverstoß darstellt, der von Mitbewerbern abgemahnt werden kann.

Substanzielle Verbesserung notwendig

Trotz positiver Rechtsprechungstendenzen bleibt die lückenlose Erhebung der Nachbaugebühren eine Aufgabe für die Politik. Das praxisferne und für Züchter und Landwirte gleichermaßen ungerechte Verfahren muss durch eine praktikable Nachbauregelung ersetzt werden, die gewährleistet, dass Züchter die ihnen zustehenden Nachbaugebühren in vollem Umfang erhalten und weiterhin in die Züchtung neuer Sorten investieren können. Die Züchter werden ihr Engagement im Bereich der Schulung und Wissensvermittlung zum Sortenschutzrecht fortsetzen, die Kommunikation mit den Landwirten intensivieren und weiter über die Bedeutung der Erfassung von Nachbaugebühren aufklären.

Z-Saatgut

Z-Saatgut. Zertifiziert. Garantiert.

Im Z-Saatgut trifft die neueste Genetik auf lückenlose Überprüfung und garantierte Qualität. Moderne Sorten werden in einem mehrstufigen und streng kontrollierten Verfahren von fachkundigen Vermehrern erzeugt. Dabei helfen die Nutzung von besonders hochwertigem Basissaatgut und das aufmerksame Auge der Vermehrer und Feldanerkenner bereits bei dem Aufwuchs der Elternlinien, möglichst gesundes Saatgut zu erzeugen. Dies wird in Zeiten mit verringerten Möglichkeiten des chemischen Pflanzenschutzes immer wichtiger. Die Beschaffenheitsprüfung sorgt dafür, dass der Besatz mit fremden Körnern und Unkräutern auf ein Minimum reduziert wird. Die fachgerechte und individuelle Saatgutbehandlung sichert dem Landwirt das für seine Ansprüche passende Z-Saatgut.

Das Qualitätssicherungssystem für Z-Saatgut (QSS) der Saatgutbranche, das durch den Gemeinschaftsfonds Saatgetreide (GFS) koordiniert wird, unterstützt die Aufbereiter bei der optimalen Saatgutproduktion und hilft den Landwirten, die erwartete Z-Saatgutqualität zu sichern. Das System wird kontinuierlich verbessert. Neuerungen bei der Probenanalyse sowie die Bereitstellung einer neuen Datenbank in 2018 sorgen für die Zukunftsfähigkeit des Systems. In der neuen Datenbank werden sämtliche Daten und Ergebnisse zur Saatgutqualität und Qualitätsfähigkeit effizient verwaltet und übersichtlich dargestellt. Die Anwendungsmöglichkeiten sind auf jeden Nutzer individuell zugeschnitten. Die Verwaltung der saisonalen Probenahme wurde optimiert und Nutzer können dem System jetzt aktuelle Mitteilungen und Fälligkeitstermine entnehmen. Mit der neuen Datenbank wurde eine verbesserte Grundlage für Administration, Analyse und Ergebniskommunikation geschaffen.

Ein neuer Web- und Social-Media-Auftritt sowie ein starker Fokus auf die Identifikation und Förderung von Innovationen zur Wertverbesserung des Produkts Z-Saatgut sollen dessen Attraktivität in der Landwirtschaft weiter steigern. Dazu steht ein personell verstärktes Team bereit. Die Kommunikation der Vorzüge von Z-Saatgut soll in Zusammenarbeit mit der gesamten Saatgutbranche das Image weiter verbessern und so den Verkauf von Z-Saatgut zusätzlich ankurbeln.

Thomas Blumtritt (Vorsitzender GFZS, Foto: Mitte), Franz Beutl (stellv. Vorsitzender GFZS, Foto: rechts) und Dr. Dennis Hehnen (Geschäftsführer GFZS, Foto: links) informieren am Z-Saatgut-Stand bei den DLG-Feldtagen.

Eine Drohne filmt Saatgut von oben. Der Film über die gesamte Erzeugung von Z-Saatgut wird aktuell erstellt und soll die Vorzüge hochwertig erzeugten Z-Saatguts verdeutlichen.

Saatgutbeizung

Wichtige Beizmittelwirkstoffe fallen weg

Der Einsatz chemischer Mittel in der Saatgutbeizung wird weiter eingeschränkt. Auch der EU-weite Handel mit gebeiztem Saatgut und der Export in Drittstaaten werden zunehmend reglementiert. Beizgeräte müssen bis zum 31. Dezember 2020 einer amtlichen Beizgerätekontrolle unterzogen werden.

Verbot von Neonikotinoiden

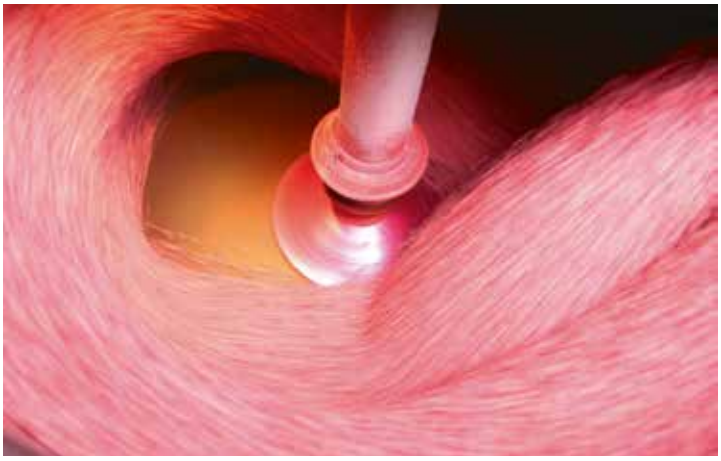
Im April 2018 hat die Mehrheit der EU-Mitgliedstaaten, einschließlich Deutschland und Frankreich, im zuständigen EU-Ausschuss ein umfassendes Freilandverbot für die Neonikotinoide Clothianidin, Imidacloprid und Thiamethoxam beschlossen. Die entsprechenden EU-Verbotsverordnungen vom Mai 2018 schreiben vor, dass Neonikotinoid-basierende Produkte zukünftig nur noch im Gewächshaus (Saatgutbeizung/Pflanzenspritzung) angewendet werden dürfen. Neonikotinoid-gebeiztes Saatgut durfte in der EU zur Aussaat im Freiland bis zum 19. Dezember 2018 eingesetzt werden. Für Zuckerrübensaatgut konnte der BDP zusammen mit den betroffenen Züchterhäusern eine Verlängerung der neonikotinoiden Beizanwendung bis zum 31. März 2019 vereinbaren. Für die Beizung und den Export von Neonikotinoid-gebeiztem Zuckerrübensaatgut wurde eine Verlängerung der Beizanwendung für Drittländer, in denen die neonikotinoiden Wirkstoffe zugelassen sind, verhandelt.

EU erlässt Verbot von Thiram

Nachdem sich im EU-Vermittlungsausschuss keine Mehrheit der Mitgliedstaaten für ein Verbot des Fungizids als Wirkstoff für Spritz- und Beizmittel fand, hat die EU-Kommission im Oktober 2018 die entsprechende Thiram-Verbotsverordnung erlassen und den Widerruf der Zulassungen für Thiram-haltige Pflanzenschutzmittel bis spätestens zum 30. Januar 2019 verlangt. Aufgrund der breiten Anwendung und der großen Lagerbestände von Thiram-gebeiztem Saatgut hatten BDP und der europäische Dachverband ESA erwirkt, dass entsprechend gebeiztes Saatgut bis zum 31. Januar 2020 EU-weit verkehrsfähig ist und bis zu diesem Termin ausgesät werden kann.

Amtliche Kontrolle von Beizgeräten

Die Pflanzenschutzgeräteverordnung sieht vor, dass stationäre und mobile Beizgeräte bis zum 31. Dezember 2020 erstmals und dann im Dreijahresturnus einer amtlichen Beizgerätekontrolle unterzogen werden müssen. Hierbei wird das Beizgerät (nicht die komplette Beizanlage) von einer amtlich anerkannten Kontrollperson auf seine Funktionsfähigkeit hin geprüft. Die Durchführung der Kontrolle ist Ländersache. Bei erfolgreicher Prüfung wird am Beizgerät eine amtliche Prüfplakette angebracht. Im Dezember 2018 hat das Julius Kühn-Institut (JKI) die Prüfmerkmale für Beizgeräte im Bundesanzeiger veröffentlicht. Beizgeräte mit einer Chargengröße kleiner 5 kg (Laborbeizgeräte, Magazine etc.) sind von der Kontrollpflicht ausgenommen. Der BDP setzt sich dafür ein, dass die amtliche Kontrolle der Beizgeräte im Rahmen des Qualitätssicherungssystems für Getreide (QSS) oder der Audits der SeedGuard GmbH durchgeführt werden kann.



Der Einsatz von chemischen Beizmitteln wird weiter eingeschränkt.

EU-Leitliniendokument für gebeiztes Saatgut

Im September 2018 hat die EU-Kommission die Leitlinie „Seed Guidance Document“ zur Auslegung der EU-Pflanzenschutzverordnung 1107/2009 vorgelegt. BDP und ESA haben Kommentierungs- und Verbesserungsvorschläge an die EU-Kommission übermittelt und setzen sich für einen Workshop auf EU-Ebene ein.

Getreide

Der Sommer 2018 führte in einigen Regionen zu sehr starker Trockenheit und stellte die Landwirtschaft nach einem feuchten Herbst vor große Herausforderungen. Neben dem Wetter sind auch die strikteren Regularien zum Düngeregime und zum Einsatz von Pflanzenschutzmitteln dafür verantwortlich, dass der Sorte eine immer größere Bedeutung zukommt. Kontinuierlicher Züchtungsfortschritt ist elementar, um den Getreideanbau für die Zukunft zu rüsten. Dafür benötigen die Züchter ein neutrales und lückenloses Sortenprüfwesen sowie freien Zugang zu Zuchtmaterial und modernen Züchtungswerkzeugen.

Dürrejahr mit starken Ertragseinbußen

In Deutschland herrschten zwischen Herbst 2017 und Sommer 2018 Wetterextreme von übermäßigen Niederschlägen bis hin zur Rekordtrockenheit. Der Herbst 2017 war durchweg zu nass, sodass Feldarbeiten zur Aussaat der Winterungen vielerorts nur verspätet oder gar nicht durchgeführt werden konnten und große Flächen nicht bestellt wurden. Die Winterweizenanbaufläche ging daher gegenüber dem Vorjahr um 7,6 Prozent zurück. Der größte Rückgang war in Schleswig-Holstein zu verzeichnen (−32 %). Aufgrund der Flächenverringerung und der niedrigen Hektarerträge (67,4 dt/ha gegenüber 76,9 dt/ha in 2017) sank die Erntemenge in Deutschland auf 19,5 Millionen Tonnen (−19,1 % im Vergleich zu 2017). Dem verringerten Anbau von Winterweizen folgte eine Ausweitung der Sommerweizenfläche. Gegenüber dem Vorjahr wuchs die Anbaufläche von Sommerweizen um 166,5 Prozent, insbesondere in Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen. Trotz eines unterdurchschnittlichen Hektarertrags von nur 46 Dezitonnen ergab sich so eine deutlich gestiegene Sommerweizenernte.

Prüfzellen in einem Zuchtgarten

Die Anbaufläche von Getreide (ohne Körnermais) lag 2018 laut Erntebericht des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) bei etwa 5,7 Millionen Hektar und damit niedriger als 2017 (−1,7 %); von nennenswerten Auswinterungsschäden blieb die Landwirtschaft verschont.

Die Hektarerträge aller Getreidearten waren im vergangenen Jahr gegenüber dem mehrjährigen Mittel stark rückläufig. Mit 60,2 Dezitonnen lag der Ertrag pro Hektar im Durchschnitt aller Getreidearten (ohne Mais) um mehr als 15 Prozent unter dem fünfjährigen Mittel. Eine große Differenz zeigte sich zwischen den Anbauregionen. Nordrhein-Westfalen lag im Ertragsniveau pro Hektar als einziges Bundesland mit über 70 Dezitonnen an der Spitze, gefolgt von Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz. In Brandenburg wurden nach vorläufigen Schätzungen im Schnitt nur 39,7 Dezitonnen gedroschen. Die Qualitäten waren regional unterschiedlich, im Schnitt aber zufriedenstellend.

Sorten und Saatgut

2018 wurden 61 neue Getreidesorten durch das Bundessortenamt (BSA) zugelassen. Damit stehen den Landwirten in Deutschland mehr als 450 zugelassene Getreidesorten zur Verfügung. Neben der Steigerung des Ernteertrags liegt ein Fokus auf der Züchtung besonders gesunder Sorten, um die Landwirtschaft in Zeiten einer sinkenden Verfügbarkeit chemischer Pflanzenschutzmittel optimal unterstützen zu können. Weiterhin zwingen die Überarbeitungen im Düngemittelrecht dazu, ein

Entwicklung von Anbauflächen und durchschnittlichen Erntemengen

	Anbaufläche in ha 2017	Anbaufläche in ha 2018*	Ø Hektarertrag in dt 2017	Ø Hektarertrag in dt 2018*
Winterweizen	3.130.900	2.893.000 (−7,6%)	76,9	67,4 (−12,4%)
Wintergerste	1.226.600	1.219.000 (−0,6%)	73,5	60,8 (−17,4%)
Roggen	537.300	523.000 (−2,7%)	50,9	42,2 (−17,2%)
Triticale	389.000	360.000 (−7,5%)	59,6	53,8 (−9,7%)
Sommergerste	339.500	448.000 (+32,0%)	54,0	49,6 (−8,2%)
Sommerweizen	42.100	112.000 (+166%)	55,0	46,0 (−16,3%)
Hafer	128.100	140.000 (+9,3%)	45,0	40,7 (−9,6%)

Quellen: Statistisches Bundesamt, BMEL; *(vorläufig)

besonderes Augenmerk auf nährstoffeffiziente Pflanzen zu legen.

Die Getreidezüchter beschäftigen sich schon lange mit dem Thema Frühsommertrockenheit. Dass dies dringend notwendig ist, hat der Dürresommer 2018 bestätigt. Dennoch ist klar, dass der fortschreitende Klimawandel auch einen großen Einfluss auf andere Wetterextreme, längere Feuchtigkeitsperioden sowie neue Schädlinge hat. Hier ist eine breit aufgestellte Züchtung gefragt, die resiliente Sorten mit guten Resistenzen und Toleranzen gegen Schaderreger und Schädlinge bereitstellt. Neben der Qualität der Sorten ist auch die Qualität des Saatguts entscheidend für den Erfolg. Die Getreidezüchter setzen sich daher aktiv für Qualitätskontrollen und Rückverfolgbarkeit bei Z-Saatgut ein (s. Seite 20 (Z-Saatgut) und Seite 45 (GFS)).

Sortenprüfwesen

Für die Landwirte ist ein funktionierendes Sortenprüfwesen mit aussagekräftigen und neutralen Prüfergebnissen bei der Wahl der Sorte entscheidend. Dabei werden bei Winterweizen die Wertprüfung (zur Zulassung der Sorte durch das BSA) und die Landessortenversuche (zur regionalen Empfehlung durch die Länderdienststellen) seit 2016 um den Bundessortenversuch ergänzt. Dieser neutrale Versuch sorgt für ein durchgängiges Prüfwesen. Die deutschlandweit an über 30 Standorten ermittelten Daten der Zulassungskandidaten werden mit denen der drei Wertprüfungsjahre, die die Sorten bereits absolviert hatten, verrechnet. Sie sind auf der Webseite www.bundessortenversuch.de frei zugänglich. Aktuell sind im Herbst 2018 15 Zulassungskandidaten ausgesät worden.

Ausblick

Das Jahr 2018 hat die Notwendigkeit zur Anpassung von Sorten an aktuelle Klimaveränderungen gezeigt. Verschärfte Dünge- und Pflanzenschutzregularien auf der einen und die Anforderungen an ertragreiches und qualitativ hochwertiges Getreide auf der anderen Seite werden die Arbeit der Züchter bestimmen. Damit Fortschritt auf dem Acker ankommt, ist es essenziell, ein effektives und neutrales Sortenversuchswesen zu erhalten. Die Refinanzierung der Züchtungsleistung durch die Zahlung von Lizenz- und Nachbaugebühren ist für den Erhalt der mittelständisch geprägten deutschen Züchterlandschaft ebenfalls unverzichtbar. Das Verfahren zur Erhebung von Nachbaugebühren muss im Sinn der vielfältigen Züchterstruktur und der Landwirtschaft deshalb substanziell verbessert werden.

> „Die Pflanzenzüchtung unterliegt zu Recht hohen Anforderungen, welche in Zeiten von neuer Düngeverordnung, Pflanzenschutzmittelgesetzgebung und Ackerbaustrategie weiter steigen werden. Der Züchtungsfortschritt in Deutschland fußt maßgeblich auf dem sehr erfolgreichen Züchterprivileg. Dies gilt es insbesondere im Hinblick auf zukünftige Herausforderungen zu erhalten und zu stärken.“
>
> **Wolf von Rhade**
> Mitglied im BDP-Vorstand und Vorsitzender der BDP-Abteilung Getreide

Mais und Sorghum

Nach ungünstiger Witterung zur Herbstaussaat und langanhaltender Nässe im Frühjahr 2018 säten Landwirte erstmals mehr als 2,6 Millionen Hektar Mais aus. Hochsommerliche Temperaturen und extreme Trockenheit führten zu massiven Ernteausfällen. Bei der Einführung molekularer Marker wurden keine Fortschritte erzielt. Die Abteilung Mais und Sorghum legte einen Vorschlag für ein optimiertes Prüfsystem Körnermais vor. Die Saatmaisfläche in Deutschland nimmt wieder zu, Öko-Maissaatgut ist weiter stark gefragt.

Anhaltende Niederschläge im Herbst 2017 und das nasse Frühjahr 2018, die vielerorts die übliche Bestellung mit Winterungen unmöglich machten, sorgten für eine Zunahme der Maisanbaufläche um 3,1 Prozent auf 2,607 Millionen Hektar. Davon nahm Silomais 2,196 Millionen Hektar ein, was einer Steigerung um 4,8 Prozent entspricht. Körnermais verzeichnete aufgrund der vielfach bereits als Silomais geernteten Flächen einen Rückgang um 4,9 Prozent auf 0,411 Millionen Hektar.

Extreme Witterung

Die Maisaussaat 2018 stand in den verschiedenen Regionen Deutschlands unter ganz unterschiedlichen Vorzeichen. Während im Westen und Süden vielfach optimale Bestell- und Auflaufbedingungen herrschten, waren im Norden und Osten die für die Aussaat vorgesehenen Flächen häufig bis Anfang Mai wegen Nässe nicht befahrbar. Die sich anschließende warme Witterung ermöglichte gute Auflaufbedingungen und zunächst einheitliche Pflanzenbestände. Aufgrund anhaltender Trockenheit und überdurchschnittlicher Temperaturen traten im Verlauf des Monats Juli bereits irreversible Trockenschäden auf. Angesichts der extremen Hitze und des massiven Wassermangels mussten die ersten Bestände bereits Mitte August geerntet werden, bevor die Pflanzen gänzlich vertrockneten. Ertrag und Qualität waren in den Dürregebieten entsprechend gering.

> „Die massiven Ernteausfälle des Jahres 2018 sind ein klares Signal an die Politik: Wir brauchen den Zugriff auf die modernste Technik. Nur so kann die Züchtung dem Landwirt bestmögliche Anbausicherheit bieten."
>
> **Thomas Mallmann**
> Vorsitzender der BDP-Abteilung Mais und Sorghum

Keine Fortschritte bei molekularen Markern

Enttäuschend verlief die Entwicklung zum Einsatz molekularer Marker in der Registerprüfung bei Mais. Das Bundessortenamt (BSA) hat ein für den Herbst 2018 angekündigtes Gespräch mit der Abteilung Mais mangels ausreichender Ergebnisse abgesagt.

Vorteile der Nutzung molekularer Marker in der Registerprüfung sehen die Züchter in dem Ersatz der Isoenzymanalysen und in der besseren Trennschärfe zur Unterscheidbarkeit von Hybriden auf Basis der genetischen Distanz. Molekulare Marker können auch die phänotypische Registerprüfung ergänzen. Allerdings setzt eine Anwendung molekularer Marker harmonisierte Prüfungsprotokolle auf EU-Ebene voraus. Bereits im Herbst 2016 war die Abteilung Mais und Sorghum mit dem Vorschlag an das BSA herangetreten, die Verwendung von Isoenzymen in der Registerprüfung bei Mais durch molekulare Marker zu ersetzen.

Initiative für ein optimiertes Prüfsystem Körnermais

Die Abteilung Mais und Sorghum hat dem BSA zudem eine Initiative für ein optimiertes Prüfsystem

bei Körnermais vorgestellt, da in der Nutzungsrichtung Körnermais zwar ein Wachstumspotenzial gesehen wird, dieses aber unter den bisherigen Prüfbedingungen tatsächlich kaum ausgeschöpft werden kann. Zu den Kernelementen des Abteilungsvorschlags zählen sowohl eine bessere Verteilung als auch eine größere Zahl an Versuchsstandorten. Mehrere Standorte würden nach Ansicht der Abteilung eine bessere Abdeckung im Norden und Osten Deutschlands und eine größere Prüfsicherheit unter extremen Witterungsbedingungen bedeuten. Hinzu kommt, dass sich die Verwertung von feuchtem Körnermais auch in der Prüfungsdurchführung niederschlagen sollte.

Wieder mehr Maissaatgut vermehrt

Die Vermehrungsfläche für Saatmais verzeichnete in Deutschland mit 3.753 Hektar einen leichten Anstieg. Dies entspricht nach mehreren Jahren des Rückgangs nun wieder einer Steigerung um rund zwei Prozent. Die bislang größte Vermehrungsfläche wurde mit 4.414 Hektar in 2014 erzielt.

Saatmais wird in Deutschland fast ausschließlich in den klimatisch begünstigten Regionen am Oberrhein in Baden-Württemberg erzeugt. Das Angebot des inländisch erzeugten Saatmaises deckt allerdings nur einen kleinen Teil des Bedarfs in Deutschland ab. Über 80 Prozent des hierzulande benötigten Maissaatguts werden importiert, vorwiegend aus Frankreich oder den Ländern in Südosteuropa.

Absatz von Ökosaatgut

Ökologisch wirtschaftende Betriebe zeigen weiterhin großes Interesse an Maissaatgut aus ökologischer Vermehrung. Einer Umfrage zufolge erwarten die führenden Anbieter von Maissaatgut in Deutschland für 2019 einen Absatz von über 80.000 Einheiten. 2018 wurde mit 53.000 Einheiten erstmals die Marke von 50.000 Einheiten übertroffen, im Jahr davor lag der Absatz noch bei 45.000 Einheiten.

Entfahnen der Maisvermehrungsfläche

Seit 2014 darf in ökologisch wirtschaftenden Betrieben nur noch ökologisch vermehrtes Maissaatgut ausgesät werden. Bis dahin setzten Landwirte bei Versorgungsengpässen auch konventionell erzeugtes Saatgut ein. Maissaatgut gilt als ökologisch erzeugt, wenn die letzte Vermehrungsstufe in einem ökologischen Betrieb erfolgt ist.

Neue Sorten

Das Bundessortenamt (BSA) hat in den diesjährigen Zulassungsverhandlungen für Mais insgesamt 30 Sorten national zugelassen und beschrieben. Für die Nutzungsrichtungen Silomais und Mais zur Biogaserzeugung sind elf, für die Nutzungsrichtung Körnermais drei und in der Kombination aller Nutzungsrichtungen 16 Maissorten beschrieben worden. Für Sorghum standen keine Sorten zur Zulassung an.

Ausblick

Die Abteilung Mais und Sorghum wird sich weiterhin für eine Steigerung von Qualität und Effizienz bei der Durchführung von Wert- und Registerprüfungen einsetzen. Die Abteilung versteht dies als kontinuierlichen Prozess zur Stärkung des züchterischen Fortschritts.

Kartoffeln

Die anhaltende Hitze- und Trockenperiode – vor allem in Nord- und Ostdeutschland – setzte die Kartoffelbestände unter Dauerstress. Die Landwirte mussten 2018 hohe Ertrags- und damit Einkommensverluste verkraften. 2018 hat das Bundessortenamt (BSA) 18 neue Kartoffelsorten zugelassen.

Die Kartoffelanbaufläche war mit 250.200 Hektar in 2018 geringfügig kleiner als im Vorjahr (250.500 ha, −0,1 %). Aufgrund der extremen Witterungsverhältnisse lag der durchschnittliche Hektarertrag mit 350 Tonnen deutlich unter dem des Jahres 2017 (468 t, −25,2 %) und auch das Gesamtergebnis der Kartoffelernte in Deutschland (8,7 Mio. t) war um 25,6 Prozent geringer als im Vorjahr (11,7 Mio. t). Die Pflanzgutvermehrung wurde von 16.315 Hektar in 2017 auf 18.816 Hektar ausgedehnt (+15,3 %).

Pflanzengesundheit und Pflanzenschutz

Die Kartoffelwirtschaft steht vor großen Herausforderungen in Bezug auf Pflanzengesundheit und Pflanzenschutz. Der schnelle, direkte und insbesondere präventive Informationsaustausch wird immer bedeutender, um zielorientiert und zeitnah handeln zu können. Hierzu wurde die Arbeitsgruppe „Netzwerk Pflanzenschutz Kartoffeln" der Union der Deutschen Kartoffelwirtschaft e. V. (UNIKA) gegründet, in der die im BDP organisierten Kartoffelzüchter mitwirken.

> „Der BDP und die in ihm organisierten Züchter nehmen die Herausforderungen einer nachhaltigen, ressourcenschonenden Produktion des wertvollen und gesunden Nahrungsmittels Kartoffeln ernst. Schließlich soll der Verbraucher nicht auf Kartoffeln sowie Kartoffelprodukte aus heimischem Anbau in der gewohnten guten Qualität verzichten müssen."
>
> **Dr. Heinrich Böhm**
> Stellvertetender BDP-Vorsitzender und Vorsitzender der BDP-Abteilung Kartoffeln

Die EU-Vorgaben zur Pflanzengesundheit umfassen auch unionsgeregelte Nicht-Quarantäneschädlinge, die Regulated Non-Quarantine Pests (RNQPs), zu denen auch Kartoffelbakterien, -pilze und -viren zählen. Zu deren Kontrolle werden auf EU-Ebene derzeit Durchführungsbestimmungen erarbeitet. BDP und European Seed Association (ESA) setzen sich für eine reibungslose und sinnvolle Einbettung der Rechtsvorgaben in Deutschland ein. Hierzu findet ein Austausch mit dem Ministerium und den zuständigen Anerkennungsstellen sowie Pflanzenschutzämtern statt.

Leitlinien integrierter Pflanzenschutz auf der Zielgeraden

Im Frühjahr 2018 hatte eine Arbeitsgruppe der UNIKA einen Leitlinien-Entwurf für den integrierten Pflanzenschutz erstellt. Das für den Praktiker erstellte Nachschlagewerk soll eine zusätzliche, über die bestehende Beratung hinausgehende Hilfestellung für Entscheidungen rund um das Thema integrierter Pflanzenschutz im Kartoffelbau sein, Landwirte bei der Auswahl der notwendigen, auf den Betrieb anzupassenden Pflanzenschutzmaßnahmen unterstützen und somit den Einsatz chemischer Pflanzenschutzmittel im Kartoffelanbau minimieren bzw. optimieren. Bei der Erstellung des Leitlinienpapiers wurden sowohl die veränderte Zulassungssituation bei Pflanzenschutzprodukten als auch die gesellschaftspolitische Diskussion berücksichtigt. Das Papier wurde im Sommer 2018 von der UNIKA an den Wissenschaftlichen Beirat Nationaler Aktionsplan Pflanzenschutz (NAP) zur Begutachtung übergeben. Das Begutachtungsverfahren des Bundes und der Länder ist noch nicht abgeschlossen. Deshalb konnten die Leitlinien nicht wie geplant im Herbst 2018 im Rahmen der PotatoEurope einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden.

ESA und UNECE: Europäische und internationale Plattformen

Die Mitwirkung von Vertretern der Abteilung Kartoffeln des BDP in der ESA und bei der UNECE (United Nations Economic Commission for Europe) sind vor dem Hintergrund sich weiter entwickelnder internationaler Rahmenbedingungen für die Züchtung und die Pflanzgutproduktion sehr wichtig. Zu den Themenschwerpunkten der UNECE gehörten 2018 die Methodensammlung zum Test und zur Bewertung von Virusbefall, die Methodensammlung zum Test auf Befall mit Bakteriosen, Züchtung und Pflanzgutproduktion über Kartoffelsamen (TPS; True Potato Seed) und die Produktion von Miniknollen.

PotatoEurope 2018 – Treffen der internationalen Kartoffelbranche

Im September fand die 13. PotatoEurope statt. Für knapp 10.000 Besucher aus mehr als 60 Ländern bot das Rittergut Bockerode bei Hannover eine ideale Diskussionsplattform sowie einen bewährten Veranstaltungsort. Die im Jahr 2006 ins Leben gerufene Leitmesse der internationalen Kartoffelwirtschaft, die nun das vierte Mal in Deutschland stattfand, bot den Kartoffelprofis viel Wissenswertes rund um die Kartoffel. Insgesamt 239 Aussteller präsentierten eine große Palette an Fachinformationen und Innovationen. Die im BDP vertretenen Kartoffelzüchter präsentierten sich auf der Fachmesse und waren mit deren Verlauf sehr zufrieden. Ausrichter der PotatoEurope 2019 ist Belgien.

Leitsätze der deutschen Kartoffelwirtschaft

Ebenfalls abgeschlossen ist der Entwurf einer Leitlinie für die deutsche Kartoffelwirtschaft. Eine Arbeitsgruppe unter Beteiligung der Kartoffelzüchter formulierte Thesen für ein strategisch zielgerichtetes Branchenleitbild. Dieses wurde in der BDP-Abteilung Kartoffeln verabschiedet und in den weiteren Gremien der UNIKA und den Mitgliedsverbänden der UNIKA diskutiert. Die Leitsätze wurden im Februar 2019 im Rahmen der UNIKA-Mitgliederversammlung verabschiedet.

Ausblick

Die immer weiter eingeschränkte Verfügbarkeit von wichtigen Pflanzenschutzmitteln und die deutlicher werdende Klimaveränderung in Europa und der Welt stellen die Züchter vor große Herausforderungen. Pflanzenzüchtung bietet Möglichkeiten, Teilbereiche des wegfallenden Pflanzenschutzes durch Resistenzzüchtung auszugleichen. Die finanziellen Mittel dafür stehen den Züchtern allerdings aufgrund der lückenhaften Nachbauregelung nur unzureichend zur Verfügung (s. Seite 19). Zudem ist den Züchtern in Europa durch das Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) zu den neuen Züchtungsmethoden vom 25. Juli 2018 (s. Seiten 8–9) ein wirkungsvolles Instrument zur schnellen Entwicklung genommen worden.

Die weltweite Klimaveränderung verlangt nach Sorten, die sich besser anpassen. Die Züchter versuchen, dies im Rahmen von Gemeinschaftsprojekten und durch geeignete Züchtungskonzepte zu erreichen. Das Jahr 2018 mit extremer Trockenheit und Hitze hat das Ausmaß wirtschaftlicher Schäden für die Landwirtschaft und die ganze Volkswirtschaft (erhöhte Verbraucherpreise) vor Augen geführt. Die Kartoffelzüchter im BDP arbeiten an modernen neuen Sorten, die besser an extreme Umweltbedingungen angepasst sind und höhere Resistenzen besitzen.

Futterpflanzen

Der BDP setzte sich im Berichtszeitraum schwerpunktmäßig für die Versorgung der Landwirte mit qualitätsgesichertem Saatgut und hochwertiger Genetik als Grundlage für die Produktion von Futterpflanzen ein. Er begleitete die aktuellen agrarpolitischen Diskussionen eng, um die Bedeutung der Futterpflanzen für die Ernährungssicherung und die Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen (AUKM) einzubringen. Zudem bildete die Gestaltung der Rahmenbedingungen für den Markt für sogenannte technische Gräser, der extensive Begrünungen etwa nach Baumaßnahmen, den Spiel- und Hobbybereich sowie professionelle Begrünungen für Sportplätze und Golfanlagen umfasst, einen wichtigen Schwerpunkt.

Geordnete Saatgutmärkte und Schutz geistigen Eigentums

Der Organisation geordneter Saatgutmärkte kommt im Futterpflanzenbereich eine besondere Bedeutung zu. Das Bewusstsein der Verbraucher für die Qualität von Sorten muss weiter gesteigert und die unerlaubte Saatgutvermarktung in Mischungen mit zweifelhaften Geschäftspraktiken unterbunden werden. Die wirtschaftsgetragenen Organisationen Saatgut-Treuhandverwaltungs GmbH bzw. Breeders Trust auf europäischer Ebene ergreifen gezielt Maßnahmen gegen Schwarzmarktaktivitäten. Sowohl auf Ebene der European Seed Association (ESA) als auch im Rahmen der International Seed Federation (ISF) tauschen Arbeitsgruppen Informationen über unlautere Geschäftspraktiken und erfolgreiche Maßnahmen zu deren Eindämmung aus. Der Sortenschutz und dessen lückenlose Umsetzung sind auch für die Finanzierung der Futterpflanzenzüchtung elementar.

Dietmar Brauer, Mitglied im BDP-Vorstand, dankte dem scheidenden langjährigen Abteilungsvorsitzenden für sein außerordentliches Engagement.

Wertprüfung und Landessortenversuche

Die Abteilung Futterpflanzen trägt Verbesserungsvorschläge zur Wertprüfung für Futterpflanzen gegenüber Vertretern des Bundessortenamts (BSA) vor. Im Rahmen des „Schnittzeitpunktversuchs für Deutsches Weidelgras“ versuchen Julius Kühn-Institut (JKI), BSA und die Futterpflanzenzüchter gemeinsam, das Wertprüfungsverfahren weiter zu optimieren. Die Abteilungsarbeitsgruppe „Sortenempfehlung Futterpflanzen“ befasst sich mit den Landessortenversuchen. Die zuverlässige Empfehlung von besonders leistungsfähigen Sorten stärkt die deutsche Saatgutproduktion, da diese Sorten vornehmlich auch in Deutschland produziert werden.

Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik

Futterpflanzen können einen wichtigen Beitrag zu einer zukunftsorientierten Landwirtschaft leisten, denn sie tragen zur Bodenverbesserung bei und stellen eine wertvolle Erweiterung der Fruchtfolge dar. Eine leistungsfähige Futterpflanzenproduktion in Europa sollte fester Bestandteil der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) sein. Darüber hinaus spielen Futterpflanzen für AUKM (Zwischenfrüchte, Untersaaten, Begrünungen, Bienenweiden etc.) eine wichtige Rolle. Die Arbeitsgruppe Agrarpolitik der BDP-Abteilungen Futterpflanzen sowie Öl- und Eiweißpflanzen bereitet hier entsprechende Positionen vor und bringt sie in die politische Diskussion ein. Auch die Eiweißinitiativen in Deutschland und der Europäischen Union müssen den Beitrag von Gräsern und Feinleguminosen für die europäische Eiweißversorgung anerkennen.

Saatgutmarkt für Gräser & Klee in Deutschland

Erntejahr	Zur Feldbesichtigung gemeldete Fläche (Hektar)	Erntemenge (Tonnen)	Saatgutbestände zum 30.06. (Tonnen)
Gräser			
2006	35.607	29.494	22.725
2007	33.451	21.142	26.971
2008	29.295	18.981	26.461
2009	29.710	24.411	29.823
2010	27.033	23.019	27.413
2011	25.971	19.053	24.514
2012	27.790	22.310	22.743
2013	26.445	24.227	25.530
2014	25.957	24.176	25.303
2015	24.498	20.427	19.617
2016	24.752	22.246	16.606
2017	24.305	20.654	14.787
2018	25.637	20.686	–

Erntejahr	Zur Feldbesichtigung gemeldete Fläche (Hektar)	Erntemenge (Tonnen)	Saatgutbestände zum 30.06. (Tonnen)
Klee und Luzerne			
2006	2.760	510	2.573
2007	2.606	486	3.286
2008	1.919	354	4.907
2009	2.110	655	2.940
2010	3.189	998	3.786
2011	2.747	592	3.616
2012	2.364	761	3.041
2013	2.503	748	3.551
2014	2.347	720	3.459
2015	2.778	578	2.763
2016	2.997	936	3.297
2017	2.544	847	2.682
2018	2.957	857	–

Quellen: Bundessortenamt; Schätzung des BDP

Rasengräser

Die Arbeitsgruppe Regelsaatgutmischungen Rasen der Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e. V. (FLL) leistet einen wichtigen Beitrag zur Empfehlung von Qualitätssorten im Bereich der technischen Gräser. Der BDP arbeitet seit vielen Jahren in dem Gremium mit. Die Sortenförderungsgesellschaft mbH (SFG) und das BSA organisieren gemeinsam die Rasengräserprüfung, die Grundlage für die Empfehlungen ist. Mit der Öffnung der deutschen Saatgutverordnung für Erhaltungssorten und Erhaltungsmischungen wird der Forderung nach mehr Biodiversität bei bestimmten Begrünungen Rechnung getragen. Der BDP bekennt sich zu dem Stellenwert der Produktions- und Verwendungszweige sowohl von zertifiziertem Saatgut als auch von sogenanntem gebietseigenem Saatgut. Bei der Abgrenzung dieser beiden Systeme muss objektiven fachlichen Zusammenhängen Rechnung getragen werden.

Dank an den scheidenden Vorsitzenden Johannes Peter Angenendt

Im Dezember 2018 hat der langjährige Vorsitzende der BDP-Abteilung Futterpflanzen, Johannes Peter Angenendt, sein Amt niedergelegt. Die Abteilungsmitglieder dankten ihm für sein außerordentliches Engagement und seine Leistung.

> „Ich habe mich immer gerne für den Berufsstand eingesetzt. Nun ist es Zeit, die Verantwortung in jüngere Hände zu legen."
>
> **Johannes Peter Angenendt**
> Mitglied im BDP-Vorstand und Vorsitzender der BDP-Abteilung Futterpflanzen

Zum Nachfolger wurde Dr. Eike Hupe gewählt, Vorstandsmitglied der Deutschen Saatgutveredelung AG. Als Stellvertreter wurde Dr. Thomas Eckardt, Saatzucht Steinach GmbH & Co. KG, in seinem Amt bestätigt.

Ausblick

Die Diskussion zur Reform der GAP wird im Jahr 2019 an Fahrt aufnehmen. Die Futterpflanzensaatgutwirtschaft wird ihre Anliegen gezielt einbringen. Parallel dazu wird die Abteilung ihre Bemühungen für einen geordneten Saatgutmarkt und zur Eindämmung von Schwarzmarktaktivitäten weiterführen und sich für zukunftsfeste Sorten- und Saatgutsysteme einsetzen. Bei der Diskussion über zertifiziertes und gebietseigenes Saatgut müssen die Bestimmungen von Saatgutrecht und Umweltgesetzgebung mit wichtigen fachlichen Aspekten in Einklang gebracht werden.

Öl- und Eiweißpflanzen

Die Aussaatflächen für Winterraps zur Körnernutzung sind im Herbst 2018 gegenüber dem Vorjahr um 18 Prozent auf ca. eine Millionen Hektar zurückgegangen, und auch von dieser Aussaatfläche sind noch Umbruchflächen abzuziehen. Die Abteilung bringt sich in die Diskussion zur künftigen Ausgestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) und zur Eiweißstrategie ein.

Die Trockenheit im Spätsommer 2018 und die daraus resultierenden schlechten Aussaatbedingungen für Winterraps, das ungünstige Raps/Weizen-Preisverhältnis und der Wegfall der neonikotinoiden Beizung, der den Schädlingsdruck im Rapsanbau empfindlich erhöht hat, haben zu einem Rückgang der Anbaufläche von Raps geführt. Die bekannten Resistenzen gegen pyrethroide Pflanzenschutzwirkstoffe bedeuten eine zusätzliche Herausforderung. In Zukunft wird die Neufassung der Erneuerbare-Energien-Richtlinie (RED II) der EU den Biodieselabsatz beschränken.

> „Wir müssen die Wettbewerbsfähigkeit des Anbaus von Öl- und Eiweißpflanzen in Deutschland vor dem Hintergrund der schwieriger werdenden Rahmenbedingungen erhalten und stärken."

Dietmar Brauer
Mitglied im BDP-Vorstand und Vorsitzender der BDP-Abteilung Öl- und Eiweißpflanzen

Die jüngst beschlossenen hohen Kontingente für einen zollfreien Import von argentinischem Biodiesel sorgen für zusätzlichen Druck auf den Märkten. Initiativen für weitere zollfreie Importe aus anderen Herkunftsländern sind nicht auszuschließen. Gemeinsam mit der Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e. V. (UFOP) werden erhebliche Anstrengungen unternommen, damit Raps in der RED II berücksichtigt wird. Denn Raps ist und bleibt der unverzichtbare Öl- und Proteinlieferant und die wichtigste Blattfrucht in Deutschland, doch bedarf es zukünftig noch stärkerer Anstrengungen, dies zu vermitteln. Es stehen aktuell mehr Flächen zur Verfügung, auf denen Raps nach zweijähriger Pause erneut angebaut werden kann. Diese Chance gilt es zu nutzen.

Anbauflächen von Öl- und Eiweißpflanzen

Die Anbauflächen der übrigen Ölsaaten in Deutschland sind stabil (ca. 27.000 ha). Den größten Anteil daran hat die Sonnenblume, die ihre Fläche 2018 leicht ausdehnen konnte. Der Anbau von Grobleguminosen ist 2018 nur leicht auf rund 170.000 Hektar zurückgegangen, obwohl nach dem Pflanzenschutzmittelverbot auf ökologischen Ausgleichsflächen ein noch stärkerer Rückgang erwartet worden war. Die ungünstigen Aussaatbedingungen für Wintergetreide im Herbst 2017 hatten diesen Effekt abgemildert.

Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik

Im Juni 2018 hat EU-Agrarkommissar Phil Hogan Vorschläge für eine Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) vorgelegt. Danach soll an dem System der flächenbezogenen Ausgleichszahlungen prinzipiell festgehalten werden; die ökologischen Ausgleichsflächen sollen erhalten bleiben und im Rahmen einer neuen „Konditionalität" ohne zusätzlichen Zahlungsanspruch verbindlich gemacht werden. Den Landwirten sollen weitere Agrar-, Umwelt- und Klimamaßnahmen (AUKM) in den sogenannten Eco-Schemes der ersten Säule und auch in der zweiten Säule der Agrarpolitik fakultativ und gegen Vergütung angeboten werden. Die Mitgliedstaaten erhalten bei der Ausgestaltung von Maßnahmen, die in nationalen Strategieplänen auszuarbeiten und von der EU-Kommission zu genehmigen sind, weitgehende Spielräume. Darüber hinaus sollen die AUKM produktionsbegleitend statt produktionsbeschränkend ausgestaltet werden. Hier kann die Saatgutwirtschaft Qualitätssaatgut für Zwischenfruchtanbau, Acker-,

Anbauflächen von Öl- und Eiweißpflanzen (Körnernutzung) zur Ernte 2008 bis 2019 in Deutschland in Hektar

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Winterraps	1.363.400	1.463.800	1.457.300	1.457.300	1.307.400	1.460.000	1.395.300	1.281.800	1.331.300	1.307.800	1.224.400	1.000.200*)
Sommerraps	7.300	6.800	3.900	3.900	21.200	5.600	2.400	3.700	2.900	4.000	3.900	
Sonnenblume	24.900	23.900	25.000	25.000	26.800	21.900	19.900	18.400	17.100	18.000	19.500	
Öllein	4.200	4.100	6.900	6.900	4.600	3.700	4.200	5.000	4.100	4.600	3.800	
Ackerbohne	11.100	12.000	16.300	17.300	15.800	16.400	20.500	37.600	40.500	46.400	55.300	
Futtererbse	48.000	48.400	57.200	55.800	44.800	37.600	42.600	79.100	86.500	85.600	70.700	
Lupinearten	19.900	19.300	24.000	21.500	17.900	17.300	21.400	29.600	28.900	28.900	23.400	
Sojabohne								17.000	15.200	19.200	24.100	

Quelle: Statistisches Bundesamt, *) UFOP Schätzung

Wald- und Gewässerrandstreifen sowie sonstige Begrünungen (z. B. Bienenweiden etc.) anbieten. Die Arbeitsgruppe Agrarpolitik der Abteilungen Futterpflanzen sowie Öl- und Eiweißpflanzen hat eine erste Stellungnahme der Pflanzenzüchter in die Diskussion eingebracht. Die Abstimmung mit den Partnerverbänden ist unverzichtbar. Für den BDP ist eine leistungsfähige Landwirtschaft in Deutschland als Partner der Saatgutwirtschaft elementar.

Wertprüfung und Landessortenversuche

Die Sortenversuche für die Sortenzulassung (Wertprüfung) und die Sortenempfehlung (Landessortenversuche) dienen der Förderung von Qualitätssorten und der Einführung des sortentechnischen Fortschritts in die Landwirtschaft. Die Arbeitsgruppe Winterraps zur Körnernutzung befasst sich in Zusammenarbeit mit dem Bundessortenamt (BSA) und den Länderdienststellen mit dessen Optimierung. Die Resistenzprüfungen umfassen Phoma, Turnip Yellows Virus und Kohlhernie. Bei den Zwischenfrüchten (Ölrettich, Senf) kümmert sich seit 2017 eine eigene Abteilungsarbeitsgruppe um die Resistenz gegen Nematoden als eine zentrale Werteigenschaft der Sorten.

Zusammenarbeit mit der UFOP

Sorten- und saatgutspezifische Themen sind das Kernstück der Arbeit des BDP. Für übergeordnete Entwicklungen hat sich die branchenübergreifende Zusammenarbeit in der UFOP bewährt. Vorleistungslieferanten, Erzeuger, Erfasser und Verarbeiter bringen sich in die Gestaltung der Rahmenbedingungen für den Anbau und die Verwertung von Öl- und Eiweißpflanzen in Deutschland ein. Dies gilt u. a. bei der Erneuerbare-Energien-Richtlinie (RED II) sowie bei Agrarpolitik, Pflanzenschutzmittelzulassung, Pflanzenbaustrategie und Eiweißpflanzenstrategie. Anknüpfungspunkte für die Gestaltung der Agrarpolitik für Eiweißpflanzen sind u. a. die Eiweißstrategien Deutschlands und der EU. Seit dem Jahr 2018 hat die UFOP die Sojabohne neben den Großleguminosen Futtererbse, Ackerbohne und Lupine in das Spektrum ihrer Arbeit aufgenommen.

Ausblick

Die Diskussion um die Reform der GAP wird im Jahr 2019 Fahrt aufnehmen. Die Zukunftsfähigkeit der Sortenprüfsysteme muss gesichert und das Bewusstsein für Sorten gestärkt werden. Die neue EU-Pflanzengesundheitsverordnung wird im Dezember 2019 in Kraft treten. Für den innergemeinschaftlichen Saatgutverkehr wird damit ein Pflanzenpass und für den Import von Saatgut der meisten Arten aus Drittländern ein Pflanzengesundheitszeugnis erforderlich. Der BDP und die Saatgutwirtschaft werden sich für eine praxisgerechte Ausgestaltung der Maßnahmen in Deutschland einsetzen. Zudem sind die europäischen und internationalen Sorten- und Saatgutsysteme weiter zu entwickeln. Dies geschieht in enger Abstimmung mit den Partnerverbänden European Seed Association (ESA) und International Seed Federation (ISF).

Zuckerrüben

Der Zuckerrübenanbau in Deutschland erlebt infolge der Liberalisierung des EU-Zuckermarkts im Berichtsjahr einen dramatischen Preisdruck. Der Wegfall wichtiger Wirkstoffe bei den Pflanzenschutzmitteln erschwert den Anbau von Zuckerrüben zusätzlich. Die Zuckerrübenzüchtung und ein effektives Sortenprüfwesen werden vor diesem Hintergrund immer wichtiger: Die kontinuierliche Bereitstellung von ertragsstarken und robusten Sorten soll auch unter geänderten Rahmenbedingungen maßgeblich zu einem profitablen Zuckerrübenanbau beitragen.

Landeskultureller Wert

In Deutschland schafft das Saatgutverkehrsgesetz auch für die Zulassung von Zuckerrübensorten einen unverzichtbaren rechtlichen Rahmen. Um die Zulassung erteilen zu können, wird in der Wertprüfung zusätzlich der landeskulturelle Wert geprüft. Hierfür werden die wertbestimmenden Eigenschaften einer Sorte bundesweit an zahlreichen Standorten ermittelt und durch Analysen im Labor ergänzt. Abschließend wird vom Bundessortenamt (BSA) geprüft, ob die neue Zuckerrübensorte im Vergleich zum bisherigen Sortiment einen Mehrwert in der Gesamtheit der wertbestimmenden Eigenschaften besitzt. Der landeskulturelle Wert legt die Messlatte für neue Sorten hoch, stellt ein breites Sortenspektrum mit verschiedensten Eigenschaften sicher und schafft somit Zuchtfortschritt, von dem der Landwirt und die verarbeitende Industrie profitieren.

Blick in einen Zuckerrübenzuchtgarten

Integriertes Sortenprüfsystem

Die BDP-Abteilung Zuckerrüben, das BSA und das Institut für Zuckerrübenforschung (IfZ) arbeiten zusammen, um das integrierte Sortenprüfsystem mit den Wertprüfungen und den Nachzulassungsversuchen stetig weiterzuentwickeln. Ziele sind die Bewertung von Sorten mithilfe von dreijährigen Versuchs-ergebnissen und die regelmäßige Anpassung des Sortenprüfsystems an die Bedürfnisse der landwirtschaftlichen Praxis. Daraus resultiert ein effektives und effizientes Sortenprüfsystem, das den züchterischen Wettbewerb fördert und durch den Zuchtfortschritt der neuen geprüften Zuckerrübensorten einen hohen Produktionszuwachs in der Landwirtschaft ermöglicht.

Neonikotinoide

Der Ständige Ausschuss für Pflanzen, Tiere, Lebensmittel und Futtermittel der EU (SCoPAFF) stimmte am 27. April 2018 mehrheitlich für ein Freilandverbot der drei neonikotinoiden Wirkstoffe Thiamethoxam, Imidacloprid und Clothianidin. Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) hat infolgedessen die Zulassung von 15 Pflanzenschutzmitteln mit diesen drei neonikotinoiden Wirkstoffen

zurückgezogen. Davon sind unter anderem auch neun Beizmittel zur Behandlung von Zuckerrübensaatgut betroffen und nicht mehr zur Aussaat 2019 zugelassen. Auch Restmengen von diesem Zuckerrübensaatgut dürfen 2019 nicht mehr ausgesät werden.

Im Rübenanbau boten diese Beizmittel bislang einen wirksamen Schutz gegen saugende und beißende Auflaufschädlinge und Vektoren für diverse Pflanzenkrankheiten. Durch das Verbot der neonikotinoiden Beizen wird eine Zunahme des Befalls durch die Grüne Pfirsichblattlaus, bekannt als wichtiger Überträger von Vergilbungsviren, befürchtet. Vergilbungsviren können in Zuckerrüben Mindererträge im Bereinigten Zuckerertrag (BZE) von mehr als 20 Prozent verursachen.

Das Verbot von Neonikotinoiden als Saatgutbehandlungsmittel bei Zuckerrüben wird die Effizienz des Anbaus verringern. Die Züchter werden jedoch durch die Entwicklung von Sorten mit hohem Toleranz- bzw. Resistenzniveau dazu beitragen, den Zuckerrübenanbau nachhaltig zu sichern. Die Züchtung wird so eine immer bedeutendere Rolle im integrierten Pflanzenschutz einnehmen.

Bioenergie

Die Erfolgsgeschichte der Zuckerrübe als Rohstoff für die Biogasproduktion schreitet voran. Eine Verbesserung der Rührfähigkeit des Substrats in der Anlage, eine hohe Methanausbeute pro Hektar, eine gute N-Bilanz in Bezug auf die neue Düngeverordnung und die Auflockerung klassischer Energiefruchtfolgen machen die Zuckerrübe attraktiv. Hierzulande werden bereits ca. 45.000 bis 50.000 Hektar Rüben für die Erzeugung von Biogas angebaut.

Ökosaatgut

Seit 2013 ist die Zuckerrübe in die deutsche Liste der Kategorie (KAT) I Arten aufgenommen. Mit der Einstufung einer Art in KAT I besteht Planungssicherheit für die Züchter, da von ökologisch wirtschaftenden Betrieben nach dieser Einstufung nur noch ökologisch vermehrtes Zuckerrübensaatgut eingesetzt werden darf. In Deutschland werden bereits Ökorüben auf über 2.000 Hektar angebaut. Aufgrund der steigenden Nachfrage nach Biozucker wird mit einer weiteren Ausdehnung des Anbaus von Ökorüben gerechnet.

Ausblick

Die Wettbewerbsfähigkeit des Rübenanbaus zu erhalten ist eins der zentralen Ziele der Landwirtschaft. Die Zuckerrübenzüchter werden dazu ihren Beitrag leisten, indem sie ihre Anstrengungen und Investitionen in die Entwicklung leistungsstarker, gesunder und widerstandsfähiger Sorten weiter ausbauen. Auch die Züchtung von Sorten zur Langzeitlagerung gewinnt künftig weiter an Bedeutung.

> „Der landeskulturelle Wert ist für die Zulassung von Zuckerrübensorten elementar. Er sichert Innovation und züchterischen Fortschritt und liefert somit den wichtigsten Beitrag zur Kostensenkung im Zuckerrübenanbau und zum Erhalt der Sortendiversität."
>
> **Dr. Peter Hofmann**
> Vorsitzender der BDP-Abteilung Zuckerrüben

Das integrierte Sortenprüfsystem in Deutschland ist im europäischen Vergleich beispielhaft und liefert für einen wettbewerbsfähigen Rübenanbau verlässliche Werte für eine gezielte Sortenberatung. Eine aktive und gemeinsame Weiterentwicklung des Sortenprüfsystems ist notwendig, denn die Ansprüche an die Sorten wachsen, der Druck von Krankheiten und Schädlingen erhöht sich und neue Schädlinge wandern ein.

Gemüse

Der Jahrhundertsommer führte dazu, dass 2018 insgesamt 515.684 Tonnen Gemüse weniger geerntet wurden als 2017. Die Aufbrauchfrist für mit Iprodion gebeiztes Saatgut wurde erfolgreich um 120 Tage verlängert.

Im Jahr 2018 wurde laut Daten des Statistischen Bundesamts in Deutschland Freilandgemüse auf 126.471 Hektar angebaut (−2% im Vgl. zum Vorjahr). Ein witterungsbedingt verspäteter Vegetationsbeginn im Frühjahr zusammen mit einem langen Sommer mit hohen Temperaturen und einem kräftigen Niederschlagsdefizit in fast ganz Deutschland führte dazu, dass im Jahr 2018 nur 3,3 Millionen Tonnen Freilandgemüse geerntet wurden (−14% im Vgl. zu 2017). Allein bei der Gemüseart Speisezwiebeln wurden nur 409.504 Tonnen geerntet. Dies bedeutet einen Rückgang von 24 Prozent.

> „Extreme Trockenheit bedeutet für die Züchtung und die Zuchtziele von Gemüse eine besondere Herausforderung. Viele traditionelle Kulturarten müssen dem Klimawandel und den daraus resultierenden geänderten Anbaubedingungen angepasst, Zuchtziele neu definiert und Zuchtprogramme umgeschrieben werden. Dies ist für uns Gemüsezüchter ein sehr weit vorausschauender Prozess."
>
> **Joachim Middendorf**
> Vorsitzender der BDP-Abteilung Gemüse

Beizung

Die Mehrheit der EU-Mitgliedstaaten, darunter auch Deutschland, hat im April 2018 ein weitreichendes Freilandverbot der neonikotinoiden Wirkstoffe Thiamethoxam, Imidacloprid und Clothianidin beschlossen. Produkte mit diesen Wirkstoffen dürfen zukünftig nur noch bei permanenten Glashauskulturen angewendet werden. In der EU durfte Neonikotinoid-gebeiztes Gemüsesaatgut nur bis zum 19. Dezember 2018 im Freiland ausgesät werden.

Am 19. Februar 2018 widerrief das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln mit dem Wirkstoff Iprodion zum 5. März 2018. Somit endeten an diesem Datum das Inverkehrbringen und das Ausbringen von mit Iprodion gebeiztem Saatgut. Unter der Federführung des Zentralverbands Gartenbau e. V. (ZVG) wurde ein Antrag auf Zulassung eines Pflanzenschutzmittels für eine Notfallzulassung gestellt. Am 5. März 2018 wurde der Antrag auf Notfallzulassung vom BVL positiv beschieden. Die Aufbrauchfrist für Iprodion-gebeiztes Saatgut verlängerte sich um 120 Tage bis zum 5. Juni 2018. Iprodion-gebeiztes Gemüsesaatgut konnte so bis zum 5. Juni 2018 aufgebraucht werden.

EU-Öko-Verordnung

Die neue Verordnung zur Produktion und Kennzeichnung ökologisch hergestellter Produkte (Öko-VO) ist im Mai 2018 final verabschiedet worden und gilt ab dem 1. Januar 2021. In der Zwischenzeit werden sogenannte delegierte Rechtsakte erarbeitet. Der BDP und der europäische Dachverband ESA bringen die Themen heterogenes Material, Öko-Sorten, Datenbanken, Ausnahmen zur Verwendung von konventionellem Saatgut und Umstellungsware mit in die Diskussion ein.

Ausblick

Der BDP wird sich weiter intensiv mit der Beizung von Gemüsesaatgut beschäftigen. Gemeinsam mit der ESA werden weiterhin Resistenzniveaus von Gemüsesorten definiert und harmonisiert. Auf der europäischen Ebene werden Sortenschutzverletzungen konsequent verfolgt und Handelshemmnisse von Drittstaaten aufgrund phytosanitärer Vorgaben abgebaut.

Handel

Das Jahr 2018 forderte aufgrund der Trockenheit Flexibilität von Saatguthandel und Landwirten. Klimawandel, weitere Globalisierung der Märkte und Ökologisierung werden nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch das zukünftige Profil der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik (GAP) prägen.

Aufgrund der lang anhaltenden Trockenheit ermöglichten die EU und das Bundeslandwirtschaftsministerium im Herbst 2018 per Ausnahmeverordnung die Verwendung des Aufwuchses von Zwischenfruchtflächen, die im Rahmen des Greenings als ökologische Vorrangflächen (ÖVF) angelegt worden waren, zur Futternutzung. Saatgutproduzenten und Züchter haben bedarfsgerechte Saatgutmischungen mit hoher Futterleistung produziert und die Kunden entsprechend beraten.

Zum 1. Januar 2018 trat das Verbot von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln auf ÖVF in Kraft. Zudem wurde mit § 32 a der Direktzahlungen-Durchführungsverordnung eine neue Art von ÖVF eingeführt. Landwirte können auf Brachen „Honigpflanzen“ aussäen und die Brache mit dem Anrechnungsfaktor 1,5 als ÖVF anrechnen lassen. Diese bundesweite Regelung sieht ab 2019 für einjährige Mischungen mindestens zehn und für mehrjährige Mischungen mindestens 20 nektarreiche Arten einer definierten Artenliste vor.

Agrarreform nach 2020

Am 1. Juni 2018 präsentierte EU-Landwirtschaftskommissar Phil Hogan die Reformvorschläge für eine Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) nach 2020. Nach dem Vorschlag sollen bisherige Greening-Komponenten mit den bestehenden Cross Compliance-Vorschriften in das neue Instrument der Konditionalität (verpflichtende Auflagen) überführt werden. Auch im Rahmen der GAP spielen die Ökologisierung, die Förderung der Artenvielfalt und das „Greening“ eine zentrale Rolle.

Neues Verpackungsgesetz

Die bisherige Verpackungsverordnung wurde am 1. Januar 2019 vom Verpackungsgesetz (VerpackG) abgelöst, um durch ein entsprechendes Anreizsystem bei der Bemessung der Lizenzentgelte die stufenweise Erhöhung der Recyclingquoten und die Förderung wiederverwertbarer Stoffe zu erreichen. Alle Inverkehrbringer von Verkaufs- und Umverpackungen – dazu zählen Züchter und Handelsunternehmen als Inverkehrbringer von abgepacktem Saatgut – mussten sich bis zum 1. Januar 2019 bei der neu gegründeten „Zentralen Stelle“ registrieren lassen und dort ihre lizenzpflichtigen Mengen melden. Über die neuen Pflichten informierte der BDP seine Mitglieder am 28. November 2018 in einem Workshop.

> „Die Dürre 2018 hat im Herbst zu einem sehr hohen Bedarf an Futterpflanzensaatgut geführt. Der Saatguthandel hat mit seiner professionellen Lagerhaltung und leistungsfähigen Lieferlogistik seine elementare Funktion für die deutsche Landwirtschaft eindrucksvoll unter Beweis stellen können.“
>
> **Christopher Rudloff**
> Mitglied im BDP-Vorstand und Vorsitzender der BDP-Abteilung Handel

Ausblick

Der BDP wird die Diskussionen zur GAP weiter begleiten. Gesetzliche Änderungen im Saatgutverkehrsrecht und die entsprechende Beratung der Mitglieder bilden auch in 2019 einen weiteren Schwerpunkt der Abteilungsarbeit.

Reben

In der Geschichte des Weinbaus ist 2018 ein Ausnahmejahrgang. Nachdem die Erntemengen 2017 durch die Spätfröste im Frühjahr bis zu 30 Prozent geringer als im langjährigen Mittel ausfielen, konnte 2018 überdurchschnittlich viel Weinmost eingebracht werden. Die Trauben präsentierten sich bis in den Oktober hinein kerngesund, sodass der Jahrgang 2018 von besonders guter Qualität sein dürfte.

Die deutsche Weinernte 2018 wird auf 10,7 Millionen Hektoliter geschätzt (+44 % gegenüber 2017). In allen 13 deutschen Anbaugebieten nahmen die Erträge im Vergleich zum zehnjährigen Mittel zu (+23 %); am Mittelrhein gab es die höchsten Steigerungen (+64 %), die geringsten im Anbaugebiet Saale Unstrug (+5 %). Während der extremen Trockenperiode versorgten die tiefen Wurzeln die Rebstöcke – mit Ausnahme von Junganlagen – mit Wasser. Bei den Trauben blieben Pilzkrankheiten und Essigfäule aufgrund der Trockenheit aus.

> „Der Trend zu wärmeren Sommern ist ungebrochen und drängt den Weinbau in einen Sortenwandel. Neue, robuste Sorten der laufenden Zuchtprogramme bieten dem Winzer die umweltverträgliche Option zur Anpassung: Klimawandel nutzt dem Sortenwandel. Konsumenten dürfen sich auf Neues freuen.“
>
> **Prof. Dr. Reinhard Töpfer**
> Vorsitzender der BDP-Abteilung Reben

Die zahlreichen Sonnentage haben die Trauben früh reifen lassen, sodass die Ernte bereits Ende August beginnen konnte. Da die Beeren klein blieben und konzentrierte Aromatik entwickelten, wird der Wein voraussichtlich kräftiger und damit alkoholreicher sein als 2017. Die Qualität, insbesondere der Rotweine, dürfte von den Wetterextremen profitiert haben.

Nachbesserung an der Wiedereinführung von Standardpflanzgut

Nachdem im Juli 2017 die dritte Verordnung zur Änderung der Rebenpflanzgutverordnung das Inverkehrbringen von Standardpflanzgut in Deutschland wieder ermöglicht hatte, zeigten sich erste Probleme in der praktischen Umsetzung. Im Rahmen der Anerkennung bei den zuständigen Stellen deutete sich an, dass zertifiziertes Pflanzgut ohne Information des jeweiligen Erhaltungszüchters vermehrt und als Standardpflanzgut vermarktet wurde. Der BDP hatte frühzeitig auf diese Gefahr hingewiesen. Mit der vierten Verordnung zur Änderung der Rebenpflanzgutverordnung hat das Bundeslandwirtschaftsministerium im Oktober 2018 das Inverkehrbringen von Standardpflanzgut aus erhaltungszüchterisch bearbeiteten Klonen nun dahingehend eingeschränkt, dass dieses nur noch mit Zustimmung des eingetragenen Züchters erfolgen kann.

Auch wenn dies den Schutz des geistigen Eigentums der Züchter stärkt, hält der BDP die Wiedereinführung von Standardpflanzgut nach wie vor nicht für den richtigen Weg zur Verbesserung der Verfügbarkeit von Pflanzgut wirtschaftlich unbedeutenderer Sorten. Wegen fehlender Virustestungen besteht zudem die Gefahr einer Ausbreitung von Reberkrankungen, die den gesamten Weinbau betreffen würden.

Ausblick

Nach Spätfrösten in 2017 war auch 2018 geprägt vom Extremwetter. Auch wenn der Befall mit Pilzkrankheiten in diesem Jahr keine große Rolle spielte, bleibt das wichtigste Ziel der Rebenzüchtung die Entwicklung von Sorten, die widerstandsfähig gegen Krankheiten und Schädlinge sind.

Zierpflanzen

Die Zierpflanzenzüchter in Deutschland bedienen alle wichtigen Weltmärkte; bei einigen Arten sind deutsche Unternehmen führend. Der International Treaty (IT) sollte alle züchtungsrelevanten Arten umfassen.

Das Gemeinschaftliche Sortenamt (Community Plant Variety Office, CPVO) hat in 2018 für 1.262 neue Zierpflanzensorten den europäischen Sortenschutz erteilt. Allein aus Deutschland kommen mit 160 Sorten knapp 13 Prozent aller Neuanmeldungen.

Genetische Ressourcen

Ein praktikabler Zugang zu pflanzengenetischen Ressourcen und faire Regelungen zum Vorteilsausgleich sind wichtig für die breit aufgestellten Züchtungsaktivitäten. In den Diskussionen zur Umsetzung des Nagoya-Protokolls sollten der sogenannte Cut-Off-Punkt zur Nachverfolgung von Ansprüchen Dritter an pflanzengenetische Ressourcen (PGR) bei der Sortenzulassung festgelegt und private Listen als Beleg für eine rechtskonforme Kommerzialisierung von Zierpflanzensorten anerkannt werden. Die Zierpflanzenzüchter heben die Bedeutung des International Treaty on Plant Genetic Resources for Food and Agriculture (IT) der Welternährungsorganisation FAO hervor und sprechen sich für dessen Ausweitung auf alle züchtungsrelevanten Arten aus, um einen raschen weltweiten Vorteilsausgleich zu gewährleisten.

Neue Züchtungsmethoden

Eine der bedeutendsten Quellen für genetische Variation in der Zierpflanzenzüchtung ist die Mutation. Ob spontan, durch konventionelle Mutagenese oder durch neue Züchtungsmethoden ausgelöst, bringt sie die größte Variabilität hervor. Sie ist die Triebfeder der Anpassungsfähigkeit an sich immer schneller verändernde Umweltbedingungen. Die Zierpflanzenzüchter sehen das Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) vom Juli 2018 zu den neuen Züchtungsmethoden als wissenschaftlich falsch an. Besonders die Einschränkung von nutzbarem Material aus anderen Teilen der Welt stellt aus Sicht der Mitglieder der Abteilung Zierpflanzen eine große Unsicherheit dar (s. Seiten 8–9).

Überwachung auf gentechnisch veränderte Organismen (GVO)

Nach den Funden von nicht zugelassenen, gentechnisch veränderten Petunien 2017 in Europa hat der BDP die Entwicklung eines behördlichen Leitfadens für die amtliche Überwachung intensiv fachlich begleitet. Die Behörden überprüfen danach stichprobenartig das Auftreten gentechnisch veränderter Petunien insbesondere am Flaschenhals Flughafen für den Import, aber auch direkt bei Züchtern bzw. Händlern. Für die Saison 2018 wurden 419 Proben amtlich beprobt und ohne Nachweis auf gentechnische Organismen untersucht. Eine Ausweitung der vorsorglichen Überwachung auf andere Zierpflanzenarten ohne Anhaltspunkt lehnen die Züchter ab, bieten jedoch weiterhin ihre konstruktive Unterstützung bei der Diskussion an.

> „Die Rechtsunsicherheit nach dem EuGH-Urteil zu neuen Züchtungsmethoden ist unerträglich und lähmt einen ganzen Wirtschaftszweig. Ein globaler Austausch von Sortenmaterial wird zum unkalkulierbaren wirtschaftlichen Risiko und blockiert so grenzübergreifende Innovationspotenziale.“
>
> **Frauke Engel**
> Vorsitzende der BDP-Abteilung Zierpflanzen

Ausblick

Die Abteilung wird u. a. die Umsetzung von neuen Vorgaben durch die EU-Pflanzengesundheitsverordnung 2016/2031 in 2019 begleiten. Auch die Einbindung von Zierpflanzenthemen in die Kommunikationsaktivitäten des Verbands insbesondere im Rahmen der Imagekampagne www.die-pflanzenzuechter.de wird angestrebt.

Internationale Politik

European Seed Association und International Seed Federation

Der BDP bringt sich in verschiedene Arbeitsgruppen der European Seed Association (ESA) als europäischer Interessensvertretung und der International Seed Federation (ISF) als weltweitem Sprachrohr der Saatgutbranche ein.

Schwerpunkte auf europäischer Ebene

Die ESA-Arbeitsgruppe Research and Innovation hat Kontakt zu einem Forscherverbund initiiert, der sich auf eine Ausschreibung für ein Forschungsprojekt zur Erarbeitung von Ideen zur Weiterentwicklung der Register-/Wertprüfung und des Sortenversuchswesens in der EU beworben hatte. In dem „INVITE“ genannten Konsortium ist der BDP über die „Stakeholder Platform“ eingebunden. Das über 4,5 Jahre laufende INVITE-Projekt wird im Sommer 2019 starten.

Die EU-Kommission hat die seit 2010 in Bearbeitung befindliche Leitlinie „Seed Guidance Document“, die die EU-Pflanzenschutzverordnung 1107/2009 auslegen und offene Fragen zu gebeiztem Saatgut klären soll, vorgelegt. Zentrale Themen sind der Export von gebeiztem Saatgut in der EU und in Drittländer, die Saatgutkennzeichnung und die Festlegung von Staubabriebwerten. Die ESA hat umfangreiche Kommentierungs- und Verbesserungsvorschläge an die EU-Kommission übermittelt und setzt sich für einen Workshop auf EU-Ebene ein.

Im Dezember 2019 tritt die neue EU-Pflanzengesundheitsverordnung in Kraft. Die ESA-Arbeitsgruppe „Plant Health“ bringt die Positionen der europäischen Saatgutwirtschaft in die laufenden Diskussionen ein.

Schwerpunkte weltweit

Bei dem ISF-Kongress in Brisbane wurde das Präsidentenamt von Jean-Christophe Gouache für die nächsten zwei Jahre Eduard Fito (Spanien) übergeben. Weiterhin wurden Positionspapiere, u. a. Plant Breeding Innovation, Illegal seed practices, The international movement of treated seed, Farmers' Rights and farmers' exemption, Global Multilateral Benefit Sharing Mechanism sowie Digital Sequence Information verabschiedet (www.worldseed.org/resources/papers/).

Der BDP vertritt die deutschen Züchter im Bereich neue Züchtungsmethoden in der ISF-Arbeitsgruppe Plant Breeding Innovation (PBI). Diese setzt sich für übergreifende und einheitliche Kriterien zur Beurteilung des regulativen Status neuer Züchtungsmethoden ein. Die große Notwendigkeit dafür hat das am 25. Juli 2018 ergangene Urteil des Europäischen Gerichtshofs zur Einordnung der Methoden verdeutlicht (s. Seiten 8–9).
Die ISF stellt zudem internationale Handelsregeln (ISF-Rules and Usages for the Trade in Seeds for Sowing Purposes) für den internationalen Handel mit Saatgut und eine entsprechende Schiedsgerichtsbarkeit zur Verfügung. Die ISF-Rules helfen, die Kontraktbeziehungen zwischen Käufer und Verkäufer zu klären und zu standardisieren. Streitfälle werden durch die ISF-Schiedsgerichte mittels außergerichtlicher Streitbeilegung einer Lösung zugeführt. Die aktuellen ISF-Rules sind unter www.worldseed.org/our-work/trade-rules einsehbar. Der BDP bietet seinen Mitgliedern 2019 ein Seminar zu den Trade Rules an.

Das „Phytosanitary Committee“ der ISF kümmert sich um die wichtigen Regelungen zum Schutz vor der Ausbreitung von Schaderregern. Im Rahmen einer systematischen Vorgehensweise soll den Qualitätssicherungsmaßnahmen der Saatgutunternehmen eine größere Rolle bei der Beurteilung der Pflanzengesundheit zukommen.

Internationale Aktivitäten

Exportförderung und Saatgutprojekte

Die Herausforderungen der Zeit, wie die Sicherung der Welternährung, die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und die Reaktion auf den Klimawandel, können nur global beantwortet werden. Saatgut kann hier einen substanziellen Beitrag leisten.

Die deutsche Saatgutwirtschaft ist international aufgestellt; die Bedeutung des EU-Binnenmarkts und der Drittlandsmärkte steigt. Der BDP arbeitet eng mit den internationalen Partnerverbänden European Seed Association (ESA) und International Seed Federation (ISF) zusammen. Die Arbeitsgruppe Internationale Märkte im BDP beschäftigt sich mit politischen und ökonomischen Aspekten bei der Bearbeitung der Wachstumsmärkte außerhalb der EU.

Exportförderung

Das Exportförderprogramm des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) unterstützt deutsche Unternehmen bei dem Export von Agrarprodukten. Bundesministerin Julia Klöckner hat diese Ausrichtung ausdrücklich bestätigt. Im Rahmen des Exportförderprogramms ist ein Saatgutbeauftragter für deutsches Saat- und Pflanzgut in Moskau mit dem wichtigen Exportmarkt Russland und mit den politischen Rahmenbedingungen dort befasst. Darüber hinaus engagiert sich der BDP im Rahmen eines BMEL-Kooperationsprogramms in einem Saatgutprojekt in Indien. Gemeinsam mit den indischen Partnern werden Fragen des Sortenschutzes, der Saatgutzertifizierung und der Erhaltung der Biodiversität diskutiert und weiter entwickelt. Das Kooperationsprogramm unterhält auch das Deutsch-Chinesische Agrarzentrum (DCZ) in China. In Zusammenarbeit mit dem DCZ, dem niederländischen Saatgutverband PLANTUM und der chinesischen China National Seed Trade Association (CNSTA) führte der BDP im März 2019 einen Workshop zur Umsetzung des Sortenschutzes in Peking durch.

Wirtschaftliche Zusammenarbeit

Unter Bundesminister Dr. Gerd Müller engagiert sich das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) verstärkt in landwirtschaftlichen Projekten. Der BDP wird weiter für einen formellen Saatgutsektor für eine leistungsfähige Agrarproduktion zur Ernährung der wachsenden Stadtbevölkerung werben. Die Spitze des Ministeriums hat das Potenzial erkannt. Es gilt, das Vertrauen in die Saatgutwirtschaft weiter aus- und Vorbehalte abzubauen.

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung engagiert sich auch verstärkt auf dem Saatgutsektor.

Verbände der Agrarwirtschaft

Der BDP ist Mitglied in der German Export Association for Food and Agriproducts (GEFA), die die Interessen der exportorientierten Agrarwirtschaft bündelt und gegenüber den politischen Entscheidungsträgern vertritt. Zusätzlich engagieren sich die Pflanzenzüchter in der German Agribusiness Alliance (GAA). Über die Arbeitsgruppe Agrarwirtschaft im Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft hinaus organisiert die GAA die Zusammenarbeit mit den Schwerpunktländern China und Indien sowie neuerdings auch mit Afrika.

Pflanzenzüchtung im Verbund

Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter e. V. (BDP)

Der BDP mit Sitz in Bonn, Berlin und Brüssel vertritt die Interessen seiner Mitglieder aus den Züchtungsbereichen Landwirtschaft, Gemüse, Zierpflanzen und Reben sowie aus dem Saatenhandel. Er ist etablierter Gesprächspartner bei Wirtschaft, Wissenschaft und Politik. Im Vordergrund der BDP-Arbeit steht die optimale Ausgestaltung der Rahmenbedingungen für Züchtung und Saatgutwirtschaft. Dazu zählen insbesondere

- der effektive Schutz des geistigen Eigentums,
- der Zugang zu genetischen Ressourcen,
- die Organisation der Pflanzenforschung,
- die Förderung neuer Technologien und Innovationen in der Züchtung sowie
- die Weiterentwicklung des Sorten- und Saatgutwesens.

Netzwerk

Der BDP vertritt als Dienstleister Interessen seiner Mitglieder. Ein umfassendes Netzwerk mit angegliederten Gesellschaften bietet eine Plattform für vorwettbewerbliche Gemeinschaftsforschung (GFPi), Patentfragen (GFPi-Service GmbH), amtliche Sortenprüfung (SFG) und Sicherstellung des Sortenschutzrechts (STV). Die gemeinnützige Gregor Mendel Stiftung ist Forum für die öffentliche Diskussion über die Bedeutung und Innovationskraft der Pflanzenzüchtung. Der Gemeinschaftsfonds Saatgetreide (GFS) fördert den Absatz von Z-Saatgut.

Pflanzenzüchtung international

Themen der Pflanzenzüchtung werden auch auf europäischer und internationaler Ebene diskutiert und entschieden. Die European Seed Association (ESA) vertritt die Interessen der Pflanzenzüchtung gegenüber dem Europäischen Parlament, der EU-Kommission und dem EU-Ministerrat. Über Europa hinaus befasst sich die International Seed Federation (ISF) mit den weltweiten Entwicklungen. Der BDP ist in zahlreichen Gremien von ESA und ISF aktiv.

Geschäftsführung und Referenten des Hauses der Pflanzenzüchtung nehmen sich in jedem Jahr Zeit, um im Rahmen der Referententagung gemeinsam aktuelle Entwicklungen und branchenspezifische Themen intensiv zu diskutieren. Das Ziel ist es, dadurch Impulse für die tägliche Arbeit im Sinne der Mitglieder abzuleiten. Die diesjährige Tagung rund um fachliche und verbandsinterne Fragen fand beim Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK) am Standort Gatersleben statt. Neben der Optimierung von Arbeitsabläufen standen verbandspolitische Schwerpunktthemen wie das Recht auf geistiges Eigentum und die Debatte zu den neuen Züchtungsmethoden im Fokus. Passend dazu rahmte ein Programm am Campus des Green Gate Gatersleben die interne Veranstaltung ein. Fachkundige Vorträge und Führungen von Vertretern des IPK, der Saaten-Union Biotec GmbH sowie des europäischen Weizenzuchtzentrums ermöglichten eine tiefergehende Diskussion

mit Experten aus der Praxis. Die Besichtigung der neu gebauten Pflanzenkulturhalle sowie der Blick hinter die Kulissen in den Laboren, Gewächshäusern und Phänotypisierungsanlagen des Standorts Gatersleben zeigten den Referenten Züchtungsforschung auf höchstem Niveau. Die Besichtigung des Herzstücks des IPK, der Genbank, in der Samen von über 150.000 Arten aufbewahrt werden, rundete die Fortbildungsveranstaltung ab.

Gemeinschaft zur Förderung von Pflanzeninnovation e. V.

- Koordination von angewandter Forschung
- Vergabe von Forschungsaufträgen an wissenschaftliche Institutionen
- Einwerbung von Drittmitteln unter finanzieller Beteiligung der Mitglieder
- Ergebnistransfer in die züchterische Praxis

GFPi-Service GmbH

- Information zu Fragen des Schutzes geistigen Eigentums
- Patentrecherchen und Monitoring
- Unterstützung von Patentanmeldungen und Einspruchsverfahren
- Administrative Projektkoordination

Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter e. V.

- Interessenvertretung der Pflanzenzüchter und Saatenhändler in Deutschland gegenüber Politik, Wissenschaft und Behörden
- Begleitung von Gesetzgebungsverfahren
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Inhaltliche Arbeit zu fruchtartenspezifischen bzw. übergeordneten Themen

Saatgut-Treuhandverwaltungs GmbH

- Überwachung von Lizenzverträgen
- Verfahren gegen Übertretungen des Sortenschutzrechts
- Umsetzung der Nachbauregelung
- Dienstleistungen für die Saat- und Pflanzgutwirtschaft

Sortenförderungsgesellschaft – SFG GmbH

- Dienstleistungen im Bereich Sortenprüfungen
- Durchführung von amtlichen Wertprüfungen als fachlich geeignete Stelle im Auftrag des BSA
- Prüfung von in anderen EU-Ländern zugelassenen Sorten unter deutschen Anbaubedingungen
- Internationale Saatgutprojekte

Pflanzenzüchtung im Verbund

Gemeinschaft zur Förderung von Pflanzeninnovation e. V. (GFPi)

Die Gemeinschaft zur Förderung von Pflanzeninnovation e. V. (GFPi) tritt national und international als Impulsgeber für innovative Forschungsansätze in der Züchtungsforschung auf. Die in der GFPi organisierten Unternehmen bieten dafür die fachliche Basis. Die GFPi initiiert und stimuliert die Forschungskooperationen zwischen Mitgliedsunternehmen und der Wissenschaft mit dem Ziel der breiten Anwendung der Projektergebnisse.

In der GFPi-Gemeinschaftsforschung werden aktuell 47 Verbundprojekte mit einem Forschungsvolumen von 9,78 Millionen Euro durchgeführt. Die Züchtungsunternehmen unterstützen mit Eigenleistungen in Höhe von 2,12 Millionen Euro durch Feld- und Gewächshausversuche, Laborarbeiten oder die Bereitstellung von Pflanzenmaterial.

Eine langfristig ausgerichtete Forschungsförderung für landwirtschaftliche und gärtnerische Kulturarten ist ein zentraler Baustein zur Entwicklung von Sorten, die eine verbesserte Ressourceneffizienz oder die Anpassung an den Klimawandel ermöglichen. Eine neue Herausforderung ist Strategien zur Vermeidung von Verlusten durch Schadinsekten zu entwickeln und mit dem Umwelt- und Insektenschutz in Einklang zu bringen. In einem gemeinsamen Workshop von Julius Kühn-Institut (JKI) und GFPi im Oktober 2018 haben Experten eine erste Standortbestimmung zur Insektenforschung in Deutschland vorgenommen. Es folgen Bedarfsanalysen in der Grundlagenforschung, der angewandten Züchtungsforschung und der Züchtung.

Die 2012 gestartete Forschungs- und Züchtungsoffensive an Weizen kann nach erfolgreicher fünfjähriger Forschungsarbeit fortgesetzt werden. Mit der Bekanntmachung der Bundesregierung Mitte Juli wurden die Weichen für die zweite Förderphase gestellt. Elf Skizzen für Verbundprojekte mit Forschungseinrichtungen und Züchtungsunternehmen konnten über die GFPi eingereicht werden.

Die Kooperation mit Äthiopien ist 2018 in die dritte Phase gestartet. Das speziell für den Saatgutsektor entwickelte CD-SEED-Projekt wurde gemeinsam mit der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), der KWS SAAT SE und der GFPi konzipiert. Der synergistische Ansatz ist auf die Aufgabenfelder Erhaltung und Nutzung der Biodiversität sowie auf Züchtung und kleinbäuerliche Saatgutvermehrung ausgerichtet. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) fördert das Projekt im Rahmen des Programms Supporting Sustainable Agricultural Production (SSAP). Mehrere Getreidezüchter in Deutschland stellen für das Projekt Praktikumsplätze für junge äthiopische Gerstenzüchter bereit.

Forschungs- und Züchtungsallianz proWeizen

Die Forschungs- und Züchtungsallianz proWeizen steht für ein Netzwerk aus Forschung und Züchtung für die Kulturart Weizen und macht die deutschen Aktivitäten in diesem Bereich auf nationaler und internationaler Ebene sichtbar. Als Initiative der GFPi-Abteilung Getreide bringt sie wissenschaftliche Exzellenz und züchterische Expertise zusammen und unterstützt den konsequenten Ausbau von Weizenforschung und -züchtung in Deutschland. Insgesamt 14 Forschungsprojekte zu abiotischem und biotischem Stress, Sink-Source-Leistungen, Ressourceneffizienz sowie Nutzung von Heterosis werden derzeit unter Beteiligung der proWeizen-Allianz durchgeführt.

Die jährliche proWeizen-Konferenz im Frühjahr am Julius Kühn-Institut (JKI) in Quedlinburg, auf der sich die Projekte der proWeizen-Allianz mit neuen Ergebnissen und Entwicklungen präsentieren, findet in der Gemeinschaft aus Wissenschaftlern und Züchtern in Forschungseinrichtungen und Unternehmen großen Anklang.

Um Forschende aus Wissenschaft und Wirtschaft für neue Forschungsvorhaben zusammenzubringen, wurde am 26. September 2018 in Berlin mit großer Resonanz ein Partnering Day für die Bekanntmachung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) zur Züchtung leistungsfähiger Weizensorten im Zeichen des Klimawandels durchgeführt. Hier wurden Projektideen vorgestellt und im Nachgang die Interessierten erfolgreich zusammengebracht.

Sortenförderungsgesellschaft mbH (SFG)

Die Tätigkeit der Sortenförderungsgesellschaft mbH (SFG) fokussiert sich als vom Bundessortenamt (BSA) anerkannte, fachlich geeignete Stelle auf die Organisation und Betreuung

- von Wertprüfungen auf Züchterstandorten im Auftrag des BSA sowie
- von Leistungsprüfungen für im EU-Ausland zugelassene Sorten (EU-Sorten) unter deutschen Bedingungen in Zusammenarbeit mit den Länderdienststellen (LDS) und der Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen (UFOP).

2018 organisierte und betreute die SFG Sortenversuche. Im Auftrag des BSA hat die SFG zur Ernte 2018 auf Standorten der Züchter insgesamt 262 Wertprüfungen (WP) für Getreide, Mais, Zuckerrüben, Öl- und Eiweißpflanzen angelegt, in denen 872 potenzielle neue Sorten geprüft wurden. Ergänzt wurden die Wertprüfungen durch die von der SFG koordinierten Resistenzprüfungen für Getreide (Mutterkorn, Fusarium, Gelbrost, Pseudocercosporella und DTR) und Winterraps (Phoma) sowie den Anbau von ausgewählten Braugerstensorten zur Erzeugung von Rohstoff für die Brauversuche im Rahmen des Berliner Programms. Die EU-Prüfungen (EUSV) für Getreide, die die SFG in Zusammenarbeit mit den LDS anbietet, wurden von den Züchtern auch 2018 stark nachgefragt. Insgesamt wurden 19 Winterungen (15 Winterweizen (WW), 4 Wintergerste) und 2 Sommerungen (1 Sommergerste, 1 Sommerweizen) auf ihre Eignung unter deutschen Klima- und Anbaubedingungen geprüft, um objektive Daten für die Entscheidung über eine mögliche Aufnahme in die Landessortenversuche (LSV) zu erlangen. In den EUSV für Öl- und Eiweißpflanzen, zu deren Durchführung die SFG neben den LDS auch mit der UFOP zusammenarbeitet, wurden wieder Winterraps (23 Sorten), Futtererbsen (2 Sorten), Ackerbohnen (4 Sorten) und Sonnenblumen (4 konventionelle Sorten, 2 HO-Sorten) geprüft. In den beiden Bundessortenversuchen, die eine Ergebnislücke zwischen dem Ende der WP und dem Beginn der Prüfung in den LSV schließen sollen, sind zur Ernte 2018 14 Winterraps- und 25 WW-Sorten, die zur Zulassung anstanden, geprüft worden. Die in die Wertprüfung von Deutschem Weidelgras integrierten Beobachtungsprüfungen auf Mooreignung (4 Standorte) und Winterhärte (3 Standorte) wurden auch 2018 wieder ausgesät. In der WP-Serie 2018–2021 werden 25 potenzielle Sorten geprüft. Desweiteren führt die SFG in Zusammenarbeit mit dem BDP und der ADT Project Consulting ein Saatgutprojekt in Indien durch. Projektträger ist das Bundeslandwirtschaftsministerium; Ziel ist die stärkere Integration Indiens in die internationalen Sorten- und Saatgutsysteme.

GFPi-Service GmbH

Das Dienstleistungsangebot der GFPi-Service GmbH ist auf die Themengebiete geistige Schutzrechte, Vertragsgestaltung sowie Projektmanagement fokussiert und kann von GFPi-Mitgliedern und externen Kunden genutzt werden.

Das Serviceangebot bei geistigen Schutzrechten unterstützt die Kunden bei individuellen patentrechtlichen Fragestellungen. So werden unter anderem maßgeschneiderte Patentrecherchen in den Themenfeldern Lebenswissenschaften, Patentbeobachtungen, Rechtsstandauskünfte und Beratungen zur Patentanmeldung oder -abwehr durchgeführt. Die GFPi-Service GmbH übernimmt für ihre Kunden auch Verfahren zur Anmeldung und Durchsetzung eigener oder zur Abwehr gegnerischer Patente.

Die monatlich erscheinenden Patentnewsletter der GFPi-Service GmbH geben einen zeitnahen Überblick zum aktuellen Stand bei der Anmeldung und Erteilung von Patenten in vier verschiedenen Themengebieten. Derzeit werden die Patentnewsletter Grüne Biotechnologie Europa, Tierpatente Europa, Rapspatente USA/Kanada sowie Zierpflanzen USA herausgegeben.

Der Bereich Gestaltung und Verhandlung von Kooperationsvereinbarungen gewinnt an Bedeutung in forschungsintensiven Branchen. Die GFPi-Service GmbH bringt ihre langjährige Expertise auf diesem Feld ein, damit Forschungsprojekte in einem geeigneten rechtlichen Rahmen durchgeführt werden und Unternehmen von klaren Regelungen bei der Ergebnisverwertung profitieren können. Zusätzlich können von der GFPi-Service GmbH ein professionelles Projektmanagement und eine administrative Begleitung von Forschungsvorhaben bereitgestellt werden.

Pflanzenzüchtung im Verbund

Saatgut-Treuhandverwaltungs GmbH (STV)

Die Saatgut-Treuhandverwaltungs GmbH (STV) zählt fast 60 Gesellschafter, die Getreide, Kartoffeln oder Grobleguminosen züchten bzw. die Sorten deutschland- und EU-weit vertreiben. Sie erhebt die Nachbaugebühren zentral, erfasst die Lizenzgebühren für Eigenentnahmen bei Getreide und Grobleguminosen und prüft die korrekte Umsetzung der vertraglichen Vereinbarungen zwischen den Züchtern und Vermehrungs- bzw. Vertriebspartnern. So wird gewährleistet, dass die Lizenzgebühren aus Verkäufen von Z-Saatgut vollständig an die Züchter zurückfließen.

Im Wirtschaftsjahr 2017/18 führten sechs Außendienstmitarbeiter der STV in den Bereichen Getreide, Kartoffeln, Grobleguminosen, Senf und Futterpflanzen 1.464 Prüfungen durch, um die korrekte Umsetzung der mit den Züchtern geschlossenen Verträge zur Produktion und zum Vertrieb von zertifiziertem Saat- und Pflanzgut zu prüfen sowie Verdachtsfällen hinsichtlich möglicher Sortenschutzrechtsverletzungen nachzugehen. Festgestellte Verstöße bei den Lizenzunterzahlungen (Getreide 32.790 dt, Grobleguminsoen 406 dt, Kartoffeln 2.525 dt) werden entsprechend der vertraglichen und/oder gesetzlichen Vorgaben abgewickelt.

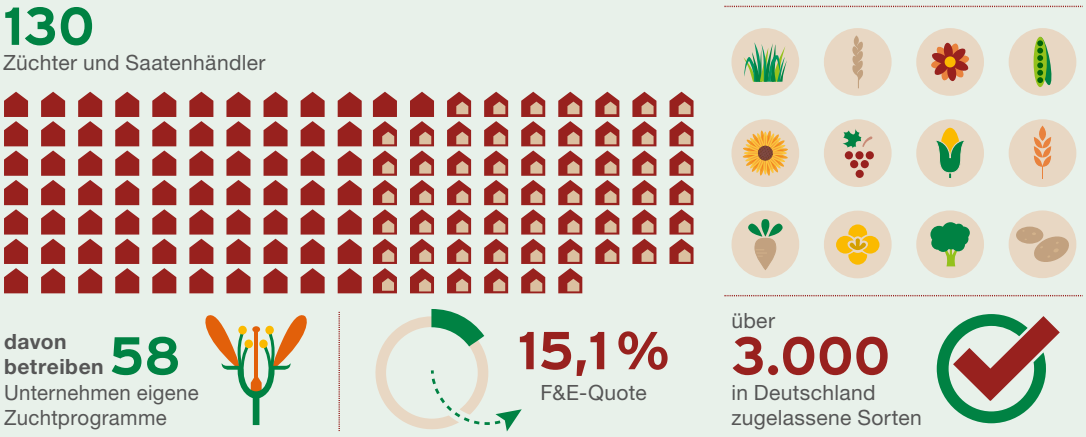
Erstmalig wurde in 2018 die Erstversorgung der Vermehrer mit dem Kombi-Vermehrungsvertrag Getreide und Grobkörnige Leguminosen durch die STV betrieben. Versand, Erfassung und Einscannen der Kombi-Vermehrungsverträge werden in 2019 fortgesetzt. Ziel ist es, dass mit Anlage der Vermehrung im Herbst 2019 alle Vermehrer auf den neuen Vermehrungsvertrag umgestellt sind.

Die Züchter sehen sich darin bestätigt, dass der neue Kombi-Vermehrungsvertrag, der gemeinsam von den Beteiligten erarbeitet wurde, einen Vorteil für die Vermehrer bringt. Der Rücklauf liegt in einigen Regionen bei nahezu 100 Prozent. Die regionalen Vermehrerorganisationen haben hierzu einen wesentlichen Beitrag geleistet und ihre Mitglieder umfassend und intensiv aufgeklärt.

Durch die von den Züchtern und der STV erstrittene Grundsatzentscheidung vor dem EuGH (Vogel-Urteil) hat die Erfassung von Nachbaugebühren eine Verbesserung erfahren. Landwirte müssen ihren Nachbau bis zum Ende jedes Wirtschaftsjahrs, in dem der Nachbau erfolgte, selbstständig zahlen – und das unabhängig von einem Auskunftsersuchen seitens der Züchter. Landwirte, die dieser gesetzlichen Verpflichtung nicht nachkommen, begehen eine Sortenschutzrechtsverletzung.

Im Bereich des Sortenschutzes wurden im Wirtschaftsjahr 2017/2018 Nachbaugebühren in Höhe von insgesamt 16,4 Millionen Euro (netto) erhoben und an die Sortenschutzinhaber ausgeschüttet.

Pflanzenzüchtung in Deutschland



Gregor Mendel Stiftung

Vertreter von Wissenschaft und Forschung in der Pflanzenzüchtung gründeten im Jahr 2002 die Gregor Mendel Stiftung. Das Stiftungsziel, das Bewusstsein für Innovation und Züchtungsfortschritt in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft zu fördern und den Dialog zu relevanten Fragen rund um die Pflanzenwissenschaften anzustoßen, ist aktueller denn je. Die Stiftung ist eine wichtige Plattform, um den gesellschaftlichen Diskurs zu führen.

Sie zeichnet regelmäßig Persönlichkeiten, die sich in besonderem Maß um die Pflanzenzüchtung verdient gemacht haben, mit dem Innovationspreis Gregor Mendel aus. Die fünfte Preisverleihung erfolgte am 25. April 2018 in Berlin: S. Exzellenz Monsignore Professor Marcelo Sánchez Sorondo, Kanzler der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften, wurde ausgezeichnet, da er Fortschrittsfragen zum Erhalt der natürlichen Ressourcen in übergeordnete gesellschaftliche Zusammenhänge bringt. Mit der Verabschiedung der Sustainable Development Goals (SDGs) haben die Vereinten Nationen 2015 den Grundstein für eine nachhaltigere Lebens- und Wirtschaftsform gelegt (s. Seite 7). Die Preisverleihung bildete die Grundlage für viele intensive Gespräche über die Zukunft der Landwirtschaft. Etwa 200 Besucher aus Politik, Gesellschaft und Administration waren zum Festakt gekommen, der in die Mitgliederversammlung des BDP eingebettet war.

Kuratoriumsmitglied Prof. Dr. Dr. Joachim von Braun (Foto: links), Preisträger S. Exzellenz Monsignore Professor Marcelo Sánchez Sorondo, Kanzler der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften (Foto: Mitte), Dr. h.c. Peter Harry Carstensen, Vorsitzender des Kuratoriums der Gregor Mendel Stiftung (Foto: rechts)

Gemeinschaftsfonds Saatgetreide (GFS)

Der Gemeinschaftsfonds Saatgetreide (GFS) fördert seit mittlerweile 40 Jahren den Absatz von Zertifiziertem Getreidesaatgut (Z-Saatgut).

Durch Kommunikationsmaßnahmen, online wie offline, und die fachliche Bearbeitung innovativer Themen rund um das Produkt soll die Attraktivität von Z-Saatgut weiter gesteigert werden.

Eine wichtige Säule ist dabei das Qualitätssicherungssystem für Z-Saatgut (QSS). Im Rahmen dieses Systems werden die Aufbereiter von Z-Saatgut regelmäßig auditiert und die Qualität des von ihnen produzierten Saatguts wird auf die gesetzlichen und darüber hinausgehende Parameter überprüft. Hierbei zeigte sich auch im vergangenen Jahr eine sehr gute Z-Saatgutqualität in Deutschland.

Vermehrungsflächen

Saatgutvermehrungsflächen 2018 – mit Erfolg feldbesichtigt, in Hektar

Pflanzenart	Baden-Württemberg	Bayern	Brandenburg	Bremen	Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen
Getreide u. Mais								
Sommergerste	1.189,30	1.744,28	169,50	0,00	215,93	863,65	1.689,43	464,65
Wintergerste	1.078,19	2.361,40	1.122,92	0,00	751,89	2.994,40	2.956,50	2.617,43
Hafer	489,52	537,90	543,16	0,00	111,60	617,08	407,52	204,01
Mais	3.625,63	127,57	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Roggen	346,20	624,91	1.371,66	0,00	48,82	2.452,99	2.403,39	233,13
Triticale	441,87	1.726,08	1.270,60	0,00	172,82	1.121,46	2.302,77	1.407,56
Sommerweizen	84,57	221,85	196,31	0,00	59,38	406,24	493,62	168,38
Winterweizen	3.020,03	5.232,30	1.745,46	0,00	1.777,03	7.527,43	7.008,25	5.722,13
Winterspelz	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Insgesamt:	**10.275,31**	**12.576,29**	**6.419,61**	**0,00**	**3.137,47**	**15.983,25**	**17.261,48**	**10.817,29**
Futterpflanzen								
1. Gräser								
Lieschgras	26,20	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	85,11	21,24
Wiesenrispe	0,00	5,18	0,00	0,00	57,09	0,00	2,86	0,00
Rotschwingel	0,00	5,50	1.036,18	0,00	190,55	92,77	157,10	184,17
Schafschwingel	0,00	0,00	692,31	0,00	0,00	638,40	0,00	0,00
Wiesenschwingel	22,41	185,84	80,00	0,00	0,00	0,00	95,93	21,44
Dt. Weidelgras	0,00	27,76	1.096,31	0,00	24,85	697,00	1.604,26	126,96
Einjähriges Weidelgras	0,00	0,00	11,20	0,00	0,00	387,95	1.081,82	63,83
Welsches Weidelgras	45,72	6,06	297,48	0,00	23,20	567,75	525,60	336,77
Sonstige	6,35	95,12	118,68	0,00	12,66	43,25	46,41	67,87
Zusammen:	**100,68**	**325,46**	**3.332,16**	**0,00**	**308,35**	**2.427,12**	**3.599,09**	**822,28**
2. Kleinkörnige Leguminosen								
Inkarnatklee	0,00	0,00	0,00	0,00	2,50	10,00	0,00	0,00
Rotklee	372,70	1.088,71	56,74	0,00	148,61	42,12	104,14	108,81
Weißklee	0,00	11,63	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Luzerne	45,61	73,15	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige	2,52	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Zusammen:	**420,83**	**1.173,49**	**56,74**	**0,00**	**151,11**	**52,12**	**104,14**	**108,81**
3. Mittel- und großkörnige Leguminosen								
Ackerbohne	142,63	283,52	0,00	0,00	58,00	726,98	337,14	126,90
Futtererbse	310,92	427,43	569,31	0,00	27,35	1.106,60	236,58	49,12
Lupine	5,00	20,78	262,29	0,00	0,00	921,26	118,51	0,00
Wicke	20,69	81,24	138,82	0,00	1,19	12,00	52,76	2,20
Zusammen:	**479,24**	**812,97**	**970,42**	**0,00**	**86,54**	**2.766,84**	**744,99**	**178,22**
4. Sonstige Futterpflanzen								
Ölrettich	0,00	2,00	48,76	0,00	2,17	0,00	0,00	4,94
Phazelia	4,69	0,00	42,34	0,00	2,16	59,83	0,00	2,31
Zusammen:	**4,69**	**2,00**	**91,10**	**0,00**	**4,33**	**59,83**	**0,00**	**7,25**
Insgesamt:	**1.005,44**	**2.313,92**	**4.450,42**	**0,00**	**550,33**	**5.305,91**	**4.448,22**	**1.116,56**
Öl- und Faserpflanzen								
Hanf, außer für Zier	32,20	0,00	0,00	0,00	4,00	0,00	0,00	0,00
Lein	3,09	0,00	429,23	0,00	0,00	81,86	6,90	0,00
Sommerraps	0,00	8,07	21,50	0,00	0,00	41,00	643,59	9,56
Winterraps	361,29	97,18	0,00	0,00	0,00	75,13	554,55	539,87
Rübsen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	126,75	0,00
Senf	23,03	136,20	356,44	0,00	5,19	69,92	36,10	12,50
Sojabohne	227,90	180,01	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Insgesamt:	**647,51**	**421,46**	**807,17**	**0,00**	**9,19**	**267,91**	**1.367,89**	**561,93**
Rüben								
Runkelrübe	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,06	0,00
Zuckerrübe	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	5,05	0,00
Insgesamt:	**0,00**	**0,00**	**0,00**	**0,00**	**0,00**	**0,00**	**5,11**	**0,00**
Kartoffeln								
Speisesorten	204,95	1.064,00	146,56	0,00	243,14	1.355,14	2.906,47	19,75
Wirtschaftssorten	3,00	425,11	267,22	0,00	5,75	629,11	926,05	10,00
Sonstige	72,17	825,91	200,05	0,00	72,74	983,84	2.578,22	90,30
Insgesamt:	**280,12**	**2.315,02**	**613,83**	**0,00**	**321,63**	**2.968,09**	**6.410,74**	**120,05**
Saatgutvermehrungsflächen zus.	**12.208,38**	**17.626,69**	**12.291,03**	**0,00**	**4.018,62**	**24.525,16**	**29.493,44**	**12.615,83**

Vermehrungsflächen

Saatgutvermehrungsflächen 2018 – mit Erfolg feldbesichtigt, in Hektar

Pflanzenart	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen	Deutschland 2018	Deutschland 2017	Deutschland 2016
Getreide u. Mais									
Sommergerste	513,70	0,00	810,35	1.058,01	428,96	878,42	10.026,18	8.110,85	7.759,42
Wintergerste	315,07	0,00	1.465,38	2.842,95	1.262,07	1.514,95	21.283,15	20.941,14	18.761,96
Hafer	52,54	4,80	392,56	306,01	641,87	101,08	4.409,65	3.741,36	3.833,25
Mais	0,00	0,00	0,00	2,04	0,00	0,00	3.755,24	3.678,89	3.881,45
Roggen	47,57	0,00	710,45	1.598,75	327,39	459,00	10.624,26	9.577,15	9.263,57
Triticale	210,16	0,00	458,48	912,34	123,53	820,25	10.967,92	11.040,62	10.301,31
Sommerweizen	70,33	0,00	136,75	603,93	451,35	464,52	3.357,23	2.436,27	2.460,90
Winterweizen	971,35	0,00	4.136,21	7.006,88	3.487,41	3.752,38	51.386,86	50.011,22	48.598,75
Winterspelz	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	1.605,44	1.824,29
Insgesamt:	**2.180,72**	**4,80**	**8.110,18**	**14.330,91**	**6.722,58**	**7.990,60**	**115.810,49**	**111.142,94**	**106.684,90**
Futterpflanzen									
1. Gräser									
Lieschgras	107,28	0,00	366,54	39,25	8,00	0,00	653,62	980,34	900,05
Wiesenrispe	0,00	0,00	8,80	0,00	0,00	6,00	79,93	76,69	57,46
Rotschwingel	185,28	0,00	143,76	142,53	0,00	32,18	2.170,02	1.608,72	1.575,11
Schafschwingel	0,00	0,00	0,00	81,84	0,00	0,00	1.412,55	1.423,34	1.494,33
Wiesenschwingel	21,60	0,00	1.408,97	119,27	4,00	100,26	2.059,72	2.114,98	2.204,84
Dt. Weidelgras	150,84	0,00	370,54	408,05	164,27	209,95	4.880,79	4.684,42	4.719,77
Einjähriges Weidelgras	608,26	0,00	1.847,92	190,73	15,00	200,23	4.406,94	4.170,69	4.235,09
Welsches Weidelgras	823,40	0,00	3.006,70	409,97	237,16	1.644,98	7.924,79	7.686,05	8.160,18
Sonstige	21,30	0,00	342,06	208,89	0,00	107,29	1.069,88	1.168,90	952,01
Zusammen:	**1.917,96**	**0,00**	**7.495,29**	**1.600,53**	**428,43**	**2.300,89**	**24.658,24**	**23.914,13**	**24.298,84**
2. Kleinkörnige Leguminosen									
Inkarnatklee	0,00	0,00	8,00	59,85	0,00	0,00	80,35	87,14	114,21
Rotklee	117,19	0,00	767,40	207,49	7,10	100,85	3.121,86	3.208,88	2.887,88
Weißklee	1,60	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	13,23	23,81	24,89
Luzerne	3,90	0,00	0,00	7,00	0,00	38,00	167,66	248,45	131,17
Sonstige	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	8,00	10,52	3,78	5,14
Zusammen:	**122,69**	**0,00**	**775,40**	**274,34**	**7,10**	**146,85**	**3.393,62**	**3.572,06**	**3.163,29**
3. Mittel- und großkörnige Leguminosen									
Ackerbohne	8,40	0,00	239,96	280,84	725,65	279,66	3.209,68	2.616,06	2.834,99
Futtererbse	122,10	10,70	329,99	883,94	46,75	276,40	4.397,19	5.720,76	6.476,76
Lupine	0,00	0,00	153,12	212,65	3,00	59,90	1.756,51	1.833,88	2.192,02
Wicke	47,77	0,00	0,00	15,30	2,70	10,00	384,67	582,24	842,35
Zusammen:	**178,27**	**10,70**	**723,07**	**1.392,73**	**778,10**	**625,96**	**9.748,05**	**10.752,94**	**12.346,12**
4. Sonstige Futterpflanzen									
Ölrettich	1,00	0,00	2,50	7,50	0,00	0,00	68,87	107,51	181,02
Phazelia	0,00	0,00	40,23	3,00	0,00	17,62	172,18	249,24	353,50
Zusammen:	**1,00**	**0,00**	**42,73**	**10,50**	**0,00**	**17,62**	**241,05**	**356,75**	**534,52**
Insgesamt:	**2.219,92**	**10,70**	**9.036,49**	**3.278,10**	**1.213,63**	**3.091,32**	**38.040,96**	**38.595,88**	**40.342,77**
Öl- und Faserpflanzen									
Hanf, außer für Zier	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	296,74	332,94	300,85	257,08
Lein	2,40	0,00	10,49	79,18	2,00	8,50	623,65	1.001,48	1.193,86
Sommerraps	0,00	0,00	0,00	0,00	274,98	0,00	998,70	555,59	334,68
Winterraps	35,90	0,00	0,00	469,83	319,06	0,00	2.452,81	2.046,06	1.915,60
Rübsen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	126,75	228,32	439,79
Senf	20,23	0,00	101,45	89,87	0,00	32,00	882,93	774,73	839,49
Sojabohne	0,00	0,00	24,12	0,00	0,00	0,00	432,03	394,33	516,85
Insgesamt:	**58,53**	**0,00**	**136,06**	**638,88**	**596,04**	**337,24**	**5.849,81**	**5.301,36**	**5.497,35**
Rüben									
Runkelrübe	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,06	0,71	0,06
Zuckerrübe	0,00	0,00	0,00	0,58	31,81	0,00	37,44	20,51	8,78
Insgesamt:	**0,00**	**0,00**	**0,00**	**0,58**	**31,81**	**0,00**	**37,50**	**21,22**	**8,84**
Kartoffeln									
Speisesorten	0,00	0,00	538,41	272,33	1.040,37	208,11	7.999,23	8.133,63	8.124,00
Wirtschaftssorten	0,00	0,00	23,86	271,13	112,23	0,00	2.673,46	2.543,19	2.468,25
Sonstige	0,00	0,00	229,86	260,06	1.248,27	108,35	6.669,77	6.076,84	5.322,55
Insgesamt:	**0,00**	**0,00**	**792,13**	**803,52**	**2.400,87**	**316,46**	**17.342,46**	**16.753,66**	**15.914,80**
Saatgutvermehrungsflächen zus.	**4.459,17**	**15,50**	**18.074,86**	**19.051,99**	**10.964,93**	**11.735,62**	**177.081,22**	**171.815,06**	**168.448,66**

Gremien

Vorstand

Ehrenvorsitzende: Dr. Wilhelm Graf von der Schulenburg, Hovedissen
Dr. Kartz von Kameke, Windeby

Vorsitzende: Stephanie Franck, Schwäbisch Hall

Stellvertretende Vorsitzende: Dr. Heinrich Böhm, Lüneburg
Dr. Hagen Duenbostel, Einbeck

Ehrenmitglieder: Dr. h. c. Hans Ulrich Hege, Waldenburg
Dr. Gisbert Kley, Lippstadt
Dr. Hermann Strube, Söllingen

Mitglieder: Johannes Peter Angenendt, Lippstadt
Dietmar Brauer, Holtsee
Christopher Rudloff, Sereetz
Dr. Stefan Streng, Uffenheim
Wolf von Rhade, Böhnshausen

Abteilungen

Getreide:
Vorsitzender:
Wolf von Rhade, Böhnshausen
Stellvertreter:
Thomas Blumtritt, Bergen

Kleine Kommission:
Wolf von Rhade, Böhnshausen
Thomas Blumtritt, Bergen
Andreas Albersmeier, Lippstadt
Franz Beutl, München
Fred Heilshorn, Edemissen
Marcus Iken, Isernhagen
Dr. Thomas Mellinger, Hiddenhausen
Gerhard Müller, Algermissen
Peter Stemmann, Hanstedt

Mais und Sorghum:
Vorsitzender:
Thomas Mallmann, Einbeck
Stellvertreter:
Andreas Tatje, Edemissen

Kleine Kommission:
Thomas Mallmann, Einbeck
Andreas Tatje, Edemissen
Eckhard Holzhausen, Borken
Dr. Rainer Leipert, Einbeck
Dr. Thomas Mellinger, Hiddenhausen
Dr. Frank Röber, Rastatt
Dr. Robert Valta, Hohenkammer

Kartoffeln:
Vorsitzender:
Dr. Heinrich Böhm, Lüneburg
Stellvertreter:
Wolfgang Walter, Groß Lüsewitz

Zuckerrüben:
Vorsitzender:
Dr. Peter Hofmann, Einbeck
Stellvertreter:
Dr. Axel Schechert, Söllingen

Futterpflanzen:
Vorsitzender:
Dr. Eike Hupe, Lippstadt
Stellvertreter:
Dr. Thomas Eckardt, Steinach

Öl- und Eiweißpflanzen:
Vorsitzender:
Dietmar Brauer, Holtsee
Stellvertreter:
Dr. Thomas Eckardt, Steinach

Gemüse:
Vorsitzender:
Joachim Middendorf, Edemissen
Stellvertreter:
Christof Flörchinger, Dannstadt-Schauernheim

Pflanzenbiotechnologie:
Vorsitzende:
Dr. Anja Matzk, Einbeck
Stellvertreter:
Dr. Klaus Fellmann, Monheim
Dr. Dieter Stelling, Lippstadt

Kleine Kommission:
Dr. Anja Matzk, Einbeck
Dr. Klaus Fellmann, Monheim
Dr. Dieter Stelling, Lippstadt
Dr. Jens Lübeck, Windeby
Dr. Holger Ophoff, Düsseldorf
Dr. Matthias Pohl, Limburgerhof
Dr. Jens Rademacher, Buxtehude
Dr. Eckhard Tacke, Ebstorf
Dr. Markus Wolf, Holtsee

Handel:
Vorsitzender:
Christopher Rudloff, Sereetz
Stellvertreter:
Niki Karl, Regensburg

Zierpflanzen:
Vorsitzende:
Frauke Engel, Münster
Stellvertreter/in:
N.N.

Reben:
Vorsitzender:
Prof. Dr. Reinhard Töpfer, Siebeldingen
Stellvertreter:
Volker Freytag, Neustadt/Weinstr.
Prof. Dr. Ernst Rühl, Geisenheim

Kleine Kommission:
Prof. Dr. Reinhard Töpfer, Siebeldingen
Dr. Rudolf Eibach, Siebeldingen
Volker Freytag, Neustadt/Weinst.
Prof. Dr. Ernst Rühl, Geisenheim
Petra Steinmann-Gronau, Sommerhausen

Arbeitsgruppen

Sortenprüfwesen:
Vorsitzender:
Dr. Stefan Streng, Uffenheim

Johannes Peter Angenendt, Lippstadt
Dr. Heinrich Böhm, Lüneburg
Dietmar Brauer, Holtsee
Dr. Peter Hofmann, Einbeck
Thomas Mallmann, Einbeck
Wolf von Rhade, Böhnshausen
Geschäftsstelle:
Corinna Wurmstein, Bonn
Dr. Kay Roether, Bonn

Internationale Märkte:
Vorsitzender:
Jürgen Leitzke, Bergen
Geschäftsstelle:
Dieter Rücker, Bonn

Nachwuchsförderung:
Vorsitzender:
Dr. Stefan Streng, Uffenheim

Dr. Dorothea Borchardt, Einbeck
Ina Brendler, Lippstadt
Dr. Hans-Reinhard Hofferbert, Ebstorf
Dr. Hanna Meier zu Beerentrup, Leopoldshöhe
Geschäftsstelle:
Jürgen Held, Bonn
Stefan Lütke Entrup, Bonn
Bettina Sánchez Bergmann, Bonn

Schutz geistigen Eigentums:
Vorsitzende:
Stephanie Franck, Schwäbisch Hall

Mariann Börner, Enkhuizen
Dr. Jon Falk, Leopoldshöhe
Claudia Hallebach, Einbeck
Christoph Herrlinger, Holtsee
Dr. Manfred Mehring-Lemper, Südlohn-Oeding
Dr. Stefan Streng, Uffenheim
Dr. Jens Weyen, Herzogenaurach
Geschäftsstelle:
Alexandra Bönsch, Bonn

Saatgutbeizung:
Vorsitzender:
Klaus Schlünder, Einbeck

Andreas Baer, Holtsee
Dr. Jörn Dau, Eschwege
Roger Hagdorn, Hiddenhausen
Ekkehard Hipp, Heitersheim
Georg Kloppenburg, Münster-Mecklenbeck
Volkert Meiners, Dünsen
Dr. Holger Ophoff, Düsseldorf
Andreas Otte, Bergen
Birgit Paulsen, Bonn
Nils Petersen, Holtsee
Guido Pinno, Böhnshausen
Dirk Schrödter, Buxtehude
Gesa Sophie Trenckmann, Einbeck
Stephan Weniger, Münster-Mecklenbeck
Heinrich Wiesmann, Münster-Mecklenbeck
Christian Wösthoff, Bad Salzuflen
Geschäftsstelle:
Dr. Markus Gierth, Bonn
Jürgen Held, Bonn
Corinna Wurmstein, Bonn

Better Regulation:
Vorsitzende:
Alexandra Bönsch, Bonn

Franz Beutl, München
Dr. Thomas Eckardt, Steinach
Jörg Eggers, Lüneburg
Richard Karl, Bad Soden i. T.
Dr. Andreas Loock, Einbeck
Matz Petersen, Grundhof
Nils Petersen, Holtsee
Klaus Schlünder, Einbeck

Gemeinschaftsfonds Saatgetreide (GFS)

Vorsitzender:
Thomas Blumtritt, Bergen

Geschäftsstelle:
Dr. Dennis Hehnen, Bonn

Der BDP in nationalen und internationalen Gremien

Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e. V. (UFOP)

Vorsitzender:
Wolfgang Vogel, Dresden

Stellvertretender Vorsitzender:
Dietmar Brauer, Holtsee

Geschäftsführer:
Stephan Arens, Berlin

Fachkommission Ökonomie u. Markt:
Vorsitzender:
Johannes Peter Angenendt, Lippstadt

Forum Moderne Landwirtschaft e. V.

Vorstand:
Joachim Rukwied, Berlin

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied:
Dr. Christoph Amberger, Berlin

Mitglied des Aufsichtsrats:
Dr. Stefan Streng, Bonn

Deutsches Maiskomitee e. V. (DMK)

Vorsitzender:
Prof. Dr. Friedhelm Taube, Kiel

Vorstandsmitglied:
Thomas Mallmann, Einbeck

Geschäftsführer:
Dr. Helmut Meßner, Bonn

Getreidefonds Z-Saatgut e. V. (GFZS)

Vorsitzender:
Thomas Blumtritt, Bergen

Stellvertretender Vorsitzender:
Franz Beutl, München

Vorstand:
Markus Iken, Isernhagen
Dr. Thomas Mellinger, Hiddenhausen
Dr. Carl-Stephan Schäfer, Bonn
Peter Stemmann, Uelzen

Geschäftsführer:
Dr. Dennis Hehnen, Bonn

BDP in nationalen und internationalen Gremien

Union der Deutschen Kartoffelwirtschaft e. V. (UNIKA)

Vorsitzender:
Olaf Feuerborn, Magdeburg

Stellvertretender Vorsitzender:
Dr. Heinrich Böhm, Lüneburg

Geschäftsführer:
Dr. Sebastean Schwarz, Berlin

Beirat:
Vorsitzender:
Torsten Spill, Hamburg

Fachkommission Pflanzgut:
Vorsitzender:
Jörg Renatus, Lüneburg

Fachkommission Phytosanitäre Fragen:
Stellvertretender Vorsitzender:
Jörg Eggers, Lüneburg

German Export Association for Food and Agriproducts GEFA e. V.

Geschäftsführender Vorsitzender:
Steffen Reiter, Bonn

Stellvertretender Vorsitzender:
Dr. Carl-Stephan Schäfer, Bonn

Geschäftsstelle:
Holger Hübner, Berlin

International Seed Federation (ISF)

Präsident:
Eduard Fito, Spanien

Vorstandsmitglied:
Klaus Schlünder, Einbeck

Ehrenmitglieder:
Dr. Gisbert Kley, Lippstadt
Dr. Peter Lange, Einbeck
Dr. Christopher Ahrens, Etchingham

Breeders Committee:
Dr. Léon Broers, Einbeck
Gast: Dr. Carl-Stephan Schäfer, Bonn

Ausschuss „Geistiges Eigentum“:
Claudia Hallebach, Einbeck

Ausschuss „Nachhaltige Landwirtschaft“:
Stellvertretender Vorsitzender:
Paul Olson, Einbeck

Ausschuss „Handels- und Schlichtungsregeln“:
Mitglied:
Corinna Wurmstein, Bonn

Ausschuss „Phytosanitäre Fragen“:
Mitglied:
Dieter Rücker, Bonn

Ausschuss „Technologien in der Saatgutbehandlung“:
Vorsitzender:
Klaus Schlünder, Einbeck

Mitglied:
Dr. Jörn Dau, Eschwege

Sektion Ackerfrüchte:
Stellvertretender Vorsitzender:
Johannes Peter Angenendt, Lippstadt
Mitglied im Sektionsvorstand:
Wolf von Rhade, Böhnshausen

Sektion Futter- und Rasengräser:
Mitglied im Sektionsvorstand:
Johannes Peter Angenendt, Lippstadt

Sektion Gemüse und Zierpflanzen:
Mitglied im Sektionsvorstand:
Andreas Müller, Bad Essen

European Seed Association (ESA)

Ehrenpräsident:
Dr. Wilhelm Graf von der Schulenburg, Hovedissen

Präsident:
Régis Fournier, Frankreich

Vizepräsident:
Michael Gohn, Österreich

Vorstand:
Christoph Herrlinger, Holtsee
Jörg Renatus, Lüneburg
Gast: Dr. Carl-Stephan Schäfer, Bonn

Ehrenmitglieder:
Dr. Gisbert Kley, Lippstadt
Dr. Peter Lange, Einbeck

Generalsekretär:
Garlich von Essen, Brüssel

Horizontales Komitee „Geistiges Eigentum/Züchterrechte“:
Mitglied:
Stephanie Franck, Schwäbisch Hall

Horizontales Komitee „Gesetzgebungs- und Rechtsangelegenheiten“:
Mitglied:
Dr. Carl-Stephan Schäfer, Bonn

Sektion Futterpflanzen und Rasengräser:
Mitglieder im Sektionsvorstand:
Dr. Thomas Eckardt, Steinach
Dieter Rücker, Bonn

Sektion Getreide und Hülsenfrüchte:
Mitglieder:
Dr. Stefan Bruns, Bergen
Dr. Klaus Fellmann, Monheim
Jürgen Leitzke, Bergen

Sektion Kartoffeln:
Vorsitzender:
Jörg Renatus, Lüneburg
Mitglieder:
Dr. Heinrich Böhm, Lüneburg
Dr. Justus Böhm, Lüneburg
Dr. Peter Hofmann, Einbeck
Tigran Richter, Groß Lüsewitz
Torsten Spill, Hamburg

Sektion Mais:
Mitglied:
Klaus Schlünder, Einbeck

Sektion Öl- und Faserpflanzen:
Vorsitzender:
Christoph Herrlinger, Holtsee
Mitglied im Sektionsvorstand:
Johannes Peter Angenendt, Lippstadt

Ad-hoc-Arbeitsgruppe Zuckerrüben:
Mitglied:
Dr. Peter Hofmann, Einbeck

Mitgliederverzeichnis

	Firma bzw. Name	Anschrift	Telefon	Telefax	E-Mail, Internet	Abteilung
A	Ackermann Saatzucht GmbH & Co. KG	Marienhofstr. 13 94342 Irlbach	09424 9423-0	09424 9423-48	info@sz-ackermann.de www.saatzucht-ackermann.de	G, PB
	agaSaat GmbH & Co. KG Gewerbegebiet Süd	Pascalstr. 11 47506 Neukirchen-Vluyn	02845 93697-0	02845 93697-9	info@agasaat-mais.de www.agasaat-mais.de	FP, M
	AGRAVIS Raiffeisen AG Bereich Saatgut	Chromstr. 19 30916 Isernhagen HB	0511 973396-0	0511 973396-99	saaten@agravis.de www.agravis.de	H
	agri-Saaten GmbH	Maschweg 105 49152 Bad Essen	05472 1353	05472 2289	info@agri-saaten.de www.agri-saaten.de	GM
	Averis Saatzucht GmbH	Mozartstr. 3 49429 Visbek	04445 950156	04445 958904	info@averis.eu www.averis.nl	K
B	BASF Plant Science Company GmbH	Speyerer Str. 2 67117 Limburgerhof	0621 27247	0621 28117	info@basf.com www.basf.com	PB
	Bavaria Saat München BGB Gesellschaft mbH	Königslachener Weg 14 86529 Schrobenhausen	08252 883880	08252 883882	bavaria-saat@t-online.de www.bavaria-saat.de	K
	Bayer CropScience AG	Alfred-Nobel-Str. 50 40789 Monheim	02173 383188	02173 383156	info@bayer.com www.bayer.com	G, OE, PB
	Bayerische Pflanzenzuchtgesellschaft e. G. & Co. KG	Erdinger Str. 82a 85356 Freising	08161 989071-0	08161 989071-9	info@baypmuc.de www.baypmuc.de	FP, G, K, PB
	Bayerische Futtersaatbau GmbH	Max-von-Eyth-Str. 2–4 85737 Ismaning	089 962435-0	089 96243510	info@bsv-saaten.com www.bsv-saaten.de	H, OE
	BayWa AG Züchtervertrieb Agrar	St.-Martin-Str. 76 81925 München	089 9222-0	089 9222-3295	zuechtervertrieb@baywa.de www.agrar.baywa.de	FP, G, H, OE
	Becker-Schoell AG	Bustadt 35 74360 Ilsfeld	07062 9156-20	07062 9156-24	info@becker-schoell.com www.becker-schoell.com	H
	Bejo Samen GmbH	Danziger Str. 29 47665 Sonsbeck	02838 98989-21	02838 98989-49	info@bejosamen.de www.bejosamen.de	GM
	Betaseed GmbH	Friedrich-Ebert-Anlage 36 60325 Frankfurt	069 244333152	069 244333200	infodesk@betaseed.com www.betaseed.com	ZR
	Bioplant GmbH	Brüggerfeld 10 29547 Ebstorf	05822 94180	05822 941810	info@bioplant.de www.bioplant.de	PB
	Böhm-Nordkartoffel Agrarproduktion GmbH & Co. OHG	Wulf-Werum-Str. 1 21337 Lüneburg	04131 748001	04131 7480680	hboehm@boehm-potato.de	K, PB
	Bruno Nebelung GmbH	Freckenhorster Str. 32 48351 Everswinkel	02582 6700	02582 670270	info@nebelung.de www.nebelung.de	H
C	CAUSSADE SAATEN GmbH	Wendenstr. 379 20537 Hamburg	040 8787886-0	040 8787886-29	info@caussade-saaten.de www.caussade-saaten.de	M, OE, PB
	CCS-Saaten	Eppendorfer Landstr. 6 20249 Hamburg	040 46882446	040 46882426	c.seidel@ccs-saaten.de www.ccs-saaten.de	H
D	Dehner Agrar GmbH & Co. KG	Donauwörther Str. 5 86641 Rain am Lech	09090 77-0	09090 77-7153	info@dehner.de www.dehner.de	H
	Delitzsch Pflanzenzucht GmbH	Grimsehlstr. 31 37555 Einbeck	05561 311-622	05561 311-644	info@delitzsch-gmbh.de	ZR
	Deutsche Saatgutgesellschaft mbH	Grünauer Str. 5 12557 Berlin	030 6572343	030 6572346	dsg@dsg-berlin.de www.dsg-berlin.de	ZP
	Deutsche Saatveredelung AG	Weissenburger Str. 5 59557 Lippstadt	02941 296-0	02941 296-100	info@dsv-saaten.de www.dsv-saaten.de	FP, G, OE, PB
	Dieckmann GmbH & Co. KG	Domäne Coverden 1 31737 Rinteln	05152 69971-0	05152 69971-29	info@dieckmann-seeds.de www.dieckmann-seeds.de	G
	DLF GmbH	Oldenburger Allee 15 30659 Hannover	0511 90139-0	0511 90139-39	sfm@dlf.com www.dlf.com	FP, H, OE, PB
	Dow AgroSciences GmbH	Truderinger Str. 15 81677 München			info@dow.com www.dowagro.com/de-de/ deutschland/	M, OE, PB
	Dr. K.-H. Niehoff Gut Bütow	Gut Bütow 17209 Bütow	039922 808-12	039922 808-17	niehoff@gutbuetow.de www.saatzucht-niehoff.de	K
E	ebbing-lohaus Gartenbau	Borkener Str. 29 46359 Heiden	02867 266	02867 9430	ebbing-lohaus@t-online.de www.ebbing-lohaus.de	ZP
	Enza Zaden Deutschland GmbH & Co. KG	An der Schifferstadter Str. 67125 Dannstadt-Schauernheim	06231 9411-0	06231 9411-22	info@enzazaden.de www.enzazaden.de	GM
	Ernst Benary Samenzucht GmbH	Friedrich-Benary-Weg 1 34346 Hann. Münden	05541 7009-0	05541 7009-20	info@benary.de www.benary.de	PB, ZP
	EURALIS Saaten GmbH	Oststr. 122 22844 Norderstedt	040 608877-0	040 608877-11	euralis@euralis.de www.euralis.de	M, OE, PB
	Eurofins GeneScan GmbH	Engesserstr. 4 79108 Freiburg	0761 5038-100	0761 5038-211	info@genescan.de www.genescan.de	PB

Mitgliederverzeichnis

	Firma bzw. Name	Anschrift	Telefon	Telefax	E-Mail, Internet	Abteilung
F	Feldsaaten Freudenberger GmbH & Co. KG	Magdeburger Str. 2 47800 Krefeld	02151 4417-0	02151 4417-533	info@freudenberger.net www.freudenberger.net	FP, H, OE
	Florensis Deutschland GmbH	Schlossallee 26 47652 Weeze	02837 664250	02837 6642510	info@florensis.com www.florensis.de	PB, ZP
	Frauke Engel	Waltruper Weg 184 48161 Münster	02533 934940			ZP
	Freiherr von Moreau Saatzucht GmbH	Bruderamming 1 94486 Osterhofen	09932 9593170	09932 9593179	info@szvm.de www.szvm.de	M
G	Gartenbau J. + H. Westhoff GbR	Fresenhorst 22–24 46354 Südlohn-Oeding	02862 58979-0	02862 58979999	info@westflowers.de www.westflowers.de	ZP
	Gartenland Produktion GmbH	Dieselstr. 1 06449 Aschersleben	03473 8406-0	03473 840611	info@gartenland.com www.gartenland.com	GM, H
	Georg Andreae GmbH	Lagerstr. 4 93055 Regensburg	0941 6030-40	0941 6030-425	info@andreae-saaten.de www.saatenhandel.de	H
	German Seed Alliance GmbH	Hohenlieth 24363 Holtsee	04351 736190	04351 736171	info@german-seed-alliance.de www.german-seed-alliance.de	PB
	GFG – Gesellschaft für Grün mbH	Wehlingsweg 6 45964 Gladbeck	02043 9437-0	02043 9437-26	info@gfg.info www.gfg.info	H
	GSS Saatzucht Salzmünde GmbH	Jaguarring 6 23795 Bad Segeberg	04551 999560	04551 9995629	hgg@groetzner.de	G, M, OE
H	Hahn & Karl Saatenhandel GmbH	Hasselstr. 1 65812 Bad Soden i.T.	06196 50260	06196 62640	info@hahnundkarl.de	H
	Hartmut Gatzke GmbH	Hamburger Str. 3 22083 Hamburg	040 2271580-0	040 2271580-12	hartmut.gatzke@arcor.de	H
	Hauptsaaten für die Rheinprovinz GmbH	Altenberger Str. 1a 50668 Köln	0221 16381120	0221 1638394	info@hauptsaaten.de www.hauptsaaten.de	G
	Hazera Seeds Germany GmbH	Griewenkamp 2 31234 Edemissen	05176 9891-0	05176 9891-19	info@hazera.de www.hazera.de	GM
	HEGA GmbH	Am Mittelfelde 45 30519 Hannover	0511 86043-21	0511 86043-43	info@hega.net www.hega.net	H
	HegeSaat GmbH & Co. KG	Schlossstr. 12 78224 Singen (Bohlingen)	07731 93400	07731 934019	info.hege@eaw-online.com www.hegesaat.de	G, OE
	Hild Samen GmbH	Kirchenweinbergstr. 115 71672 Marbach	07144 847311	07144 847399	hild@bayer.com www.hildsamen.de	GM
	HYBRO Saatzucht GmbH & Co. KG c/o Saaten-Union GmbH	Eisenstr. 12 30916 Isernhagen HB	0511 72666-0	0511 72666-100	service@saaten-union.de www.hybro.de	G
	HZPC Deutschland GmbH	Haßlau 2 49406 Eydelstedt	05442 804225	05442 804907	ralf.moeller@hzpc.com www.hzpc.de	K
I	I.G. Pflanzenzucht GmbH	Reichenbachstr. 1 85737 Ismaning	089 532950-10	089 5328718	info@ig-pflanzenzucht.de www.ig-pflanzenzucht.de	G, M, OE
	I.G. Saatzucht GmbH & Co. KG	Am Park 3 18276 Boldebuck	03843 682295	03843 7289748	info@ig-saatzucht.de www.ig-saatzucht.de	G, OE
	InterSaatzucht GmbH	Eichethof 6 85411 Hohenkammer	08137 6329173	08137-6329172	info@intersaatzucht.de www.intersaatzucht.de	G, M, OE
	Interseed Potatoes GmbH	Groß Charlottengroden 6b 26409 Wittmund	04434 8810	04434 8818	info@interseed.de www.interseed.de	K
J	Jelitto Staudensamen GmbH	Am Toggraben 3 29690 Schwarmstedt	05071 9829-0	05071 982927	info@jelitto.com www.jelitto.com	ZP
	Josef Heuger Gartenbaubetrieb	Münsterstr. 46 49219 Glandorf	05426 9483-0	05426 9483-40	info@heuger.com www.heuger.com	PB, ZP
	JULIWA HESA GmbH	Mittelgewannweg 13 69123 Heidelberg	06221 8266-66	06221 8266-33	info@juliwa-hesa.de www.juliwa-hesa.de	H
K	Kartoffelzucht Böhm GmbH & Co. KG	Wulf-Werum-Str. 1 21337 Lüneburg	04131 74800-1	04131 7480680	hboehm@boehm-potato.de www.europlant-potato.de	K, PB
	KWS LOCHOW GMBH	Ferdinand-von-Lochow-Str. 5 29303 Bergen	05051 477-0	05051-477165	info@kws.com www.kws-getreide.de	G, OE, PB
	KWS SAAT SE	Grimsehlstr. 31 37555 Einbeck	05561 311-0	05561 311-322	info@kws.com www.kws.de	FP, M, OE, PB, ZR
L	L. Stroetmann Saat GmbH & Co. KG	Harkortstr. 30 48163 Münster-Mecklenbeck	0251 7182-248	0251 7182-285	info@stroetmann.de www.stroetmann.de	FP, H, OE
	Landwirtschaftliche Lehranstalten Triesdorf Abt. Saatzucht	Markgrafenstr. 12 91746 Weidenbach	09826 184000	09826 181199	lla@triesdorf.de www.triesdorf.de	G
	Limagrain GmbH	Griewenkamp 2 31234 Edemissen	05176 9891-0	05176 7060	info@limagrain.de www.limagrain.de	FP, G, M, OE, PB

Mitgliederverzeichnis

	Firma bzw. Name	Anschrift	Telefon	Telefax	E-Mail, Internet	Abteilung
M	MAISADOUR Deutschland GmbH	Heinsheimer Str. 31 74855 Haßmersheim-Neckarmühlbach	06266 929900	06266 929919	info@maisadour.de www.maisadour-semences.fr/de/	M
	MariboHilleshög GmbH	Oldenburger Allee 15 30659 Hannover	06181 9081160		stefan.mittler@hilleshog.de www.dlf.com	PB, ZR
	Meiners Saaten GmbH	Dorfstr. 10 27243 Dünsen	04244 9264-0	04244 926420	info@meiners-saaten.de www.meiners-saaten.de	H
	Monsanto Agrar Deutschland GmbH	Vogelsanger Weg 91 40470 Düsseldorf	0211 3675-0	0211 3675-410	info@monsanto.com www.monsanto.com	G, GM, M, OE, PB
	MTD Products Aktiengesellschaft Geschäftsbereich WOLF-GARTEN	Industriestr. 23 66129 Saarbrücken	06805 79-0	06805 79-442	mtd@mtdproducts.com www.mtdproducts.eu	H
N	Norddeutsche Pflanzenzucht Hans-Georg Lembke KG	Hohenlieth 24363 Holtsee	04351 736-0	04351 736-299	info@npz.de www.npz.de	FP, OE, PB
	Nordic Seed Germany GmbH	Kirchhorster Str. 16 31688 Nienstädt			gime@nordicseed.com www.nordicseed.com	G, PB
	Nordkartoffel Zuchtgesellschaft mbH	Bahnhofstr. 53 29574 Ebstorf	05822 43125	05822 43100	luedemann@vs-ebstorf.de www.europlant-potato.de	K
	Nordsaat Saatzuchtgesellschaft mbH Saatzucht Langenstein	Böhnshauser Str. 1 38895 Langenstein	03941 669-0	03941 669-109	nordsaat@nordsaat.de www.nordsaat.de	G, OE, PB
	NORIKA Nordring-Kartoffelzucht- und Vermehrungs-GmbH	Parkweg 4 18190 Sanitz/OT Groß Lüsewitz	038209 47600	038209 47666	info@norika.de www.norika.de	K, PB
P	P. H. Petersen Saatzucht Lundsgaard GmbH	Streichmühler Str. 8a 24977 Grundhof	04636 89-0	04636 8966	service@phpetersen.com www.phpetersen.com	FP, G, H, OE, PB
	PZO Pflanzenzucht Oberlimpurg	Oberlimpurg 2 74523 Schwäbisch Hall	0791 93118-0	0791 93118-99	info@pzo-oberlimpurg.de	G, OE
	Pflanzenzucht SaKa GmbH & Co. KG	Eichenallee 2 24340 Windeby	04351 4772-0	04351 477233	leo.vonkameke@vkagrar.de www.solana.de	G
	Pioneer Hi-Bred Northern Europe Sales Division GmbH	Apensener Str. 198 21614 Buxtehude	04161 737-0	04161 737-100	piode@pioneer.com www.pioneer.com/de	M, OE, PB
	PLANTON GmbH	Am Kiel-Kanal 44 24106 Kiel	0431 38015-0	0431 38015-11	info@planton.de www.planton.de	PB
R	R.A.G.T. Saaten Deutschland GmbH	Untere Wiesenstr. 7 32120 Hiddenhausen	05221 7652-0	05221 71853	info@ragt.de www.ragt.de	G, M, OE
	Raiffeisen Centralheide eG	Celler Str. 58 29614 Soltau	05191 609-0	05191 609-15	centralheide@centralheide.de www.centralheide.de	K, PB
	RAISA eG	Wiesenstr. 8 21680 Stade	04141 4006-0	04141 4006-44	info@raisa.de www.raisa.de	K, PB
	REITER SEED PROCESSING GmbH & Co. KG	Mozartstr. 1b 84034 Landshut	0871 9534136-0	0871 9534136-29	info@reiter-sp.com www.reiter-sp.com	H
	Rijk Zwaan Welver GmbH Gemüsezüchtung & Saatguthandel	Werler Str. 1 59514 Welver	02384 501-147	02384 501-133	info@rijkzwaan.de www.rijkzwaan.de	GM
	RUDLOFF Feldsaaten GmbH	Sereetzer Feld 8 23611 Sereetz	0451 39876-0	0451 392463	info@rudloff.de www.rudloff.de	FP, H
S	Saatbau Deutschland GmbH	Reichenbachstr. 1 85737 Ismaning			roswitha.goldmann@saatbau.com	G, OE
	Saaten Zeller GmbH & Co. KG	Erftalstr. 6 63928 Riedern	09378 530	09378 699	info@saaten-zeller.de www.saaten-zeller.de	H
	Saaten-Spedition GmbH	Kuehnstr. 71 22045 Hamburg	040 669905-11	040 669905-22	info@saatenspedition.de	H
	Saaten-Union Biotec GmbH	Hovedisser Str. 94 33818 Leopoldshöhe	05208 95971-0	05208 95971-97	service@saaten-union-biotec.de www.saaten-union-biotec.de	PB
	Saatzucht Bauer GmbH & Co. KG	Hofmarkstr. 1 93083 Obertraubling	09401 9625-0	09401 9625-25	b.bauer@saatzucht-bauer.de www.saatzucht-bauer.de	G
	Saatzucht Berding	Am Jadebusen 36 26345 Bockhorn-Petersgroden	04453 71165	04453 71568	info@saatzucht-berding.de www.saatzucht-berding.de	K
	Saatzucht Engelen-Büchling e. K. Inh. Katrin Dengler	Büchling 8 94363 Oberschneiding	09933 953110	09933 953125	saatzucht-engelen@gutbuechling.de	G
	Saatzucht Firlbeck GmbH & Co. KG	Johann-Firlbeck-Str. 20 94348 Atting	09421 22019	09421 82328	info@saatzucht-firlbeck.de	G, K
	Saatzucht Fritz Lange KG	Gutenbergstr. 10 23611 Bad Schwartau	0451 290400	0451 208924	info@saatzucht-lange.de www.saatzucht-lange.de	K, PB
	Saatzucht Josef Breun GmbH & Co. KG	Amselweg 1 91074 Herzogenaurach	09132 7888-3	09132 7888-53	saatzucht@breun.de www.breun.de	G, PB

Mitgliederverzeichnis

	Firma bzw. Name	Anschrift	Telefon	Telefax	E-Mail, Internet	Abteilung
S	Saatzucht Schmidt	Kraftgasse 60 76829 Landau-Queichheim	06341 952354	06341 952355	karlschmidt.landau@t-online.de	G
	Saatzucht Schweiger GbR	Feldkirchen 3 85368 Moosburg	08761 6686-0	08761 6686-22	info@saatzucht-schweiger.de	G
	Saatzucht Senghaas Kirschenlohr G.b.R.	Friedrich-Ackermann-Str. 11 74081 Heilbronn-Sontheim	07131 575617	07131 575637	sekir@gmx.net	G
	Saatzucht Steinach GmbH & Co KG	Wittelsbacherstr.15 94377 Steinach	09428 9419-0	09428 9419-30	info@saatzucht.de www.saatzucht.de	FP, G, OE
	Saatzucht Streng-Engelen GmbH & Co. KG	Aspachhof 97215 Uffenheim	09848 979980	09848 9799852	stefan.streng@streng-engelen.de	G
	SaKa Pflanzenzucht GmbH & Co. KG	Albert-Einstein-Ring 5 22761 Hamburg	040 414240-0	040 417716	info@solana.de www.solana.de	K, PB
	Schwarzwälder Saatzucht Georg Heinhold	Eberhardtstr. 85c 89073 Ulm	0731 9242515		www.europlant-potato.de	K
	SECOBRA Recherches SAS	Centre de Bois-Henry 78580 Maule FRANKREICH	0033 134758440	0033 130907669	secobra@secobra.com www.secobra.com	G
	SECOBRA Saatzucht GmbH	Feldkirchen 3 85368 Moosburg	08761 72955-0	08761 72955-23	info@secobra.de www.secobra.de	G
	SESVANDERHAVE Deutschland GmbH	Erbachshof 8 97249 Eisingen	09306 9859210	09306 9859260	info.deutschland@sesvanderhave.com www.sesvanderhave.com	ZR
	SOLANA GmbH & Co. KG	Albert-Einstein-Ring 5 22761 Hamburg	040 414240-0	040 417716	info@solana.de www.solana.de	K
	Strube Research GmbH & Co. KG	Hauptstr. 1 38387 Söllingen	05354 809-0	05354 809-937	info@strube.net www.strube.net	G, PB, ZR
	Südwestdeutsche Saatzucht GmbH & Co. KG	Im Rheinfeld 1–13 76437 Rastatt	07222 7707-0	07222 7707-77	rastatt@suedwestsaat.de www.suedwestsaat.de	OE
	SUET Saat- und Erntetechnik GmbH	Sudetenlandstr. 26 37269 Eschwege	05651 927-30	05651 927-324	info@suet.de www.suet.de	H
	Syngenta Seeds GmbH	Zum Knipkenbach 20 32107 Bad Salzuflen	05222 5308-0	05222 5308-12	info@syngenta.com www.syngenta.de	G, GM, M, OE, PB
T	Tobias Dümmen Jungpflanzen GmbH & Co. KG	Dammweg 18–20 47495 Rheinberg	02843 9299-0	02843 9299-215	info@redfox.de www.dummenorange.com	PB, ZP
U	Uniplanta Saatzucht KG	Neuburger Str. 6 86564 Niederarnbach	08454 96070	08454 96073	uniplanta@pfetten-arnbach.de www.saka-pflanzenzucht.de	G, K
V	van Waveren Saaten GmbH	Rodeweg 20 37081 Göttingen	0551 99723-25	0551 99723-11	info@vanwaveren.de www.vanwaveren.de	GM
	VANDINTER SEMO BV	Stationsstraat 124 9679 EG Scheemda NIEDERLANDE	0031 597-591233	0031 597-593030	info@vandintersemo.nl www.vandintersemo.nl	OE
	Vereinigte Saatzuchten eG	Bahnhofstr. 51 29574 Ebstorf	05822 43-0	05822 43-100	info@vs-ebstorf.de www.vs-ebstorf.de	K, PB
W	W. von Borries-Eckendorf GmbH & Co. KG	Hovedisser Str. 94 33818 Leopoldshöhe	05208 9125-0	05208 912549	info@wvb-eckendorf.de www.wvb-eckendorf.de	FP, G, OE, PB
Z	ZG Raiffeisen eG Abt. Pflanzenbau	Lauterbergstr. 1 76137 Karlsruhe	0721 352-0	0721 352-1502	info@zg-raiffeisen.de www.zg-raiffeisen.de	FP, G

Mitgliederverzeichnis

Abteilung Reben

	Firma bzw. Name	Anschrift	Telefon	Telefax	E-Mail, Internet	Abteilung
A	Weingut Adelhof	Adelspfad 4 55270 Bubenheim	06130 323	06130 323	carola.waller@gmx.de	R
B	Rebenveredelung Büchler-Lochbaum	Schulstr. 13 76831 Göcklingen	06349 1573	06349 990804	info@buechler-lochbaum.de	R
D	Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum (DLR) Rheinhessen-Nahe-Hünsrück	Wormser Str. 111 55276 Oppenheim	06133 930-176	06133 930-102	www.dlr.rlp.de	R
	DRK-Sozialwerk Bernkastel-Wittlich gGmbH – Abteilg. Rebenveredelung –	Hermann-Zillig-Str. 1 54470 Bernkastel-Kues	06531 50049-18	06531 50049-19	rebenveredelung@drk-sozialwerk.de www.drk-sozialwerk.de/produkte/rebenveredlung	R
F	Rebschule V & M Freytag GbR	Theodor-Heuss-Str. 78 67435 Neustadt/Weinst.	06327 2143	06327 3476	info@rebschule-freytag.de www.rebschule-freytag.de	R
	Winzermeister Kurt Freund	Friedelsheimerstr.13 67098 Bad Dürkheim	06322 4844	06322 953449	k.g.freund@t-online.de	R
G	Gerhard Reben GbR	Sponeckstr. 1 79361 Jechtingen	07662 246	07662 80185	info@hubert-gerhart.de www.hubert-gerhart.de	R
H	Hochschule Geisenheim University Fachgebiet Rebenzüchtung und Rebenveredelung	Von-Lade-Str. 1 65366 Geisenheim/Rheingau	06722 502-121	06722 502-120	ernst.ruehl@hs-gm.de www.hs-geisenheim.de	R
	Gut Hermannsberg Ehemalige Weinbaudomäne	55585 Niederhausen	06758 9250-0	06758 9250-19	info@gut-hermannsberg.de www.gut-hermannsberg.de	R
J	Weingut Jäger	Rheinstr. 17 55437 Ockenheim	06725 2330	06725 5586	weingut@jaegerwein.de www.jaegerwein.de	R
	Julius Kühn-Institut (JKI) Bundesforschungsanstalt für Kulturpflanzen, Institut für Rebenzüchtung	Geilweilerhof 76833 Siebeldingen	06345 41-0	06345 41-179	zr@julius-kuehn.de www.julius-kuehn.de	R
K	Weingut Kernlinghof	Lindenbergstr. 60 76829 Landau-Nußdorf	06341 62892	06341 968072	info@kernlinghof.de www.kernlinghof.de	R
P	Joseph Pauly-Day	22, rue de Luxembourg 5551 Remich LUXEMBURG	00352 23697088	00352 23698436		R
S	Weingut Bernd Schlöder	Urbanusstr. 15a 54340 Leiwen	06507 3716	06507 8111	info@schloeder-leiwen.de www.schloeder-leiwen.de	R
	Staatliches Weinbauinstitut Freiburg Versuchs- und Forschungsanstalt für Weinbau und Weinbehandlung	Merzhauser Str. 119 79100 Freiburg	0761 40165-25	0761 40165-70	ernst.weinmann@wbi.bwl.de www.wbi.bw.de	R
	Rebschule Steinmann	Sandtal 1 97286 Sommerhausen	09333 225	09333 1764	peste@reben.de www.reben.de	R
U	Weingut Sankt-Urbans-Hof	Urbanusstr. 16 54340 Leiwen	06507 93770	06507 937730	info@nikweis.com www.urbans-hof.de	R
V	Verband der Rebveredler Rheinhessen e. V.	Appenheimer Str. 66 55435 Gau-Algesheim	06725 5133	06725 5823	info@weingut-bernd.de www.weingut-bernd.de	R

Abteilungszugehörigkeit

FP = Futterpflanzen
G = Getreide
GM = Gemüse
H = Handel
K = Kartoffeln
M = Mais und Sorghum
OE = Öl- und Eiweißpflanzen
PB = Pflanzenbiotechnologie
R = Reben
ZP = Zierpflanzen
ZR = Zuckerrüben

Konzeption, Layout und Realisation
AgroConcept GmbH, Bonn

Druck
Griebsch & Rochol Druck GmbH, Hamm

Bildnachweis

AdobeStock: Titel (2x), S. 11 (1x)
agrarfoto: S. 25 (1x)
agrarzeitung/Jürgen Struck: S. 5 (1x)
Bluestudios: S. 1 (1x)
Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL): S. 6 (1x)
Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter e. V. (BDP): S. 2 (2x), S. 3 (2x), S. 4 (1x), S. 6 (2x), S. 7 (1x), S. 12 (1x), S. 14 (1x), S. 17 (1x), S. 28 (1x), S. 40 (1x), S. 45 (1x)
Credits: ESA/A.Gerst, CC BY-SA 3.0 IGO: S. 4 (1x)
dpa Picture-Alliance GmbH: S. 17 (1x)
European Seed Association (ESA): S. 4 (1x)
Getreidefonds Z-Saatgut e. V. (GFZS): S. 20 (3x), S. 21 (1x)
G. Fessy/CJUE: S. 3 (1x)
Grain Club: S. 5 (1x)
istockphoto: S. 11 (1x), S. 39 (1x)
Julius Kühn-Institut (JKI): S. 5 (1x)
Landpixel: S. 22 (1x), S. 32 (1x)
Protection of Plant Varieties and Farmers' Rights Authority, India: S. 2 (1x)
Saaten-Union: Titel (1x)

Den Umgang und die Speicherung personenbezogener Daten haben wir gemäß der EU-DS-GVO in unserer Datenschutzerklärung geregelt.
Weitere Informationen unter: www.bdp-online.de/de/Datenschutz/

Organisation der Geschäftsstelle Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter e. V.

Kaufmannstraße 71–73 · 53115 Bonn · Tel.: 02 28/9 85 81-10 · Fax: 02 28/9 85 81-19 · www.bdp-online.de (Stand: April 2019)

GESCHÄFTSFÜHRER

Dr. Carl-Stephan Schäfer
Telefon -11
carl-stephan.schaefer@bdp-online.de

Kommunikation und Strategie

Ulrike Amoruso-Eickhorn
Telefon -17 · ulrike.amoruso@bdp-online.de

Christina Siepe Telefon -282 christina.siepe@bdp-online.de	Kerstin Schlemmer Telefon -285 kerstin.schlemmer@bdp-online.de	Elisa Lausus Telefon -286 elisa.lausus@bdp-online.de

Assistenz: Elvira Phiesel
Telefon -20 · elvira.phiesel@bdp-online.de

Rechtsangelegenheiten

Corinna Wurmstein Telefon -25 corinna.wurmstein@bdp-online.de	Alexandra Bönsch Telefon -18 alexandra.boensch@bdp-online.de	Jürgen Held Telefon -284 juergen.held@bdp-online.de

Assistenz: Alexandra Daufenbach
Telefon -23
alexandra.daufenbach@bdp-online.de

Buchhaltung und Controlling

Petra Bachor
Telefon -50
petra.bachor@bdp-online.de

Ilona Grodde Telefon -51 ilona.grodde@bdp-online.de	Beatrix Schmidt Telefon -52 beatrix.schmidt@bdp-online.de

Assistenz der Geschäftsführung

Ursula Schopp
Telefon -12
ursula.schopp@bdp-online.de

AG Better Regulation

Alexandra Bönsch
Telefon -18
alexandra.boensch@bdp-online.de

AG Saatgutbeizung

Dr. Markus Gierth Telefon -281 markus.gierth@bdp-online.de	Jürgen Held Telefon -284 juergen.held@bdp-online.de	Corinna Wurmstein Telefon -25 corinna.wurmstein@bdp-online.de

AG Nachwuchsförderung

Stefan Lütke Entrup Telefon -44 stefan.luetkeentrup@bdp-online.de	Bettina Sánchez Bergmann Telefon -30 bettina.sanchezbergmann@bdp-online.de	Jürgen Held Telefon -284 juergen.held@bdp-online.de

Assistenz

Elvira Phiesel
Telefon -20
elvira.phiesel@bdp-online.de

AG Schutz geistigen Eigentums

Alexandra Bönsch
Telefon -18
alexandra.boensch@bdp-online.de

AG Sortenprüfwesen

Corinna Wurmstein
Telefon -25
corinna.wurmstein@bdp-online.de

Dr. Kay Roether
Telefon -65
kay.roether@bdp-online.de

AG Internationale Märkte

Dieter Rücker
Telefon -16
dieter.ruecker@bdp-online.de

Datenschutzbeauftragter

Jürgen Held
Telefon -284
juergen.held@bdp-online.de

Assistenz:
Ursula Schäfer
Telefon -31
ursula.schaefer@bdp-online.de

Übersetzung und Programmierung

Nicola Inhoffen
Telefon -13
nicola.inhoffen@bdp-online.de

Fortbildung

Ursula Schäfer
Telefon -31
ursula.schaefer@bdp-online.de

Zentrale

Martin Großgarten
Telefon -10
martin.grossgarten@bdp-online.de

Abt. Reben

Bettina Sánchez Bergmann
Telefon -30
bettina.sanchezbergmann@bdp-online.de

Assistenz:
Ursula Schäfer
Telefon -31

Abt. Pflanzenbiotechnologie

Bettina Sánchez Bergmann Telefon -30 bettina.sanchezbergmann@bdp-online.de	Dr. Markus Gierth Telefon -281 markus.gierth@bdp-online.de

Kerstin Schlemmer
Telefon -285
kerstin.schlemmer@bdp-online.de

Assistenz:
Ursula Schäfer
Telefon -31

Abt. Kartoffeln

Dirk Otten
Telefon -91
dirk.otten@bdp-online.de

Assistenz:
Christiane Michels
Telefon -92

Abt. Mais und Sorghum

Dr. Helmut Meßner
Telefon 0228 926 58-12
helmut.messner@maiskomitee.de

Assistenz:
Andrea Stens
Telefon 0228 926 58-0

Abt. Zuckerrüben, Abt. Gemüse

Dr. Christoph Stephan
Telefon -24
christoph.stephan@bdp-online.de

Assistenz:
Alexandra Daufenbach
Telefon -23

Abt. Handel, Rechtsfragen

Corinna Wurmstein Telefon -25 corinna.wurmstein@bdp-online.de	Jürgen Held Telefon -284 juergen.held@bdp-online.de

Assistenz:
Alexandra Daufenbach
Telefon -23

Abt. Futterpflanzen, Abt. Öl- und Eiweißpflanzen, EU-Angelegenheiten, Internationales

Dieter Rücker
Telefon -16
dieter.ruecker@bdp-online.de

Assistenz:
Edith Walbröhl
Telefon -27

Abt. Zierpflanzen

Kerstin Schlemmer
Telefon -285
kerstin.schlemmer@bdp-online.de

Assistenz:
Susanne Zentgraf
Telefon -22

Abt. Getreide mit Gemeinschaftsfonds Saatgetreide

Dr. Dennis Hehnen
Telefon -15
dennis.hehnen@bdp-online.de

Assistenz:
Susanne Zentgraf, Katharina Stoffel
Telefon -22, -283

Bundesverband
Deutscher Pflanzenzüchter e.V.